



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Der Überwachungsstaat im Film – Auseinandersetzung  
mit Methoden der Disziplinierung am Beispiel der Filme  
*Das Leben der Anderen* und *Enemy of the State*“

Verfasserin

Lea Felizitas Helm

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 317

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Theater-, Film- und  
Medienwissenschaft

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Meurer, M.A.



Ich danke meinen Eltern für ihre finanzielle Unterstützung, als auch für die Rückendeckung in der Wahl meines Studienfaches. Für die tatkräftige und mentale Unterstützung bei der *Operation Finishline* und eine fantastische Studienzeit danke ich meinen Freunden Karina, Svenja, Katharina, Maria, Lisa, Micha, Marie und David.

**Eidesstattliche Erklärung**

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst habe, ganz oder in Teilen noch nicht als Prüfungsleistung vorgelegt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, die benutzten Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich durch Quellenangaben kenntlich gemacht. Dies gilt auch für bildliche Darstellungen und dergleichen sowie für Quellen aus dem Internet. Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

Wien, im Januar 2015

Lea Felizitas Helm

# Inhaltsverzeichnis

|                                                    |    |
|----------------------------------------------------|----|
| 1.Einleitung.....                                  | 7  |
| 1.1.Erkenntnisinteresse.....                       | 7  |
| 1.2.Forschungsstand und Forschungsfragen.....      | 8  |
| 2.Historie der Überwachung .....                   | 9  |
| 2.1.Überwachung im NS Staat.....                   | 10 |
| 2.2.Telekommunikationsüberwachung.....             | 11 |
| 3.Überwachung: Ein Definitionsversuch.....         | 13 |
| 4.Methoden der Überwachung.....                    | 18 |
| 4.1.Lauschangriff.....                             | 18 |
| 4.2.Rasterfahndung.....                            | 19 |
| 4.3.Datenspeicherung- und Weitergabe.....          | 20 |
| 4.4.Videoüberwachung.....                          | 22 |
| 4.5.GPS.....                                       | 24 |
| 4.6.Biometrische Identifikation und RFID Chip..... | 24 |
| 4.7.Online Überwachung .....                       | 26 |
| 4.8.Gegenüberwachung.....                          | 30 |
| 5.Der Machtbegriff nach Michel Foucault.....       | 33 |
| 5.1.Die Disziplin.....                             | 39 |
| 5.2.Die Parzellierung des Raums.....               | 40 |
| 5.3.Die Kontrolle der Tätigkeit.....               | 41 |
| 5.4.Die Organisation von Entwicklungen.....        | 43 |
| 5.5.Die Zusammensetzung der Kräfte.....            | 43 |
| 5.6.Die hierarchische Überwachung.....             | 44 |
| 5.7.Die normierende Sanktion.....                  | 45 |
| 5.8.Die Prüfung.....                               | 45 |
| 5.9.Exkurs: Das Sehen und der Blick.....           | 46 |
| 5.10.Das Panoptikum/ Der Panoptismus.....          | 47 |
| 5.11.Panoptismus in staatlicher Überwachung?.....  | 50 |
| 5.12.Postpanoptikum.....                           | 54 |
| 6.Das Leben der Anderen .....                      | 55 |

|                                                                           |     |
|---------------------------------------------------------------------------|-----|
| 6.1.Ministerium für Staatssicherheit (MfS).....                           | 55  |
| 6.2.Filmanalyse.....                                                      | 59  |
| 6.3.Überwachung in Das Leben der Anderen.....                             | 64  |
| 6.4.Panoptismus und Disziplinargesellschaft in Das Leben der Anderen..... | 68  |
| 7.Enemy of the State.....                                                 | 71  |
| 7.1.National Security Agency (NSA).....                                   | 71  |
| 7.2.Filmanalyse.....                                                      | 73  |
| 7.3.(Post-)Panoptismus in Enemy of the State.....                         | 84  |
| 7.4.Gegenüberwachung in Enemy of the State.....                           | 87  |
| 8.Vergleich der Filme und Fazit.....                                      | 88  |
| Quellenverzeichnis.....                                                   | 94  |
| Abstract.....                                                             | 102 |
| Curriculum Vitae.....                                                     | 103 |

## 1. Einleitung

„Wir dürfen niemals vergessen, was uns die Geschichte über zu weit gehende Überwachung lehrt, noch dürfen wir unsere Macht vergessen, solche Systeme im Sinne des Allgemeinwohls zu verändern.“<sup>1</sup>

(Edward Snowden)

### 1.1. Erkenntnisinteresse

Ein Überwachungsstaat ist ein Staat der legal das Handeln oder den Aufenthaltsort der Bürger überwacht um Straftaten vorzubeugen oder schneller aufklären zu können. Die negativ geprägte Bedeutung beinhaltet allerdings, dass Überwachung in dem Maße eingesetzt wird, dass sie zum zentralen staatlichen Mittel wird und somit eine Gefahr für die demokratische Gesellschaft in sich birgt. Als im Sommer 2013 der amerikanische Whistleblower<sup>2</sup> und ehemalige Geheimdienstmitarbeiter Edward Snowden durch seine Enthüllungen das Ausmaß der weltweiten Spionage- und Überwachungspraktiken aufzeigte, löste dies neue Diskussionen zum Thema Überwachung und die sogenannte „NSA-Affäre“ aus.

Als Dystopie beschreibt George Orwell den Zustand in seinem Romanklassiker *1984*, in dem eine unsichtbare Partielite die westliche Welt beherrscht und mit großen Bildschirmen Wohnungen inspiziert und den Menschen Parolen indoktriniert, die ihr Handeln und Denken leiten sollen. Sexualität wird unterdrückt und Kriege und Terror inszeniert, um Angst zu schüren und die Kontrolle zu rechtfertigen. Der Aktualitätsbezug des Romans wird widerspiegelt indem, in sämtlichen Diskussionen und Zeitungsartikeln zum Thema Überwachung, Orwells Parole „Big Brother is watching you“ zitiert wird. Der „Große Bruder“ ist in der westlichen Welt sicherlich die bekannteste Allegorie einer umfassenden systematischen Überwachung.<sup>3</sup> Überwachung gehört schon lange zur modernen Welt, ihre Entwicklung hat sich allerdings größtenteils im Stillen vollzogen.

Heute gehören Kenntnisse über Überwachungsaffären und Datenspeicherungen zum

---

<sup>1</sup> Snowden, Edward: Dankesrede Whistleblower-Preis Transparency International, 2013. [www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-09/edward-snowden-whistleblower-preis-rede](http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-09/edward-snowden-whistleblower-preis-rede), 12.10.2014.

<sup>2</sup> Whistleblower „to blow the whistle“- in die Pfeife blasen, Enthüller.

<sup>3</sup> Baumann, Zygmunt/Lyon, David: *Daten, Drohnen, Disziplin. Ein Gespräch über flüchtige Überwachung*, Berlin: Suhrkamp 2013, S. 22.

Allgemeingut, die meisten Menschen eben nichtsdestotrotz freiwillig ihre Daten preis. Es ist ein gewisser Gewöhnungszustand eingekehrt, in dem die öffentliche und private Videoüberwachung akzeptiert, bewusst ignorieren oder nicht wahrgenommen wird. Durch Smartphones mit GPS kann unser Aufenthaltsort stets bestimmt werden, Kundenkarten verraten den Geschäften, sowohl was wir einkaufen, als auch persönliche Daten wie Alter und Wohnsitz, damit diese perfekt zugeschnittene Werbung verschicken können. Die Suchmaschine *Google* speichert bei der Suche unsere IP-Adresse, und kann dadurch unsere Suchanfragen und unser Surfverhalten im Internet nachvollziehen. Reisepässe die mit einem RFID-Chip ausgestattet sind, enthalten bereits biometrische Daten ihres Besitzers, auf die in jedem Aufenthaltsland zugegriffen werden kann. Eine Überwachung und Kontrolle der Kommunikationsmedien ist durch die EU-Richtlinie 2006/24/EG geregelt und legt allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union auf, Gesetze zu erlassen wodurch Daten, die über elektronische Telekommunikation oder öffentliche Kommunikationsnetze entstehen, auch ohne Verdacht mindestens sechs Monate lang zu speichern sind.<sup>4</sup> Gerechtfertigt wird dies mit dem Streben nach Sicherheit. Präventiv sollen Gefahren wie Terrorismus und Verbrechen verhindert werden, wofür die Verdächtigung aller Bürger in Kauf genommen wird.

## **1.2. Forschungsstand und Forschungsfragen**

Anhand aktueller Überwachungsmethoden sollen aktuelle Tendenzen von Überwachungspolitik erklärt und ihre Bedeutung für die Gesellschaft aufgezeigt werden. Das Panoptikum von Jeremy Bentham, welches Michel Foucault in den 70er Jahren als Sinnbild der modernen Gesellschaft und als zur Architektur gewordenes Modell der Disziplinarmacht beschreibt, kann als eine Metapher in der Auseinandersetzung mit dem Thema Überwachung genutzt werden. Diese Metapher bietet eine genaue Beschreibung, wie Überwachung funktioniert und verhilft dazu, diese in der Geschichte der Moderne zu verorten. Im Sinne Foucaults soll Benthams panoptisches Gefängnismodell die Entwicklung moderner, auf Selbstdisziplinierung beruhender Gesellschaften verdeutlichen. Die Disziplinierung war für Michel Foucault ein

---

<sup>4</sup> Vgl.: Amtsblatt der Europäischen Union 2006, [www.eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=CELEX:32006L0024](http://www.eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=CELEX:32006L0024), 04.07.2014.



Kernelement seiner Studien, „[...]die Beherrschung der 'Seele' des Menschen mit der Absicht, sein Verhalten und seine Motivation zu ändern.“<sup>5</sup>.

„Derjenige, welcher der Sichtbarkeit unterworfen ist und dies weiß, übernimmt die Zwangsmittel der Macht und spielt sie gegen sich selber aus; er internalisiert das Machtverhältnis, in welchem er gleichzeitig beide Rollen spielt; er wird zum Prinzip seiner eigenen Unterwerfung.“<sup>6</sup>

Ziel dieser Arbeit ist es, diese panoptische Disziplinierung der Gesellschaft durch Überwachung sowie den Überwachungsapparat verschiedener Herrschaftssysteme mit Hilfe der Filmanalyse beispielhaft zu untersuchen. Der Spielfilm *Das Leben der Anderen* (2006) von Florian Henckel von Donnersmarck setzt sich mit dem Herrschaftssystem der DDR und der Überwachung durch das Ministerium für Staatssicherheit auseinander. Der Film beinhaltet die fiktive Auseinandersetzung mit einem realen historischen System, in dem die Überwachung Überhand nahm.

Tony Scotts Spielfilm *Enemy of the State* (1998) bietet eine fiktive Geschichte, die ihr Augenmerk auf Techniken und Methoden der Überwachung legt und einen Realitätsbezug zur heutigen Gesellschaft der USA schafft. Zudem wird anhand der Filmbeispiele bearbeitet, in wie weit sich Foucaults Denkmodell des Panoptikums durch die technischen Entwicklungen der Moderne bereits überholt hat.

Diese Arbeit soll eine reflektierte Auseinandersetzung mit dem Thema der staatlichen Überwachung, deren Darstellung und Analyse sein, wofür die Filmanalyse als Instrument zur Veranschaulichung dient.

## 2. Historie der Überwachung

In der Zeit vor der Industrialisierung war eine Datendokumentation schwierig und auf ein Minimum beschränkt. In Kulturen und Religionen spielte Überwachung seit jeher eine große Rolle. Von Anfang an glaubten die Menschen sie würden von höheren Wesen überwacht und je nach Glauben für ihre Sünden bestraft werden. Im Mittelalter galt für

---

<sup>5</sup> Baumann, Zygmunt/Lyon, David: *Daten, Drohnen, Disziplin*, S. 71.

<sup>6</sup> Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1994, S. 260.

Christen, Gott und das jüngste Gericht als allsehende Instanz, die am Ende der Tage über jeden richtete.

In der katholischen Kirche konnte der Beichtvater, der die Beichte der Sünden vornahm, ein potentieller Mitwisser sein und zum Ende des Mittelalters, begann man Kirchenbücher mit Eckdaten des Lebens wie Geburt, Hochzeit, Kinder, Tod oder Ähnliches über Bürger zu sammeln. Diese Informationen lagen mehr und mehr im Staatsinteresse, damit man die Bürger im Auge behalten konnte. Für die Obrigkeit, die Gesetzgeber oder Richter, war eine Überwachung oder eine Anschuldigung nur durch Zeugen und deren Aussagen möglich, denen man Glauben schenken konnte, oder nicht. Bereits im Spätmittelalter wurde in italienischen Stadtrepubliken festgehalten, wer sich wann und warum in den eigenen Staatsgrenzen aufhielt. Auch die Namen von Verbrechern, die bereits verurteilt oder verbannt wurden, wurden notiert um sie zu erkennen und von den Grenzen fernzuhalten.<sup>7</sup>

Im Vergleich zu früheren Wissensweitergabe durch mündliche Überlieferung, war mit Beginn der industriellen Produktion eine Dokumentation von Arbeitsprozessen- und Abläufen notwendig.<sup>8</sup>

„Überwachung ist ein wichtiges Merkmal der Moderne – sie war Teil der administrativen Expansion des Nationalstaates und integraler Bestandteil der Macht – und Herrschaftssicherung durch den Staat und seine Institutionen.“<sup>9</sup>

Ab dem Jahre 1790 wurden in den USA alle zehn Jahre eine Volkszählung durchgeführt. Ab 1890 wurde diese mit Hilfe dem von Herman Hollerith erfundenen Lochkartensystem beschleunigt und bereits zur maschinellen Datenverarbeitung weiterentwickelt.<sup>10</sup>

## **2.1. Überwachung im NS Staat**

Etwa fünfzig Jahre später nutzte das NS-Regime eine massenhafte Sammlung von

---

<sup>7</sup> Vgl. Schaar, Peter: *Das Ende der Privatsphäre. Der Weg in die Überwachungsgesellschaft*, München: C. Bertelsmann Verlag 2007, S. 32f.

<sup>8</sup> Vgl. Ebd.

<sup>9</sup> Giddens, Anthony: *The Nation-State and Violence. Volume Two of A Contemporary Critique of Historical Materialism*, Cambridge: Polity Press 1985, zit. nach Zurawski, Nils(Hg.): *Surveillance Studies. Perspektiven eines Forschungsfeldes*. Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 8.

<sup>10</sup> Vgl. Stolte, Andreas: Herman Hollerith. 1869-1929, Paderborn: Heinz Nixendorf Museum, [www.hnf.de/museum/galerie-der-pioniere/herman-hollerith-1860-1929.html](http://www.hnf.de/museum/galerie-der-pioniere/herman-hollerith-1860-1929.html), 17.11.2014.

persönlichen Daten der Aufnahme der Rassenzugehörigkeit und der Erstellung einer „Judenkartei“.<sup>11</sup> Ein weiteres Beispiel für Datensammlung im NS- Regime sind die sogenannten „Rosa Listen“. Die deutsche Polizei führte im 19. Jh. eine Liste, die mutmaßliche und bekannte Homosexuelle aufführte, um die Strafverfolgung um den Paragraphen §175 zu ermöglichen. Dieser Paragraph verbot sexuelle Handlungen zwischen Männern und stellte sie unter Strafe.<sup>12</sup> Der Paragraph trat am 01. Januar 1872 in Kraft und wurde erst am 11. Juni 1994 aus dem deutschen Strafgesetzbuch gestrichen. Da die Nationalsozialisten den Paragraphen ab 1935 verschärften, fiel es ihnen aufgrund der angefertigten Listen leicht, die aufgeführten Männer zu finden und sie zu bestrafen. Es wurden bis zu zehntausend Männer in Psychiatrien oder Konzentrationslager gesteckt und mit einem grünen oder rosa Winkel gekennzeichnet. Von ihnen überlebten nur rund 40 Prozent. Nach der Befreiung durch die Alliierten wurden einige Überlebende wieder in Gefängnisse gesteckt, da sie ihre Haftstrafe noch nicht gänzlich abgesessen hatten.<sup>13</sup> Bis heute kann man die „Rosa Listen“ als Mahnmal gegen Datensammlung sehen.

## 2.2. Telekommunikationsüberwachung

Mit der Erfindung des Telefons, begann auch dessen Überwachung. Das 1945 startende Projekt „Shamrock“, war ein Spionageprogramm der Armed Forces Security Agency (AFSA), Vorgänger der heutigen *National Security Agency* (NSA). Durch sie wurden eine Mikrofilmkopie aller Telegramme angefertigt, die ins Ausland verschickt wurden oder von dort kamen. Das Programm wurde mit Hilfe der Zusammenarbeit des privaten Telegrafenanbieters Western Union umgesetzt.<sup>14</sup> 1975 wurde das Projekt „Shamrock“ nach Bekanntwerden eingestellt. Ein Jahr zuvor trat der amerikanische Präsident Richard NIXON nach der *Watergate-Affäre*<sup>15</sup> zurück als bekannt wurde, dass auf seine Anweisung

<sup>11</sup> Vgl. Exner, Gudrun/Schimany, Peter: Amtliche Statistik der Judenverfolgen. Die Volkszählung von 1939 in Österreich und die Erfassung der österreichischen Juden, In: *Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für historische Sozialwissenschaft*, 32. Jg./1, 2006, S.93-118.

<sup>12</sup> § 175a Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 15. Mai 1871, Art. 6 Nr. 2, 14 des Gesetzes vom 28. Juni 1935.

<sup>13</sup> Vgl. Von Wahl, Angelika: Slow Motion Democratization: How the Gay Movement Transformed Human Rights in West Germany after 1945, 2011, [ecpr.eu/filestore/paperproposal/60f5107d-85be-413d-bdca-1b708c48c8c4.pdf](http://ecpr.eu/filestore/paperproposal/60f5107d-85be-413d-bdca-1b708c48c8c4.pdf), 17.11.2014, S.15.

<sup>14</sup> Vgl. Snider, L. Britt: Unlucky Shamrock, 2008, [www.cia.gov/library/center-for-the-study-of-intelligence/csi-publications/csi-studies/studies/winter99-00/art4.html](http://www.cia.gov/library/center-for-the-study-of-intelligence/csi-publications/csi-studies/studies/winter99-00/art4.html), 12.11.2014.

<sup>15</sup> Vgl. Berg, Manfred: Richard Nixon und die Watergate-Affäre, In: Die Zeit 06/1992, [www.zeit.de/1992/25/richard-nixon-und-die-watergate-affaere](http://www.zeit.de/1992/25/richard-nixon-und-die-watergate-affaere), 12.11.2014.

Wanzen im Hauptquartier der Demokratischen Partei Amerikas angebracht wurde.<sup>16</sup>

In Deutschland befanden sich nach dem zweiten Weltkrieg bis 1992 von der Field Station Teufelsberg ca. 1500 Briten und Amerikaner im Schichtsystem ohne Pause an der Abhörstation, die offiziell nur gen Osten überwachen sollte. Der deutsche Historiker Josef Foscith widerlegt das und bestätigt, dass auch die Bundesrepublik Deutschland von den Alliierten überwacht wurde. Der damalige Bundeskanzler Konrad Adenauer gestattete den Alliierten, ohne das Wissen des Bundestages, eine umfassende Überwachung der Bundesrepublik Deutschland.<sup>17</sup> Während des kalten Krieges herrschte die Kontrolle der Alliierten in Deutschland. Bei der britischen Briefzensur wurden beispielsweise bis 1968 bis zu dreihundert Million Briefe nach Wirtschaftsdaten durchsucht sowie alle verdächtigen Briefe geöffnet. 1968 sollte das Sonderrecht der Alliierten die BRD zu überwachen aufgehoben werden. Die Bedingung der Alliierten war jedoch die Schaffung eines neuen Gesetzes, dass die Abhör- und Brieföffnungspraxis durch deutsche Behörden fortsetzen sollte.<sup>18</sup> Das Gesetz G-10 veränderten das Grundgesetz wodurch das Post- und Fernmeldegeheimnis eingeschränkt wurde. Dass es jedoch zusätzlich eine Geheimvereinbarung zur Überwachung Deutschlands, zwischen der Bundesregierung und den Alliierten gab, die auch Bundeskanzler Willy Brandt zu seiner Zeit vertuschte, wurde jetzt erst aufgedeckt.<sup>19</sup>

Mit dem Einsatz von Computern zur Datenbearbeitung, wurde die Massensammlung von Daten und die Überwachung der Kommunikationsmedien einfach, was zunächst in der Buchhaltung sowie der Kryptologie<sup>20</sup> und Meteorologie zum Einsatz kam und sich dann auch auf andere Bereiche ausbreitete. Durch eine fehlende wirtschaftliche oder gesellschaftliche „Sättigungsgrenze“<sup>21</sup> für den Einsatz von Computern zur Datensammlung und die aufkommende Benutzung eines Personal Computers (PC) kamen früh Forderungen auf, die Privatsphäre schützen zu müssen.

---

<sup>16</sup> Vgl. Sautter, Udo: *Lexikon der amerikanischen Geschichte*, München: Beck 1997, S. 396.

<sup>17</sup> Vgl. *Land unter Kontrolle* (Riha, Katja/Riha, Clemens, 2014, [www.3sat.de/mediathek/?mode=play&obj=41243](http://www.3sat.de/mediathek/?mode=play&obj=41243), 00:04:15-00:04:22)

<sup>18</sup> Vgl. Ebd. 00:07:40-00:07:45.

<sup>19</sup> Vgl. *Land unter Kontrolle*, Riha Katja/Riha Clemens, 00:09:06-00:09:57.

<sup>20</sup> Militärisch genutzte Datenverschlüsselung

<sup>21</sup> Schaar, Peter: *Das Ende der Privatsphäre*, S. 36.

„Der PC ermöglichte auch die Speicherung und Auswertung personenbezogener Daten ohne vorherige aufwendige Programmierarbeiten. Es war verlockend, einfach auszuprobieren, „was ging“. Die Verfügbarkeit von Geräten, mit denen sich ohne größeren Aufwand Daten bearbeiten lassen, bot offenbar einen kaum beherrschbaren Anreiz, dies auch zu tun, selbst wenn damit erhebliche Risiken für den Datenschutz verbunden waren, vor allem dort wo sensible Daten verarbeitet wurden.“<sup>22</sup>

Eine Ursache der rasch anwachsenden Überwachung der Bürger liegt also in ihrer Möglichkeit, die durch eine stete Weiterentwicklung der Technologien gegeben ist. Das Überwachungsausmaß seit den Anschlägen auf das World Trade Center in New York am 11. September 2001, welches durch den Whistleblower Edward Snowden 2013 aufgedeckt wurde, ähnelt schon fast einem allsehenden göttlichen Auge. Da die heutige Überwachung versucht in die Zukunft zu blicken um gegen Gefahren präventiv tätig zu sein.

### 3. Überwachung: Ein Definitionsversuch

David Lyon, Professor der Soziologie an der Queens Universität in Kingston (Kanada) ist der Meinung, dass sobald Informationen daraufhin gesammelt werden, bürgerliche Tätigkeiten zu verwalten oder zu steuern, von Überwachung gesprochen werden kann.<sup>23</sup> Nach Kirstie Ball und David M. Wood ist „Überwachung [...] die absichtliche, systematische, konzentrierte Routinebeobachtung von Personendaten zu Kontroll-, Anspruchs-, Management-, Beeinflussungs- oder Schutzzwecken.“<sup>24</sup> In den meisten Ländern ist Überwachung allgegenwärtig und „normal“ geworden. Als Opfer eigener Erfindungen akzeptieren die meisten Menschen ihren Opferstatus, da sie sonst den meisten praktischen Entwicklungen wie einem Bankkonto oder Kommunikationsmedien entsagen müssten. Eine Überwachungsgesellschaft ist lange keine Dystopie mehr sondern unser Alltag. Dass dieser oft nicht so bedrohlich wirkt, wie man ihn aus der Science-Fiction-Literatur oder Filmen kennt, ist dem Unwissen oder der Verdrängung

---

<sup>22</sup> Ebd. S.36f.

<sup>23</sup> Lyon, David: *Surveillance Society. Monitoring everyday life*, Buckingham: Open University 2001, S. 2.

<sup>24</sup> Ball, Kirstie/Wood, David M.: Ein Bericht zur Überwachungsgesellschaft. Für den Datenschutzbeauftragten. Vom Surveillance Study Network, 2006, S.4, [bennis-blog.de/media/Datenschutzreport\\_ger.pdf](http://bennis-blog.de/media/Datenschutzreport_ger.pdf), 11.12.2014.

geschuldet.

„All societies that are dependent on communication and information technologies for administrative and control processes are surveillance societies.“<sup>25</sup>

Von einer Überwachungsgesellschaft kann also gesprochen werden, sobald sich die Gesellschaft mithilfe von überwachender Techniken organisiert. In dieser Gesellschaft werden durch Regierung oder strukturgebende Organisation(z.B. Arbeitgeber) Bewegungs- und Handlungsdaten der in der Gesellschaft lebenden Individuen gesammelt und gespeichert, sortiert und kategorisiert und für Entscheidungen herangezogen, die wiederum ausschlaggebend für den Zugang zu Sozialleistungen und ähnlichem sein können.<sup>26</sup> Die Überwachung und die Entwicklung zu einer Überwachungsgesellschaft entstammt, nach Lyon, allerdings nicht einer kapitalistischen Verschwörung oder einem ausbeuterischem Drang sondern er sieht die Gründe in einem komplexen Zusammenspiel wirtschaftlicher und politischer Handlungssysteme heutiger Gesellschaften. Allerdings muss nicht zwangsweise der Staat der beobachtende „Big Brother“ sein, denn auch private Institutionen und Unternehmen überwachen die Individuen der Gesellschaft auf der Mikroebene. In der Mikro- als auch der Makroebene ist es für das Individuum schwer sich Überwachung zu entziehen. Selbst der Verzicht auf elektronische Geräte und Kommunikationsmedien die technisch überwacht werden können, verhindert eine Überwachung im öffentlichen Bereich nicht und führt wohlmöglich nur zu einer gesellschaftlichen Exklusion.

Durch private oder staatliche Videoüberwachung und -aufzeichnung kann anhand körperlicher Merkmale ein Individuum identifiziert werden. Dies wird auch durch biometrische Ausweise vereinfacht, gesetzlich vorgeschrieben sind. Durch undurchsichtige Nutzungsbedingungen und Unkenntnisse, übersteigt wohl für die meisten der Nutzen das Angebot der modernen Techniken den Willen zum Schutz der eigenen Privatheit.

Unterschieden werden muss zudem zwischen verdeckter und offener, sichtbarer

---

<sup>25</sup> Lyon, David: *Surveillance Society*, S. 1.

<sup>26</sup> Vgl. Ball, Kirstie/Wood, David M.: Ein Bericht zur Überwachungsgesellschaft, S. 3.

Überwachung. Dietmar Kammerer, Kultur- und Medienwissenschaftler an der Universität Marburg, spricht von präventiven und repressiven Schritten bei polizeilicher Überwachung.<sup>27</sup> Präventive Maßnahmen sind die, die gut sichtbar sind, sofort auffallen und ermahnen sollen, ähnlich wie der Einsatz von Videokameras oder die Präsenz von Polizeibeamten. Repressive Überwachung geschieht im Verborgenen und hat zur Absicht kriminellen Handeln auf die Spur zu kommen, Täter auszumachen oder Zeugen zu finden.

Von staatlichen Institutionen wird Überwachung meist damit gerechtfertigt mehr Sicherheit schaffen zu wollen und behauptet, durch diese beispielsweise frühzeitig Terroristen ausfindig machen zu können. Dadurch kann die Überwachung aber auch zur doppelten Bedrohung werden, zum einen durch die dauernde Überwachung an sich, zum anderen durch das Bewusstsein über die vermeintlich allzeit lauende Gefahr. Daraus folgt ein Bedürfnis nach mehr Sicherheit. Sicherheit gilt als Abwesenheit von Bedrohung, Überwachung soll demnach zur Abwesenheit von Bedrohung führen.<sup>28</sup> Auch Zankl unterscheidet zwischen zwei Arten der Überwachung. „Ex- Ante“- Überwachung, sind Ermittlungen, die ohne Hinweis auf eine konkrete Tat angestellt werden und beinhalten verdachtsabhängige Ermittlungen, Initiativermittlungen, Vorfeldermittlungen, präventive Kriminalitätsbekämpfung wie beispielsweise Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen, Schleierfahndungen, Vorratsdatenspeicherung.<sup>29</sup> „Ex- Post“- Überwachung beinhaltet Ermittlungen die nach konkreter Tat angestellt werden. Diese sogenannten repressiven Überwachungsmaßnahmen dienen dem ausfindig machen und Informationen sammeln über bestimmte (wenn auch unbekannte) Täter<sup>30</sup> und werden gewöhnlich im Strafverfahren angewendet. Präventive Überwachungsmaßnahmen (Ex- Ante) führen nach Zankl allerdings nicht zum Aussetzen von Straftaten, sondern zur Verschiebung der kriminellen Tat. Ob Impulsivtäter sich von einer Kamera allerdings abschrecken lassen, ist fraglich. Repressive Überwachungsmaßnahmen (Ex-Post) so Zankl, kann nach begangener Tat möglicherweise zur Aufdeckung beitragen, hat aber meist keinen Einfluss auf die Sicherheit, da das Nutzen von empirisches Material meist

<sup>27</sup> Vgl. Kammerer, Dietmar: *Bilder der Überwachung*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008, S. 168.

<sup>28</sup> Zankl, Wolfgang (Hg.): *Auf dem Weg zum Überwachungsstaat? Neue Überwachungsmaßnahmen im Bereich der Informations und Kommunikationstechnologie*, Wien: Facultas 2009, S. 25f.

<sup>29</sup> Ebd. S.27.

<sup>30</sup> In dieser Arbeit wird, um die Aufmerksamkeit von eventuell aufkommenden Genderfragen auf den Inhalt des textes zu konzentrieren, nur eine Genusform verwendet. Dies geschieht mit der Verwendung der männlichen Form.

fehlschlägt. Erhöhte Sicherheitsmaßnahmen durch Überwachung führen oft nur zu einem stärkeren „subjektiven Sicherheitsgefühl“, nicht aber zu wirklicher erhöhter Sicherheit. Unter subjektivem Sicherheitsgefühl ist die „Einschätzung eines Einzelnen hinsichtlich seiner Sicherheit oder aber – aus umgekehrtem Blickwinkel– der Gefahr dass seine Rechtsgüter beeinträchtigt werden.“<sup>31</sup> gemeint. Zankl nennt als Ereignis, welches das subjektive Sicherheitsgefühl verändert hat die Terroranschläge des 11. September. Durch dieses Ereignis wurde das subjektive Sicherheitsgefühl, oder auch das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung sensibilisiert. Den „neuen“ Terrorismus macht also auch genau diese Einschüchterung und Destabilisierung aus. Die Reaktion auf ein Verbrechen könnte neues Ziel des Terrors sein.<sup>32</sup> Ein Problem für das Individuum zeichnet sich ab, wenn durch Überwachungsmaßnahmen die Freiheit des Einzelnen, wie es im Grundrecht konkretisiert ist, eingeschränkt wird. Grundrechtseingriffe können aber mit erhöhter Bedrohung und dem Streben nach Sicherheit gerechtfertigt werden.<sup>33</sup> Ist die Verunsicherung rationell allerdings nicht begründbar, sind Grundrechtseingriffe, die nur mit der Erhöhung des subjektiven Sicherheitsgefühls gerechtfertigt werden, unzulässig.<sup>34</sup>

Welche Auswirkungen und Einflüsse staatliche und technische Überwachungsmaßnahmen auf den Überwachten haben, lässt sich kaum abwägen, da hier empirisches Material fehlt. 1983 hat der deutsche Bundesverfassungsgerichtshof in seinem „Volkszählungsurteil“ und 2006 in einem Urteil zur Erhebung von Telekommunikationsverkehrsdaten erneuert:

„Die freie Entfaltung der Persönlichkeit setzt unter den modernen Bedingungen der Datenverarbeitung den Schutz des Einzelnen gegen unbegrenzte Erhebung, Speicherung, Verwendung und Weitergabe seiner persönlichen Daten voraus. Dieser Schutz ist von dem Grundrecht aus Art. 2 Abs. 1 in Verbindung mit Art. 1 Abs. 1 GG verbürgt. Das Grundrecht gewährleistet insoweit die Befugnis des Einzelnen, grundsätzlich selbst über die Preisgabe und Verwendung seiner persönlichen Daten zu bestimmen.“

Das Grundrecht dient dabei auch dem Schutz vor einem Einschüchterungseffekt, der

<sup>31</sup> Schewe, Christoph: Subjektives Sicherheitsgefühl, S.322, In: Hans-Jürgen Lange (Hg.): *Wörterbuch zur Inneren Sicherheit*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 322-325.

<sup>32</sup> Zankl, Wolfgang (Hg.), *Auf dem Weg zum Überwachungsstaat?*, S. 30.

<sup>33</sup> Bsp.: Demonstrations- und Versammlungsfreiheit im Fall *Pegida*.

<sup>34</sup> Vgl. Zankl, Wolfgang (Hg.), *Auf dem Weg zum Überwachungsstaat?*, S. 30.



entstehen und zu Beeinträchtigungen bei der Ausübung anderer Grundrechte führen kann, wenn für den Einzelnen nicht mehr erkennbar ist, wer was wann und bei welcher Gelegenheit über ihn weiß. Die Freiheit des Einzelnen, aus eigener Selbstbestimmung zu planen und zu entscheiden, kann dadurch wesentlich gehemmt werden.

Ein von der Grundrechtsausübung abschreckender Effekt fremden Geheimwissens muss nicht nur im Interesse der betroffenen Einzelnen vermieden werden. Auch das Gemeinwohl wird hierdurch beeinträchtigt, weil Selbstbestimmung eine elementare Funktionsbedingung eines auf Handlungs- und Mitwirkungsfähigkeit seiner Bürger gegründeten freiheitlichen demokratischen Gemeinwesens ist.“<sup>35</sup>

Diese Ausführungen haben in ihrem Gehalt unzweifelhaft auch Gültigkeit für Österreich. Allerdings findet gerade durch die Einführung präventiver Ermittlungsmaßnahmen, die meist ohne die Kenntnis des Überwachten vor sich gehen, einer Verletzung der Kontrollierbarkeit und Überschaubarkeit von Datensammlungen für den einzelnen Bürger statt. Zudem kommt noch hinzu, dass das Verhältnis zwischen Staat und Bürger dahingehend verändert wird, als dass für den Gesetzgeber jedermann potentiell verdächtig ist, und somit auch jeder von Überwachungsmaßnahmen betroffen sein kann. Was am Ende nicht genügen überprüfbar ist, sind wohl die Rechtfertigungen staatlicher Überwachungsmaßnahmen sowie die Auswirkung dieser auf die Gesellschaft. Immer wieder wird der Satz „Wer nichts zu verbergen hat, hat auch nichts zu befürchten.“ von Überwachungsbefürwortern herangezogen um die Gefahren, und die (übermäßige) Überwachung in sich birgt, zu verharmlosend. Es stellt sich die Frage, wie weit auch ohne vorherigen Verdacht in die Privatsphäre des Individuums eingedrungen werden darf und ob der Einzelne bei einem Verdachtsmoment unangenehme Folgen zu befürchten hat. Schließlich ist bei Verdacht eine Untersuchungshaft oder dieser Beschlagnahmung von Daten und Computern von Unternehmen sowie Privatpersonen möglich.

---

<sup>35</sup> Bundesverfassungsgericht 65,1,  
[www.bundesverfassungsgericht.de/entscheidungen/rs20070613\\_1bvr155003.html](http://www.bundesverfassungsgericht.de/entscheidungen/rs20070613_1bvr155003.html), 05.11.2014.

## 4. Methoden der Überwachung

Im folgenden Teil, werden verschiedene Methoden von aktueller Überwachung der Gesellschaft erläutert. Dabei beziehe ich mich hauptsächlich auf die Lage in der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich.

### 4.1. Lauschangriff

Als Lauschangriff wird umgangssprachlich eine heimliche, meist akustische aber auch optische, Überwachungsmethode genannt, die von Nachrichtendiensten und Strafverfolgungsbehörden durchgeführt wird. Der Lauschangriff wird in zwei Arten und Intensitäten des Abhörens unterteilt. Als „kleiner Lauschangriff“ wird das Abhören eines öffentlichen Ortes sowie von Büro- und Geschäftsräumen genannt. Beim sogenannten „große Lauschangriff“ werden Gespräche in privaten Wohnungen mitgehört.<sup>36</sup> Erlaubt ist dies allerdings nur, wenn durch ein Anfragen der Staatsanwaltschaft die Überwachung von der Staatsschutzkammer im Fall von Gefahr im Verzug angeordnet wird.<sup>37</sup> Durch diese Überwachung verbaler Äußerungen sollen verdächtige Personen im Sinne der Strafverfolgung überprüft werden. Vorgegangen werden kann dabei mit dem Abhören durch vor Ort angebrachte Funkwanzen oder durch das Abhören von Telefonaten, wobei durch Schnittstellen für Lawful Interception(LI) im Telefonnetz auf das Gerät und alle Kommunikationsdaten zugegriffen werden kann.<sup>38</sup>

„Anrufe, SMS und Datenübertragungen(GPRS<sup>39</sup>, EDGE<sup>40</sup>, UMTS<sup>41</sup>) inklusive aller damit zusammenhängenden Lokationsdaten werden über diese Stelle einem

<sup>36</sup> Vgl. Simon, Anne-Catherine/Simon, Thomas: Ausgespäht und abgespeichert. Warum uns die totale Kontrolle droht und was wir dagegen tun können, München: F. A. Herbig 2008, S. 174.

<sup>37</sup> Vgl. Strafprozessordnung: §100c i.V.m. §100d Abs.1, [www.gesetze-im-internet.de/stpo/\\_\\_\\_100c.html](http://www.gesetze-im-internet.de/stpo/___100c.html), 05.12.2014.

<sup>38</sup> Rieger, Frank: Abhören und Lokalisieren von Telefonaten. Der Stand der Dinge. S. 53f, In: Gaycken, Sandro/Kurz, Constanze (Hg.): *1983.exe. Gesellschaftliche, politische und juristische Aspekte moderner Überwachungstechnologien*, Bielefeld: transcript Verlag, S.53-66.

<sup>39</sup> General Packet Radio Service: Allgemeiner Paketorientierter Funkdienst.

<sup>40</sup> Enhanced Data Rate for GSM Evolution: Technik zur Erhöhung der Datenübertragungsrate.

<sup>41</sup> Universal Mobile Telecommunication System: Mobilfunkstandard 3G.

oder mehreren 'Bedarfsträgern' in Echtzeit übergeben.“<sup>42</sup>

Paradox ist, dass der Staat die Kosten, die beim Telefonanbieter beim bereitstellen der Schnittstellen in den Schaltzentralen anfallen, nicht übernimmt. Der Kunde, also der Abgehörte, zahlt also schließlich selber für seine Überwachung. Der Telefonanbieter hat zudem auch rückwirkend keine Möglichkeit einen Einblick zu gewährleisten, wann und in welchem Ausmaß Zugriff auf die Telekommunikationsdaten erfolgt ist.<sup>43</sup> Im Jahr 2002 wurde durch die EU die Richtlinie COPEN 32 beschlossen. Diese regelt einen internationalen Austausch der erhobenen Daten sowie ein grenzüberschreitendes Abhören. Laut Artikel 18 dieser Richtlinie kann eine Behörde sogar ohne richterliche Genehmigung eine verdächtige Person bis zu zwölf Tage lang abhören.<sup>44</sup> Laut *ARGE DATEN* fallen bei einem Lauschangriff pro Straffälliger bis zu hundert unbeteiligte Personen ins Abhöraster.<sup>45</sup>

#### **4.2. Rasterfahndung**

Bei einer Rasterfahndung werden bestimmte Personen und Personengruppen aus privaten und öffentlichen Datenbanken herausgefiltert, die bestimmte Merkmale aufweisen welche einem gesuchten Täterprofil ähneln oder gleichen, um die Gruppe der zu überprüfenden Personen einzugrenzen. Die Suche richtet sich hier nicht auf eine bestimmte Person. In Deutschland wurde dieses System in den siebziger Jahren vom damaligen BKA<sup>46</sup>- Chef Horst Herold entwickelt um die Fahndung nach RAF<sup>47</sup>-Terroristen zu vereinfachen. Im Falle der RAF- Mitgliedern wurde nach Menschen gesucht, die Strom und Miete bar bezahlten und nicht polizeilich gemeldet waren. Informationen, die von Einwohnermeldeämtern, Energieversorgungsunternehmen und Maklern eingeholt und verglichen wurden.<sup>48</sup> 1997 wurde die Rasterfahndung auch in Österreich als Gesetz

---

<sup>42</sup> Rieger, Frank: Abhören und Lokalisieren von Telefonaten, S. 54.

<sup>43</sup> Vgl. Simon, Anne-Catherine/Simon, Thomas: Ausgespäht und abgespeichert, S. 175f.

<sup>44</sup> Vgl. Ebd.

<sup>45</sup> APA – Austria Presse Agentur eG., Hintergrund Überwachung Österreich, 12/2007, [derstandard.at/3078169](http://derstandard.at/3078169), 18.10.2014.

<sup>46</sup> Bundeskriminalamt (Deutschland).

<sup>47</sup> Rote Armee Fraktion.

<sup>48</sup> Vgl. Baumgärtel, Tilman: Kommissar Computer, In: Die Zeit, 10/2013,

erlassen. Um eine Rasterfahndung durchführen zu dürfen benötigt die Polizei eine richterliche Genehmigung und den Beweis, dass eine schwere Straftat vorliegt oder nach organisierten Kriminellen gefahndet wird. Kritiker bemängeln, dass in diesem Falle private Daten weitergegeben werden, und unschuldige Menschen diskriminiert werden da sie ähnliche Charakteristika wie die der Täter aufweisen.<sup>49</sup> Post 9/11 wurden personenbezogene Daten auch von Universitäten, Ausländerzentralregister und Einwohnermeldeämtern bezogen und anschließend mit festgelegten Rasterkriterien verglichen.<sup>50</sup> Über Personen, auf welche die Suchkriterien- und begriffen zutrafen wurde eine Ermittlungsakte angelegt um weitere Untersuchungen anzustellen. Die gesuchten Täter wurden im Rahmen dieser Fahndung allerdings nicht ermittelt.<sup>51</sup>

#### **4.3. Datenspeicherung- und Weitergabe**

Ein wichtiges Ereignis der vergangenen Jahre war und ist die Diskussion um die Vorratsdatenspeicherung, bei der alle personenbezogene Daten sowie Telekommunikations- und Verbindungsdaten bis zu sechs Monate gespeichert werden sollten. Der Zweck dessen sei die Vorbeugung schwerer Straftaten wobei Daten ohne näheren Verdacht gespeichert werden können, daher auch „Vorrats“-Datenspeicherung. Diese Vorratsdatenspeicherung wurde im März 2010 vom deutschen Bundesverfassungsgericht allerdings als verfassungswidrig erklärt. In Deutschland ist eine Speicherung der Daten heute bis zu sieben Tage lang möglich. Die IP- Adressen von Kunden dürfen von Internetanbietern jedoch zum Eigennutz ebenfalls sieben Tage gespeichert werden, da sie diese Daten nicht zur Strafverfolgung nutzen, entschied der Bundesgerichtshof in einem Urteil vom 3. Juli 2014 (III ZR 391/13).

Die Richtlinie 2006/24/EG der Europäischen Union beschließt eine verdachtsabhängige Überwachung und Speicherung der gesamten Telekommunikationsdaten der EU-BürgerInnen für mindestens 6 Monate und maximal 2 Jahre.

---

[www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-10/horst-herold-bka-rasterfahndung](http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-10/horst-herold-bka-rasterfahndung), 18.10.2014.

<sup>49</sup> Vgl. Cometo, Eduhi: Hintergrund: Überwachung in Österreich. Telefon, Video, Raster und Lauschen, [http://cometo.eduhi.at/standings/Artikel%20IKT/Hintergrund%20-%20%C3%9Cberwachung%20in%20%C3%96sterreich%20\(St,%2018.10.07\).pdf](http://cometo.eduhi.at/standings/Artikel%20IKT/Hintergrund%20-%20%C3%9Cberwachung%20in%20%C3%96sterreich%20(St,%2018.10.07).pdf), 27.05.2014.

<sup>50</sup> Vgl. Schaar, Peter: *Das Ende der Privatsphäre*, S. 129.

<sup>51</sup> Vgl. Ebd.

„Gespeichert sollen alle Verbindungs- und Standortdaten, welche beim Telefonieren, SMS, E-Mails, VoIP<sup>52</sup>, Faxen und Surfen im Internet entstehen, etwa die Benutzerkennung, Name und Anschrift des Teilnehmers, die IP-Adresse, Kennung oder Rufnummer, als auch die erfolglosen Verbindungsversuche.“<sup>53</sup>

Die EU nennt als Begründung die Feststellung und Verfolgung von Straftaten<sup>54</sup>, Ermittlungen über Terrorverdächtige und Bekämpfung der organisierten Kriminalität. In keiner dieser Entscheidungen wurden jedoch die Bürger miteinbezogen und nach ihrer Zustimmung gefragt. Wer allerdings nicht möchte, dass seine Telekommunikationsdaten gespeichert und auf ihn rückführbar sind, kann der Speicherung mit der Nutzung anonymer Wertkarten-Handys entkommen. Ob die Überwachung schließlich die Leute einsehen kann, die es zu suchen gilt oder ob die Sammlung und Speicherung der Daten und Erstellung spezifischer Bewegungs- und Verhaltensprofile anderen zum Verhängnis wird, ist also unklar. Nach dem Anschlag auf das französische Satiremagazin Charlie Hebdo in Paris wird das Gesetz zur Vorratsdatenspeicherung erneut diskutiert und nach Intensivierung gefragt, um neuen Terroranschlägen vorzubeugen.

Deutschen Meldeämtern ist es erlaubt, Daten wie Name und Anschrift von gemeldeten Personen an Unternehmen zu Werbezwecken zu verkaufen. Den Betroffenen wird es zwar möglich der Weitergabe ihrer Daten ausdrücklich zu widersprechen, zunächst kann die Weitergabe jedoch ohne Einwilligung geschehen.<sup>55</sup>

Schwierig wird es auch da, wo Daten zur politischen oder sexuellen Orientierung weitergegeben werden, also Daten die möglicherweise gegen Menschen verwendet werden könnten, wie in dem in der Historie zur Überwachung angeführten Beispiel der „Rosa Listen“.

Die Gefahr, dass die gespeicherten Informationen in die falschen Hände geraten ist nicht ausgeschlossen und somit der Missbrauch der gesammelten Daten ebenso gefährlich.

---

<sup>52</sup> Voice over internet Protocol- Telefonieren über Computernetzwerke

<sup>53</sup> Arge Daten- österreichische Gesellschaft für Datenschutz: EG-Richtlinie 2006/24/EG, 2006, [www.argedaten.at/php-generiert/Informationsrecht\\_DSB\\_EG\\_Richtlinie\\_2006\\_24\\_EG\\_VORRATSDATENSPEICHERUNG\\_von\\_EU\\_beschlossen.html](http://www.argedaten.at/php-generiert/Informationsrecht_DSB_EG_Richtlinie_2006_24_EG_VORRATSDATENSPEICHERUNG_von_EU_beschlossen.html), 27.05.2014.

<sup>54</sup> Entsprechend dem nationalen Recht des einzelnen Mitgliedstaates

<sup>55</sup> Beuth, Patrick: Alles Wichtige zum NSA-Skandal. In: Die Zeit 2013, [www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-10/hintergrund-nsa-skandal](http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-10/hintergrund-nsa-skandal), 13.10.2014.

#### 4.4. Videoüberwachung

Seit zwanzig Jahren lässt sich eine Zunahme an Überwachungskameras im öffentlichen und semi- öffentlichen Raum beobachten. Der englische Ausdruck CCTV (Closed Circuit Television) steht für Videoüberwachung und bezeichnet den geschlossenen Schaltkreis zwischen Kamera und Monitor.<sup>56</sup> Neben der Eindämmung und Prävention von Straftaten wird die Videoüberwachung auch in Bereichen der Mauterhebung, Gebäudemanagement, Banken oder Bus- und Bahnlinien genutzt um Kunden „zu schützen“<sup>57</sup>. Der allgegenwärtige Einsatz von Videoüberwachung findet also im öffentlichen als auch im privaten Bereich statt und Theoretiker bezeichnen die Überwachung durch Kameras als die fünfte Säule der Infrastruktur, neben Gas, Wasser, Elektrizität und Telekommunikation.<sup>58</sup> Ob eine Videoüberwachung genehmigt wird, hängt davon ab, wie sie eingesetzt wird. Videoüberwachung an öffentlichen Orten soll Ermittlungen „Ex-Post“ ermöglichen um konkrete Straftäter verfolgen und ausmachen zu können. Seit einiger Zeit wird Videoüberwachung allerdings auch eingesetzt um Betriebsabläufe zu erfassen und zu steuern oder Kundenbewegungen und Verhaltensmuster zu analysieren. Staatliche und Polizeiliche Überwachung geht mit einer Aufzeichnung und Analyse einher, die Gesichts- und Nummernschilderkennung beinhaltet. Private Videoüberwachung ist dann gestattet wenn sie zweckmäßig ist und das Interesse des Betreibers an Überwachung größer ist, als die Geheimhaltungsinteressen von Dritten. Zudem muss Videoüberwachung immer kenntlich gemacht werden und Daten dürfen nur zu dem Zweck genutzt werden, zudem sie erhoben wurden. Ist der Einsatz der Überwachung zulässig muss er beim Datenverarbeitungsregister gemeldet werden. Von der Meldepflicht befreit ist Videoüberwachung dann, wenn eine Echtzeitüberwachung stattfindet, oder die Aufzeichnung auf einem analogen Speichermedium geschieht. Ein solches Meldeformular zur Videoüberwachung kann man in Österreich online ausfüllen. Eine sogenannte „Sicherheitspartnerschaft“ nennt man die Zusammenarbeit von öffentlichen

---

<sup>56</sup> Vgl. Hempel, Leon/ Metelmann, Jörg, *Bild – Raum – Kontrolle. Videoüberwachung als Zeichen gesellschaftlichen Wandels*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005, S. 10

<sup>57</sup> Vgl. Ebd., S.9f.

<sup>58</sup> Vgl. Kammerer, Dietmar, *Bilder der Überwachung*, S. 23

und privaten Videoüberwachungssystemen, wodurch ein Überwachungsnetz entsteht.<sup>59</sup> Die Form der digitalen Videoüberwachung ermöglicht es mittlerweile „[...] technische Daten abermals zu optimieren, sie ermöglicht vor allem eine vollautomatisierte und 'intelligente' Überwachung indem die Kamera mit einer Datenbank verbunden wird.“<sup>60</sup> Durch die Sichtbarkeit der meisten Videokameras im öffentlichen Bereich, sollen diese zum einen bereits zur Mahnung und Abschreckung dienen und zu einem disziplinierten Verhalten führen, zum anderen aber auch ein Sicherheitsgefühl herstellen.<sup>61</sup> Daher gibt es auch den Einsatz von Kameraartrappen, die bereits zu dem gewünschten Effekt führen sollen. Leider sinkt die Kriminalität durch Videoüberwachung meist nicht, sondern findet an anderen Orten statt und wird lediglich verdrängt.<sup>62</sup> Als Musterbeispiel für eine am besten videoüberwachte Großstadt gilt London.<sup>63</sup> In einer Studie der Europäischen Union, der „European Crime and Savety Survey“ (EU ICS), die vom deutschen Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, dem Gallup Institut Brüssel, dem CEPS/INSTEAD Luxemburg und dem United Nations Interregional Crime and Justice Research Institute Turin (UNICRI) durchgeführt wurde, kam es allerdings zu dem Ergebnis, dass die Kriminalität in Nordirland und Großbritannien am größten sei.<sup>64</sup> Die Verbrechensrate sinkt durch Videoüberwachung also nicht. Der Einsatz von mehr Wachpersonal oder Polizei könnte hier helfen, ist allerdings auch teurer.

Bei privater Videoüberwachung entsteht ein Problem der Kontrollmöglichkeit. Werden Daten aufgezeichnet entsteht auch die Gefahr des Missbrauchs dieser Daten. Und auch bei staatlicher Überwachung ist durch moderne Methoden damit zu rechnen, dass es durch eine Synthese von Videoüberwachung und biometrischen Daten zu einer Identifizierung aller aufgenommen Personen kommt.<sup>65</sup>

---

<sup>59</sup> Ein Beispiel hier wäre die Zusammenarbeit von ÖBB/DB und Polizei.

<sup>60</sup> Hempel, Leon/ Metelmann, Jörg, *Bild – Raum – Kontrolle*, S. 11.

<sup>61</sup> Becker, Matthias: *Datenschatten. Auf dem Weg in die Überwachungsgesellschaft?*, Hannover: Heise Zeitschriften Verlag 2010, S. 112.

<sup>62</sup> Vgl. Ebd.

<sup>63</sup> Vgl. Schaar, Peter: *Das Ende der Privatsphäre*, S. 26f.

<sup>64</sup> Vgl. Shahidullah, Shahid M.: *Comparative Criminal Justice Systems. Global and local Perspectives*, Burlington: Jones & Barlett Publ. 2014, S. 110f.

<sup>65</sup> Vgl. Schaar, Peter: *Das Ende der Privatsphäre*, S. 63.

#### **4.5. GPS**

Das Global Positioning System (NAVSTAR GPS) ist ein durch Satelliten gesteuertes Programm zur Positionsbestimmung und wurde in den 1970er Jahren vom US-Verteidigungsministerium entwickelt. Gegenstände die ein GPS- Signal aussenden können sind heute neben dem ursprünglichen Einsatz in Waffensystemen, Luft- und Schifffahrt auch Navigationsgeräte für den Privatgebrauch und Mobiltelefone.<sup>66</sup> Die Polizei nutzt diesen Dienst, da bei einem eingegangenen Notruf ein Standort vom Telekommunikationsanbieter übermittelt wird. Wird eine Person als vermisst gemeldet, kann ein Standort festgestellt werden, wenn die Person ein Mobiltelefon bei sich trägt und dieses eingeschaltet ist. Im Fall von Gefahr im Verzug benötigt die Polizei mittlerweile keine richterliche Anordnung mehr, um ein Mobiltelefon orten zu dürfen, zudem sind Telekommunikationsanbieter verpflichtet der Polizei alle vorliegen Informationen zur gesuchten Person zu nennen.<sup>67</sup>

#### **4.6. Biometrische Identifikation und RFID Chip**

Zur Möglichkeit der flächendeckenden Erkennung aller Bürger kam es mit der Einführung des biometrischen Reisepasses, einer Kombination eines Reisepasses aus Papier mit elektronischem Chip (RFID<sup>68</sup> Chip). RFID-Chips sind Transponder (Funketiketten) die eine unlöschbare, einmalige Nummer (Electronic Production Code<sup>69</sup>) und einen Mikroprozessor beinhalten. Durch ein Lesegerät das elektromagnetische Wellen aussendet wird im Transponder Strom erzeugt und der Mikrochip sendet Informationen wie die Identifikationsnummer zurück.<sup>70</sup> Die Transponder sind nur wenige Millimeter groß und können in Gegenstände oder Lebewesen eingesetzt werden. Ein weltweiter Einsatz von biometrischen Reisepässen wurde nach den Anschlägen am 11. September 2001 von den USA gefordert und schließlich auch umgesetzt um gegen internationalen Terrorismus vorzugehen. Auf dem Chip wird ein biometrisches Foto digital gespeichert

---

<sup>66</sup> Vgl. Simon, Anne-Catherine/Simon, Thomas: Ausgespäht und abgespeichert, S. 170.

<sup>67</sup> Vgl. Ebd.

<sup>68</sup> Radio Frequenz Identifikation

<sup>69</sup> EPC

<sup>70</sup> Vgl. o.V.: Aufbau und Funktionen von RFID-Systemen, [www.rfid-basis.de/funktionsweise.html](http://www.rfid-basis.de/funktionsweise.html), 12.12.2014



und kann durch Fingerabdrücke oder das Muster der Iris der Augen erweitert werden. Doch auch beim „Sicherheitspass“ kann die Sicherheit nicht garantiert werden. Das biometrische Verfahren vergleicht aktuell aufgenommen Daten mit bereits hinterlegten. Bei der Gesichtserkennung wird das Passfoto mit der digitalen Aufnahme verglichen die auf Ähnlichkeit überprüft wird. Körperliche Veränderungen sowie Messfehler können diese Methode beeinträchtigen.<sup>71</sup> Durch die Bürgerkartenfunktion des Personalausweises, ist es mittlerweile möglich sich biometrisch im Internet auszuweisen. Mit Blick auf eine Weiterentwicklung biometrischer Identifikationssysteme gibt es Bestrebungen Finger- und Gesichtsdaten zukünftig zentral zu speichern. Dies könnte dazu führen kann, dass durch Polizeikameras Gesichter von Passanten mit einer biometrischen Datenbank abgeglichen werden können, sie sofort identifizierbar werden und ohne Probleme eine Bewegungsanalyse erstellt werden kann.<sup>72</sup>

„Sollten die Gesichts- und Fingerdaten irgendwo zentral gespeichert werden, wird der Körper des Bürgers zum Strichcode, mithin so leicht zu verfolgen wie ein UPS-Päckchen. Mit recht geringem Aufwand ließen sich nicht nur Bewegungen identifizieren, sondern aufgrund dieser Information auch Gewohnheiten, Bekanntschaften, berufliche und private Absichten. Manch ein Sicherheitspolitiker bekommt angesichts solcher Möglichkeiten leuchtende Augen.“<sup>73</sup>

Sensible Informationen die biometrische gespeichert werden können wie Verhaltensmuster, Gesundheitszustand, Stimmungslage oder andere psychologische Faktoren die durch die Stimmlage oder Beschaffenheit der Iris herauszufinden sind, müssen geschützt werden.<sup>74</sup> Der Medienwissenschaftler Alexander Rosnagel schrieb bereits 2003, dass bald durch neue“[...] Leistungssteigerungen der Informations- und Kommunikationstechnik, kleinste Sensoren und Aktoren sowie neue Materialien zur Darstellung von Daten[...]“ dazu führen, „[...] dass tendenziell jeder [Alltags-] Gegenstand Rechenkapazität erhält und kommunikationsfähig wird – die Brille, der Ohrring, die Kaffeemaschine, die Heizung, das Auto, der Koffer[...]“.<sup>75</sup> Das kann zum

<sup>71</sup> Vgl. Schaar, Peter: *Das Ende der Privatsphäre*, S. 76f.

<sup>72</sup> Vgl. Bittner, Jochen: Denn sie wissen was wir tun, In: *Die Zeit*, 05/2006, [www.zeit.de/2005/10/Biometrie](http://www.zeit.de/2005/10/Biometrie), 05.10.2014.

<sup>73</sup> Ebd.

<sup>74</sup> Vgl. Schaar, Peter: *Das Ende der Privatsphäre*, S. 80f.

<sup>75</sup> Roßnagel, Alexander (Hg.): *Sicherheit für Freiheit? Grundlagen und Fragen*. S. 25, In: *Sicherheit für Freiheit? Riskante Sicherheit oder riskante Freiheit in der Informationsgesellschaft*, Baden- Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, S. 17-45.

Zusammenführen verschiedenster Informationssysteme von Recheneinheiten führen, die je nach Überwachungsrechtslage und Infrastruktur einsehbar sein können und Informationen von Gewohnheiten, Bewegungen, Bekanntenkreis und beruflich und privatem Interesse sowie Absichten herauszufiltern sind.<sup>76</sup>

„Johannes J. kauft ab und zu im Omni-Center ein, besitzt aber keine Kundenkarte. Als er sich dem Verkaufsschalter der Herrenabteilung nähert, registriert das System, dass ein Unterhemd in den Empfangsbereich geraten ist, das vor 18 Monaten hier gekauft worden ist und in drei weitere Einkäufe involviert war. Die Verkäuferin liest diskret von ihrem Display ab, dass dieser Kunde eine Vorliebe für Billigsocken und preisreduzierte Jacketts besitzt, und lässt ihn vorerst allein herumirren, während sie mit ihrem charmantesten Lächeln Herrn Müller-Lüdenscheid namentlich begrüßt, den das System aufgrund seiner Kundenkarte und der vergangenen Umsätze als finanzstarken Premiumkunden ankündigt.“<sup>77</sup>

Im Falle des biometrischen Reisepasses können auf alle darauf gespeicherten Daten nicht nur von inländischen sondern auch von ausländischen Behörden zugegriffen werden und je nach datenschutzrechtlichen Regelungen eingesehen und genutzt werden, was die Gefahr von Datenmissbrauch in sich birgt. Hinzuweisen ist hier auch auf das Forschungsprojekt INDECT<sup>78</sup>, welches von der Europäischen Union mit 14,86 Millionen Euro finanziert wird und zur Aufgabe hat verschiedene Überwachungskanäle wie Daten aus der Vorratsdatenspeicherung, Videoüberwachung, Handydaten, Gesichtserkennung oder Drohnendaten zu vernetzen, um eine automatisierte Überwachung zu ermöglichen. Eine letzte Möglichkeit zur eindeutigen Identifizierung einer Person bliebe zum Schluss noch die Überprüfung der DNA, was vielleicht ein Zukunftsszenario sein könnte, nachdem der Mensch gänzlich zu durchleuchten ist.

#### **4.7. Online Überwachung**

Während des Surfens im Internet hinterlässt jeder Spuren. Jede Tätigkeit im Internet ist, auch nach dem löschen von Dateien, rückverfolgbar. Werden die Daten dieser Spuren gesammelt und ausgewertet kann man alles mögliche über eine Person erfahren, wie

<sup>76</sup> Vgl. Ebd.

<sup>77</sup> Simon, Anne-Catherine/Simon, Thomas: Ausgespäht und abgespeichert, S. 92.

<sup>78</sup> Intelligent information system supporting observation, searching and detection for security of citizens in urban environment

Gewohnheiten und Geschmack, religiöse und politische Einstellung oder gesellschaftlichen und beruflichen Status. Dieses Profil kann Unternehmen nützen, gezielte Werbung zu versenden oder das Profil zu verkaufen.<sup>79</sup> Solange man sich auf Medien verlässt die zweckentfremdet werden können, kann man sich diesem Sammeln und Weitergeben von Daten nicht entziehen. Auch durch Spyware<sup>80</sup>, die man sich aus dem Internet zieht, kann einfach auf einen fremden Computer zugegriffen werden. Kriminelle Organisationen können sich das zu Nutzen machen und sensible Daten wie Bankverbindungen sammeln und missbrauchen, oder sie im wiederum Internet zum Verkauf anbieten. Aufzuteilen ist in zweierlei missbräuchliche Anwendungen der Daten. Beim *Spamming* wird unerwünschte Werbung versendet. Beim *Phishing*<sup>81</sup> werden E-Mails verschickt die vorgeben von einer Bank, einem Kreditinstitut oder Telefonanbieter zu sein und nach Passwörtern, Kunden- oder Kreditkartennummern und Geheimzahl des Opfers gefragt(vlg. Ebd.), um diese Daten wiederum für andere Zwecke zu verwenden. Viele Phishingaktionen werden aus Bulgarien oder Russland gesteuert, was aber nicht bedeutet, dass Staatsangehörige dieser Länder dahinter stecken, sondern nur, dass Webseiten oder Server dieser Länder genutzt wurden.(vgl. Ebd.) Diese Verlagerung verkompliziert die strafrechtliche Verfolgung. Auch auf formaler Ebene passiert ein solcher Phishing-Angriff in zwei Stufen, die auch einzeln auftreten können. Das deutsche Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik sagt:

„Da ist zum einen die E-Mail, die ein Vertrauensverhältnis ausnutzt und entweder auf eine bösartige Internetseite lockt oder Computerschädlinge im Schlepptau hat. Diese Mails sind heute übrigens oft perfekt formuliert, während sie zu Beginn der Phishing-Angriffe zumeist in sehr schlechtem Deutsch verfasst waren. Das lag daran, dass sie oft aus dem fremdsprachigen Ausland stammten und mit automatischen Übersetzungsprogrammen oder von Laien ins Deutsche übertragen wurden. Zum anderen gibt es die Nachahmung von Teilen oder einer gesamten vertrauten Webseite, auch "Spoofing" ("Verschleierung") genannt. Hier geschieht der eigentliche Betrug, indem die Angreifer einen getäuschten Nutzer zur Preisgabe vertraulicher Daten verleiten, die dann missbraucht werden.“<sup>82</sup>

---

<sup>79</sup> Vgl. *Kontrolle Total (Total Contrôle*, Etienne Labroue 2006, Arte France & Novaprod)

<sup>80</sup> Spyware (spy= Spion), Programme/Software für Computer die zum ausspähen genutzt werden

<sup>81</sup> Das Wort setzt sich zusammen aus „Password“ und „Fishing“.

<sup>82</sup> o.V., Bundesamt für Sicherheit und Informationstechnik: Phishing. Gefährliche Umleitung für ihre Passwörter, [https://www.bsi-fuer-buerger.de/BSIFB/DE/GefahrenImNetz/Phishing/phishing\\_node.html](https://www.bsi-fuer-buerger.de/BSIFB/DE/GefahrenImNetz/Phishing/phishing_node.html), 12.12.2014.

Abseits von kriminellen missbräuchlichem Einsatz solcher Software zieht auch die Polizei oder der Bundesnachrichtendienst seinen Nutzen aus diesen Möglichkeiten der Überwachung. Für die Bekämpfung von Terrorismus oder krimineller Machenschaften nutzen auch Behörden Trojaner, die auf private Computer gespielt werden und diese damit überwachen, sowie private Dateien einsehen können. Gerechtfertigt wird dies mit der Aussage, dass es sich dabei lediglich um eine Abwandlung der Hausdurchsuchung handeln würde. Und auch hier lässt sich kritisieren, dass über die gesammelten Daten Persönlichkeitsprofile angefertigt werden könne, die Rückschlüsse auf sämtliche Einstellungen, Vorlieben und Gewohnheiten geben. Zudem findet im Gegensatz zu einer Hausdurchsuchung diese Überwachung ohne das Wissen des Opfers oder die Anwesenheit von Zeugen statt und kann über einen langen Zeitraum durchgeführt werden.

Der deutsche Bundesnachrichtendienst plant seit langem eine Aufrüstung. Das Projekt des geplanten Investitionsprogramm heißt „Strategisch Initiative Technik“ (SIT) und soll voraussichtlich bis zum Jahre 2020 etwa dreihundert Millionen Euro kosten. Hier soll vor allem der Auslandsdienst modernisiert werden, was die deutsche Bundesregierung für notwendig hält.

Neben Meldeämtern die unsere Daten legal weiterverkaufen können, gibt es auch Webseiten, die zur Aufgabe haben Informationen über Adresse und persönliche Daten an Unternehmen zu verkaufen. Seiten wie *AZ-Direkt.de*, *Schober.at* als auch die *Deutsche und Österreichische Post* fungierten hier als Vermittler. Es werden Veranstaltungen abgehalten, auf denen sich Marketingmanager Wunschzettel zusammenstellen können, auf denen sie ankreuzen, nach welchen Personen sie suchen um ihr passendes Kundenfeld zu erreichen.<sup>83</sup> Diese enthalten Kategorien wie Konsumvorlieben, Kaufkraft, Geschlecht und Alter, Familienstruktur, Wohnsituation, politische Einstellungen, Einkommensverhältnisse, Autovorlieben und Charaktereigenschaften und Schwächen.<sup>84</sup> Auch Online- Bestellungen oder Einzelberatungen bei der Post sind möglich, zugeschnitten auf die spezifischen Wünsche

---

<sup>83</sup> *Kontrolle Total (Total Contrôle*, Etienne Labroue 2006, Arte France & Novaprod, <http://vimeo.com/15889069>, 14.12.2014.

<sup>84</sup> o.V., [www.portal.postdirekt.de](http://www.portal.postdirekt.de), 12.12.2014.

eines Unternehmens. Informationen erhalten diese Vermittler von Marktforschungsinstituten, die wiederum mit Banken und Versicherungen zusammenarbeiten, Versandhäuser geben Auskunft darüber, welche Vorlieben der Kunde hat. Je mehr Informationen der Bürger also von sich im Internet preis gibt, desto mehr kann er kontrolliert werden. Das macht ihn zum potentiellen Kunden.

Az- Direkt schreiben auf ihrer Internetseite unter dem Bereich „Datenschutz“, dass sie für „Sicherheit und Transparenz“ stehen. Diese Webseite nutzt *Google Analytics*, einen Analysedienst der *Google Inc.*, der Informationen sammelt, welche über Cookies<sup>85</sup> gespeichert werden. „Die durch den Cookie erzeugten Informationen über Ihre Benutzung dieser Website (einschließlich Ihrer IP-Adresse) wird an einen Server von Google in den USA übertragen und dort gespeichert.“<sup>86</sup>. Der amerikanische Konzern *Google*, der 1998 von Sergey BRIN und Larry PAGE erfunden und gegründet wurde, hat das eigentliche Ziel und den Nutzen Wissen auf globaler Ebene bereitzustellen. Neue Datenschutzbestimmungen die 2012 in Kraft getreten sind, ändern die Nutzungsbedingungen für Google-Nutzer. In der Datenschutzerklärung von *Google* heißt es: „Wir erheben Informationen um all unseren Nutzern bessere Dienste zur Verfügung zu stellen[...]“<sup>87</sup>. Die Erhebung der Daten erfolgt einerseits durch die eigene Angabe von Daten durch z.B. ein Google-Konto, welches zur Nutzung einiger Google-Dienste benötigt wird, andererseits durch die Nutzung von Google als Suchmaschine. Weitere Informationen die gesammelt werden sind auch Hardware-Informationen über das benutzte Gerätemodell sowie die Version des Betriebssystems und Informationen über mobile Geräte und Netzwerke einschließlich der Telefonnummer, Protokolldaten welche Sucheingaben, IP-Adresse, Geräteereignisse und Cookies beinhalten, Standortbezogenen Informationen durch GPS-Signale, Wireless-Lan-Zugänge und Sendemasten, eindeutige Applikationsnummern, lokale Speicherungen von Informationen auf dem benutzten Gerät durch den Webspeicher des Browsers und Applikationsdaten- Caches sowie Cookies und anonyme Kennungen.<sup>88</sup>

Google gibt an die erhobenen Informationen unter anderem zur Bereitstellung, zum

---

<sup>85</sup> Cookies: Datei die besuchte Webseiten beim surfen im Internet speichert.

<sup>86</sup> o.V., AZ Direct, [www.az-direct.com/site/datenschutz/](http://www.az-direct.com/site/datenschutz/), 12.12.2014.

<sup>87</sup> o.V., Datenschutzerklärung *Google*, [www.google.com/intl/de\\_AT/policies/privacy/archive/20131220/](http://www.google.com/intl/de_AT/policies/privacy/archive/20131220/), 14.12.2014.

<sup>88</sup> Vgl. Ebd.

Entwickeln neue Dienste und zum Schutz von Google sowie den Nutzern zu gebrauchen und zudem um „maßgeschneiderte Inhalte“<sup>89</sup> zu Verfügung zu stellen. Darauf warum ein Google-Nutzer schutzbedürftig ist, wird nicht näher eingegangen. Als globales Unternehmen werden natürlich die erhobenen Daten nicht nur in dem Land verwertet und verarbeitet in dem sie generiert wurden, sondern weltweit.

Der angebotene Dienst von Google „Google Street View“, der einen Zusatz zu Googles Kartendienst „Google Maps“ bildet, ermöglicht eine aktuelle 360 Grad Ansicht auf Straßen und Gebäude aus der Straßenperspektive. Die Aufnahmen werden mit dafür ausgerüsteten PKWs und Fahrrädern, an denen neun Kameras montiert sind, aufgenommen. Aus Datenschutzgründen werden in Deutschland seit 2008 Gesichter und Kfz- Kennzeichen auf Google Street View- Bildern unkenntlich gemacht. 2010 wurde ermöglicht, dass man die Unkenntlichmachung von Privathäusern und Gärten beantragen kann. In Österreich wurde von der Datenschutzkommission für geraume Zeit eine Pause der Bildererstellung bewirkt. Nach einem Prüfungsverfahren wurden 2010 die Google Autos zum aufnehmen der Straßenbilder wieder losgeschickt. Da in dieser Zeit aber auch Daten zu Wlan- Netzwerken gesammelt wurden, wozu Google keine Berechtigung hatte, untersagte die Datenschutzbehörde zunächst das Programm. Seit Juli 2014 ist die Durchführung von Google Street View zwar wieder erlaubt, allerdings mit so hohen Auflagen, dass der Konzern die Dienste mit so vielen Einschränkungen nicht anbieten will.<sup>90</sup>

#### **4.8. Gegenüberwachung**

In Überwachung stellt sich ein unausgeglichenes Blickverhältnis dar. Der Überwachte kann nicht zurückblicken. „Wird diese Asymmetrie der Blickverhältnisse angegriffen – so die Hoffnung – können sich auch die sie begleitenden Machtmechanismen verschieben.“<sup>91</sup>

---

<sup>89</sup> Vgl. o.V., Datenschutzerklärung *Google*, [www.google.com/intl/de\\_AT/policies/privacy/archive/20131220/](http://www.google.com/intl/de_AT/policies/privacy/archive/20131220/), 14.12.2014.

<sup>90</sup> Vgl. o.V.: Kein Google Street View für Österreich, In: Die Kleine Zeitung, 08/2014, [www.kleinezeitung.at/s/lebensart/multimedia/4180750/Datenschutz\\_Kein-Google-Street-View-fur-Osterreich](http://www.kleinezeitung.at/s/lebensart/multimedia/4180750/Datenschutz_Kein-Google-Street-View-fur-Osterreich), 11.11.2014.

<sup>91</sup> Kammerer, Dietmar: *Bilder der Überwachung*, S. 332.

Mit Überwachung durch Videokameras kann das Nachvollziehen von Straftaten im öffentlichen Bereich manchmal vereinfacht werden. Ebenso gibt es die Möglichkeit der Polizei als ausführendes Organ der Überwachung, nach Zeugen zu suchen, die Straftaten möglicherweise mit ihm Mobiltelefon gefilmt haben und so dem Ermittlungsprozess helfen können. Im Gegenzug kann es aber auch zu einem Phänomen der *Gegenüberwachung* („*counter surveillance*“<sup>92</sup>) kommen. Mit Hilfe eigener Techniken lässt sich im Alltag auf die Bilder der Überwachung antworten. Eine Überwachung durch eigenes filmen, ist im Zeitalter von Digitalkameras und Smartphones kein Problem mehr. Somit kann der Blick erwidert und das Verhalten der Exekutive überwacht werden.

Auch im Bereich der Datenspeicherung- und Weitergabe stellt sich die Frage, warum vom Bürger eine derartige Transparenz gefordert wird, während der Staat in vielen Belangen unter Ausschluss der Öffentlichkeit arbeitet und Menschen bestraft, die diese Geheimnisse an die Oberfläche bringen.

Die 2006 gegründete Plattform *Wikileaks*, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Informationen, die durch Zensur oder Geheimhaltung nicht zugänglich sind, zu sammeln und vor allem Journalisten bereitzustellen, ohne dass die Quellen genannt werden, die Dokumente also anonym veröffentlicht werden.

„WikiLeaks is a not-for-profit media organisation. Our goal is to bring important news and information to the public. We provide an innovative, secure and anonymous way for sources to leak information to our journalists (our electronic drop box). One of our most important activities is to publish original source material alongside our news stories so readers and historians alike can see evidence of the truth.“<sup>93</sup>

*Wikileaks* funktioniert also wie eine Babyklappe, eine digitale anonyme Abgabestation, die sich durch Spenden finanziert.<sup>94</sup> Die Plattform besteht aus fünf ehrenamtlichen Mitarbeitern und 800-1000 freiwilligen Helfern. In der Öffentlichkeit tritt für *Wikileaks* der Australier Julian Assange auf, der als der *Wikileaks* Gründer gesehen wird, als auch

---

<sup>92</sup> Vgl. Mann, Steve: *Cyborg. Digital Destiny and human possibility in the age of the wearable computer*, Toronto: Anchor Canada 2001, S. 129.

<sup>93</sup> o.V., Wikileaks About. What is Wikileaks?, <https://wikileaks.org/About.html>, 11.11.2014.

<sup>94</sup> Fellner-Thull, Nicolette: Leuchtturm der Aufklärung?, 01/2011, [www.3sat.de/page/?source=/kulturzeit/lesezeit/151276/index.html](http://www.3sat.de/page/?source=/kulturzeit/lesezeit/151276/index.html), 12.11.14.

der Deutsche Daniel Domscheidt-Berg, der auch unter dem Synonym Daniel Schmitt bekannt ist, sich von *Wikileaks* trennte und 2011 die Whistleblowing-Seite OpenLeaks gründete.

*Wikileaks* begann nach und nach mit der Veröffentlichungen von 251 000 Botschaftsdepeschen aus dem amerikanischen Außenministerium.<sup>95</sup> Die Veröffentlichung des Videos „Collateral Murder“ im Jahr 2010, welches thermooptische Videoaufzeichnungen vom Einsatz eines Apache- Kampfhubschraubers Boeing AH-64D Longbow mit dem Namen „Crazy Horse“ über den Straßen von Neu-Bagdad vom 12. Juli 2007 zeigte, welches zu einem Dokumentarfilm verarbeitet ist (Video: Civilians killed in Bagdad), führte zu einer weltweiten Empörung. Dabei kamen 12 Zivilisten ums Leben, darunter 2 irakische Journalisten der Nachrichtenagentur Reuters.<sup>96</sup> Es folgten Veröffentlichungen von Kriegstagebüchern aus Afghanistan und dem Irak.

Die amerikanische IT-Spezialistin und Angehörige der US-Streitkraft Chelsea (ehem. Bradley) Manning, die die Weitergabe des Videos „Collateral Murder“ und andere vertrauliche Dokumente an *Wikileaks* weitergegeben haben soll, wurde 2013 zu 35 Jahren Haft unter anderem wegen Spionage, Geheimnisverrat, Diebstahl und Computerbetrug verurteilt.<sup>97</sup>

Der Whistleblower Edward Snowden und ehemalige NSA- Mitarbeiter leitete geheime Dokumente an die britische Zeitung *The Guardian* und die amerikanische *Washington Post* weiter, die diese veröffentlichten. Die geheimen Dokumente deckten auf, wie die amerikanische NSA (National Security Agency) und die britischen GCHQ (Government Communication Headquarters) und deren Dienste jegliche Formen der elektronischen Kommunikation überwachen.<sup>98</sup> Edward Snowden lebt aktuell in Moskau im Exil, da er in den USA der Spionage angeklagt wird.

---

<sup>95</sup> Rosenbach, Marcel/Stark, Holger: *Staatsfeind Wikileaks. Wie eine Gruppe von Netzaktivisten die mächtigste Nation der Welt herausfordert*, München: Deutsche Verlags-Anstalt 2011, S. 1.

<sup>96</sup> Vgl. o.V.. [www.faz.net/aktuell/politik/wikileaks/moderne-kriegsfuehrung-das-collateral-murder-video-1982035.html](http://www.faz.net/aktuell/politik/wikileaks/moderne-kriegsfuehrung-das-collateral-murder-video-1982035.html), 20.11.2014

<sup>97</sup> Reuters: US-Militärgericht: 35 Jahre Haft für WikiLeaks-Informant Bradley Manning, in: Der Spiegel 08/2013, [www.spiegel.de/politik/ausland/bradley-manning-zu-35-jahren-haft-verurteilt-a-917844.html](http://www.spiegel.de/politik/ausland/bradley-manning-zu-35-jahren-haft-verurteilt-a-917844.html), 07.12.2014.

<sup>98</sup> Beuth, Patrick: Alles Wichtige zum NSA-Skandal. In: Die Zeit 2013, [www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-10/hintergrund-nsa-skandal](http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-10/hintergrund-nsa-skandal), 13.10.2014.



Ist eine Gegenüberwachung sinnvoll und muss der Staat sich in die Karten schauen lassen? Es entsteht ein gewisses Misstrauen gegenüber dem Staat, seit der Bekanntgabe, dass Sicherheitsdienste wie die NSA offenbar ihre Kompetenzen überschätzen. Am Ende stellt sich die Frage danach, ob denn immer die rechtsstaatlichen Grenzen eingehalten werden und danach, wer die Überwacher überwacht. Die Gegenüberwachung kann den Überwachern möglicherweise einen Spiegel vorhalten und sie mit sich selbst konfrontieren, um eine gedankliche Reflexion über ihr Handeln zu erreichen.<sup>99</sup>

## 5. Der Machtbegriff nach Michel Foucault

Michel Foucault Werke werden häufig in der Diskussion zu aktuellen Überwachungsthematiken herangezogen. Eine große Menge an Sekundärliteratur zu seinem Schaffen zeigt zum einen die Tragweite und Relevanz und zum anderen die Kritikpunkte an seinen poststrukturalistischen und postmodernen Theorien auf. Bemängelt wird, dass sich Foucault in seinem Gesamtwerk nicht auf einen Machtbegriff festlegt, sondern ihn im Laufe seiner Studien stets weiterentwickelt und neuen Erkenntnissen anpasst.<sup>100</sup>

Als ausgebildeter Philosoph und Psychologe wird Foucault häufig auch den Sozial- und Politikwissenschaften zugeordnet oder als „Grenzgänger zwischen den Disziplinen“<sup>101</sup> bezeichnet. Dies wird ihm einerseits zum Vorwurf gemacht, andererseits führt es eben auch zu der Möglichkeit seine Schriften interdisziplinär einzusetzen. Besonders in den Sozialwissenschaften und den *Cultural Studies* wird Foucault heute rezipiert.<sup>102</sup>

Ab den 1970er Jahren befasst sich Foucault in seinen Werken mit dem Thema Macht. Von Friedrich Nietzsche (*Der Wille zur Macht*) beeinflusst, bezieht sich Foucault auf historische Beispiele in seiner Entwicklung des theoretischen Modells der Disziplinargesellschaft um gesellschaftspolitische Entwicklungen aufzuzeigen und zu analysieren. „Geschichte wird aus der Perspektive der Genealogie, wie Foucault im

---

<sup>99</sup> Kammerer, Dietmar: Bilder der Überwachung, S. 332.

<sup>100</sup> Vgl. Ruoff, Michael: *Foucault Lexikon. Entwicklung – Kernbegriffe – Zusammenhänge*, Paderborn: Wilhelm Fink Verlag 2007, S. 146.

<sup>101</sup> Keller, Reiner: Michel Foucault, in: *Klassiker der Wissenssoziologie*. Band 7. Konstanz: UVK, S. 10.

<sup>102</sup> Vgl. Ebd., S. 8.

Anschluss an Nietzsche seine machttheoretisch angeleiteten Untersuchungen nennt, zur kontingenten Abfolge von Kriegen, Schlachten, Überwältigungen, Ausgrenzungen und Aneignungen erklärt.“<sup>103</sup>.

Mit einem perspektivistischen Ansatz entwickelt Foucault schließlich eine kulturell und historisch konkrete Analyse von Machtverhältnissen ohne es nach eigenen Angaben explizit im Sinn gehabt zu haben: „Als ich *Wahnsinn und Gesellschaft* schrieb, als ich an der *Geburt der Klinik* arbeitete, glaubte ich eine genealogische Geschichte des Wissens zu schreiben. Aber der eigentliche rote Faden war dieses Problem der Macht.“<sup>104</sup>. Foucault beschreibt, er habe sich nicht mit Machtanalysen beschäftigen wollen, sondern mit der Subjektivierung des Menschen in der Kultur, sein eigentlicher Forschungsgegenstand sei also nicht Macht sondern das Subjekt.<sup>105</sup> Die Auseinandersetzung mit der Macht sei allerdings unumgänglich, da das menschliche Subjekt „in Produktionsverhältnisse, Sinnbeziehungen und zugleich auch in komplexe Machtbeziehungen eingebunden“<sup>106</sup> sei.

Der Machtbegriff ist bei Foucault einer, der „[...]soziale Zusammenhänge als Konfrontation, als Wirken von Kräfteverhältnissen, als Permanenz offener und verdeckter Gewalt, als Krieg und als Unterwerfung, insbesondere jedoch als Kampf beschreibt.“<sup>107</sup>. Die beschriebene Macht ist keine, die von einer Gruppe an Privilegierten „besessen“ wird, von einer Klasse oder Institution. Über sie lässt sich nicht verhandeln und somit kann sie auch nicht an- oder abgetreten werden. Es sei somit nicht möglich, Macht als eine Substanz, Essenz oder Wesen zu betrachten. Macht werde also im Gegensatz zur Ansicht einer marxistischen Macht- und Herrschaftstheorie, nicht nur von oben nach unten ausgeübt. Foucault benutzt den Begriff der „Mikrophysik der Macht“, da er sie nicht von Ständen oder Klassen abhängig macht, sondern sie in allen auch den kleinsten Elementen der Gesellschaft verortet, wo sie Körper, (sexuelle) Beziehungen und persönliche und gesellschaftliche Bereiche durchdringt. Die Ausübung von Macht geschieht also nicht durch ein Souverän, sondern passiert in den Beziehungen, dem

---

<sup>103</sup> Kneer, Georg: „Die Analytik der Macht bei Michel Foucault.“ in: Peter Imbusch(Hg.), *Macht und Herrschaft*, Wiesbaden: Springer Fachmedien 2012, S. 267.

<sup>104</sup> Foucault, Michel: *Analytik der Macht*, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2005, S. 102.

<sup>105</sup> Foucault, Michel: *Der Wille zum Wissen*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1983, S. 269f.

<sup>106</sup> Demitović, Alex: *Das Problem der Macht bei Michel Foucault*, Wien 2006, S. 6.

<sup>107</sup> Kneer, Georg: *Die Analytik der Macht bei Michel Foucault*. S. 1.

Verhältnis und Handlungen zwischen einzelnen Subjekten. Eine persönliche Identität der Macht löst sich bei Foucault also auf.<sup>108</sup> Ein Standardmodell von Machthaber und Machtlosem ist überholt. Da sich nach Foucault Macht im gesamten Gesellschaftskörper befindet und somit von Institutionen ausgeübt wird, ist sie auch nicht an politische Instanzen gebunden.

„Die Macht muß als etwas analysiert werden, das zirkuliert oder vielmehr als etwas, das nur in Art einer Kette funktioniert. [...] Die Macht funktioniert und wird ausgeübt über eine netzförmige Organisation. Und die Individuen zirkulieren nicht nur in ihren Maschen, sondern sind auch stets in einer Position, in der sie diese Macht zugleich erfahren und ausüben; [...] die Macht wird nicht auf die Individuen angewandt, sie geht durch sie hindurch.“<sup>109</sup>

Macht konzentriert sich also nicht im Staatsapparat sondern breitet sich rhizomartig aus und hinterlässt keine freie Stelle, die nicht von Macht durchdrungen ist.

„Ich will nicht sagen, daß der Staat nicht wichtig ist; was ich sagen will, ist, daß die Machtverhältnisse und infolgedessen die Analyse, der man sie unterziehen muß, über den Staat hinausgehen müssen. Dies in zweierlei Hinsicht: vor allem weil der Staat, selbst in seiner Omnipotenz, selbst mit all seinen Apparaten, weit davon entfernt ist, den ganzen tatsächlichen Bereich der Machtverhältnisse zu besetzen, und dann, weil der Staat nur auf Grundlage vorher bestehender Machtverhältnisse funktionieren kann. Der Staat ist Überbau in Bezug auf eine ganze Serie von Machtnetzen, die die Körper, die Sexualität, die Familie, die Verhaltensweisen, das Wissen, die Techniken usw. durchdringen.“<sup>110</sup>

Die Beschreibung dieser allgegenwärtigen und ubiquitären Macht, verdeutlicht bereits, dass ein Ausstieg aus diesem Machtnetz nicht möglich ist und sie nicht lokalisierbar ist. Gilles Deleuze spricht davon, dass Macht lokal sei, solange sie nicht global sei. Ist sie aber global und somit nicht lokalisierbar, ist sie diffus.<sup>111</sup> Eine große Bedeutung spricht Foucault dem Zusammenhang zwischen Macht und Wissen zu. Wissen und Macht seien ineinander verschränkt und wenn es keinen Zustand außerhalb der Macht gibt, gibt es somit auch kein Wissen außerhalb von Macht. Um Macht auszuüben wird Wissen

<sup>108</sup> Vgl. Ruoff, Michael: Foucault-Lexikon, S. 42.

<sup>109</sup> Foucault, Michel: *Dispositive der Macht. Über Sexualität, Wissen und Wahrheit*, Berlin: Merve Verlag 1978, S. 210.

<sup>110</sup> Ebd. S. 39.

<sup>111</sup> Vgl. Deleuze, Gilles: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften, in: Johanna-Charlotte Horst(Hg.): *Was ist Universität?*, Zürich 2010, S. 11.

benötigt und Wissen geht immer mit gewissen Machteinwirkung einher und bedingt sich somit gegenseitig. Wissensapparate und die Vermehrung des Wissens werden benötigt, um Macht aufrecht zu erhalten.

„Man muß wohl auch einer Denktradition entsagen, die von der Vorstellung geleitet ist, daß es Wissen nur dort geben kann, wo die Machtverhältnisse suspendiert sind, daß das Wissen sich nur außerhalb der Befehle, Anforderungen, Interessen der Macht entfalten kann. [...]Eher ist wohl anzumerken, daß die Macht Wissen hervorbringt [und nicht bloß fördert, anwendet, ausnutzt]; daß Macht und Wissen einander unmittelbar einschließen; daß es keine Machtbeziehungen gibt, ohne daß sich ein entsprechendes Wissensfeld konstituiert, und kein Wissen, daß nicht gleichzeitig Machtbeziehungen voraussetzt und konstituiert.“<sup>112</sup>

Zu betonen ist hier noch, dass Foucault im Anschluss an Nietzsche Macht eine produktive Wirkung zuschreibt, die ein bestimmtes Handeln und Verhalten fördert und keinen repressiven Charakter hat. Daher ist eine weitere Komponente zur Instandhaltung von Machtmechanismen Freiheit, die nicht als Widerspruch zu Machtverhältnissen, sondern als Voraussetzung von Macht gesehen wird. Durch die Freiheit der Individuen werden veränderliche Machtbeziehungen bestimmt. Damit es nicht zu einem starren Gewaltverhältnis kommt, müssen die Machtverhältnisse beweglich bleiben.

„Vielmehr ist Widerstand zu begreifen als eine Tätigkeit, die in einem wechselseitig antagonistischen Verhältnis zur Machtausübung steht, und zwar derart, dass sie sich gegenseitig anregen und stimulieren.“<sup>113</sup>

Nach Foucault entstand in Europa ab dem 18. Jahrhundert ein völlig neues Verständnis von Macht und ihrer Ausübung. Zuvor bestand sie in direkter Gewalt, die durch einzelne Personen ausgeübt oder angeordnet wurde, die zumeist willkürlich, nicht nachvollziehbar und nicht anzufechten war. Diese Ausübung galt vor allem für das Strafsystem in der europäischen Gesellschaft und der Demonstration einer gottgleichen,

---

<sup>112</sup> Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1994, S. 39.

<sup>113</sup> Raffnsoe, Sverre/Gudmand-Hoyer, Marius/Thaning, Morten Sorensen: *Foucault. Studienhandbuch*, München: Wilhelm Fink Verlag 2011, S. 37.

unüberwindlichen Rache an dem Verbrecher, in der bis in die äußerste Brutalität überhöhten Abschreckung, wie etwa einer öffentlichen Folter oder Hinrichtung. Analog zur Problemstellung in *Wahnsinn und Gesellschaft: Eine Geschichte des Wahns im Zeitalter der Vernunft*(1973), in der Foucault auf die sozial und historisch konstruierte Wahrnehmung von Wahnsinn eingeht, geht Foucault bald der Frage nach, wie es zu einer Durchsetzung eines Rechtssystems kommen konnte, das auf solche brutalen Mechanismen verzichten kann. Wie und warum entstehen Gefängnisse, werden Haftstrafen verhängt und geistig verwirrte Menschen nicht mehr sich selbst überlassen sondern in Nervenheilanstalten und Hospitälern untergebracht. Foucault verwirft die herkömmliche Annahme, dass dies allein durch das humanistische Denken der Aufklärung geschehen sei und beschreibt das Aufkommen einer „Macht der milden Mittel“<sup>114</sup>. Ein nicht der Normalität entsprechender Mensch werde interniert, damit man ihn erforschen und Wissen über ihn sammeln kann. Zuchthäuser gelten als Prototyp effektiver Kontrolle über den Einzelnen, der von nun an nicht nur dadurch bestraft wird, dass er eingesperrt sondern auch beobachtet wird. Das Gefängnisssystem ist für Foucault Ausgangspunkt einer übergreifenden Analyse dessen, was Foucault in *Überwachen und Strafen*(1976) als Herrschaft des Disziplinarregimes beschreibt. Im Gefängnis finden sich alle Elemente einer Disziplinartechnologie, die man auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen findet. Der Körper des einzelnen modernen Menschen ist für Foucault Gegenstand intensiver Beobachtungen.

Macht muss sichtbar, aber uneinsehbar sein. Michel Foucault nennt dieses Herrschaftssystem Disziplinarmacht. Voraussetzung hierfür ist ein enormer Diskurs und Wissensanhäufung um empirisch festzulegen, was der Norm entspricht und was nicht.

Foucault rekonstruiert wie die Disziplin als eine spezifische Machttechnik sich im 18. und 19. Jahrhundert durch die körperliche Routine und die Anordnung von Körpern konstituiert. Beispielsweise in einer Fabrik, die in einer bestimmten Arbeitsteilung, einem bestimmten Zeitregime funktionieren. Diese Disziplinierungsprozesse analysiert er nicht nur im ökonomischen sondern auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen wie Schulen und Krankenhäusern und zeigt ein Disziplinarregime auf, das als Grundlage für die Entstehung der ökonomische Ausbeutung dient. Ein Disziplinarregime, dass

---

<sup>114</sup> Ruoff, Michael: Foucault-Lexikon, S. 149.

infrastrukturelle Voraussetzungen dafür schafft, dass der Körper nicht nur militärisch oder ökonomisch produktiv ist, sondern dass über eine erhöhte Produktivität und Gehorsamkeit auch eine vertiefte Form von Herrschaft entsteht.<sup>115</sup>

Macht wirkt nun nicht mehr durch Unterdrückung und Befehle sondern durch die Verankerung methodischen Forschens an mehreren Orten und ist die Grundlage eines immens anwachsenden Wissens, das zur Gesetzesentscheidungen, Erlassen oder Umgestaltungen führt. Forschungsgegenstand zur Optimierung von Macht und Herrschaft ist laut Foucault nun das Private, die Familie, Beziehungen, Wohnsituation etc.. Das gesammelte Wissen über bestimmte Gruppen kann später vom Staat oder anderen Individuen genutzt werden. Die Machtausübung steht grundsätzlich jedem offen, das Individuum wird in den Machtprozess aktiv eingebunden, es ist nicht nur Opfer sondern auch möglicher Akteur. Formen in denen Individuen praktizieren, wie sie miteinander umgehen entstehen durch Machtprozesse. Wichtig ist die Dynamik der Macht, der schöpferische Charakter von Macht, der neues Wissen überhaupt entstehen lässt. In demokratischen Systemen muss bevor eine Entscheidung zu einem neuen Gesetz gefällt werden kann, zunächst Wissen über den Gegenstand gesammelt und dieses an die Bürger weitergegeben werden. Dies ist ein Prozess, der laut Foucault niemals aufhört, da es immer wieder neue Erkenntnisse gibt, dass sich Normen verschieben werden. Das Streben der westlichen Moderne nach immer mehr Wissen wird nimmt stetig zu und kann dadurch zu gesellschaftlichem und politischem Fortschritt und zur Optimierung von Prozessen führen. Die Macht des Wissens ist nach Foucault ambivalent, zum einen wurden subtile Formen der Kontrolle erfunden und so selbstverständlich werden lassen, dass sich nur wenige davon bedroht fühlen, als aktuelles Beispiel kann hier die bereitwillige Preisgabe persönlichen Daten genannt werden. Zum anderen sind Diskussionen, Untersuchungen und Auseinandersetzungen transparenter und nachvollziehbarer geworden, dass sie als Quelle demokratischen Engagements funktionieren könnten.<sup>116</sup> Die Entstehung von neuem wissenschaftlichen Wissen ist demnach verknüpft mit der Vorstellung eines politischen und gesellschaftlichen Fortschritts.

---

<sup>115</sup> Vgl. Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen*, S. 176.

<sup>116</sup> Beispiel Demonstrationen gegen Stuttgart 21.

Anschließend an seine Machtstudien widmete sich Foucault in den 1980er Jahren verstärkt der Frage wie gesellschaftliche Normen, vor allem im Zusammenhang mit der persönlichen Gesundheit, sich im einzelnen Menschen verankern (Beispiel: *Die Sorge um sich*, 1986). Wie fasst das moderne Individuum seinen Körper auf, wie geht es damit um und welches Bild entwirft es von ihm. Michel Foucaults These der Prüfung des Gewissens, früher übernommen von kirchlichen Instanzen, führt der moderne Mensch selbst durch, was zu einer Selbstdisziplinierung voraussetzt.<sup>117</sup> Zusätzlich stellt sich Foucault die Frage, wie sehr interessiert sich das Gesundheitswesen für den menschlichen Körper und seine Funktion. Aktuelle Entwicklungen zeigen, dass sich die Politik mehr und mehr für eben diese Dinge interessieren. Der Fokus liegt heute stärker denn je auf dem Individuum und dem individuellen Körper. Das Individuum wird heute dahin gedrängt, sich um seinen Körper in Eigenverantwortung zu kümmern, auf sich zu achten und schließlich auch die sozialen Kosten zu tragen wenn ein Krankheitsereignis auftritt. Eine Erweiterung des Wissens führt also auch wiederum zu einer Schuldzuschreibung an das Individuum.

### **5.1. Die Disziplin**

Als Ausgangspunkt zur Bildung einer Disziplinargesellschaft sieht Foucault, wie bereits erwähnt, die Veränderung von Machtausübung und Strafvollzug ab dem 18. Jahrhundert. In dieser Veränderung entsteht ein neues Verständnis vom Rechtssubjekt hin zum gehorsamen Subjekt, das zur Besserung geführt werden soll<sup>118</sup>. Anstelle von direkter Macht- und Gewaltausübung durch eine Person (z.B. König) tritt ein entkörperlichtes, anonymes Machtsystem. Institutionen der Disziplin wie Gefängnisse, Schulen oder Fabriken sind es zunächst, die eine neue Ökonomie der Macht etablieren. Eine stetig anwachsende und komplexer werdende Gesellschaft wird dadurch kontrollierbar, zugleich soll sie aber auch effektiv nutzbar gemacht werden. Man kann die Disziplin als Machttypus bezeichnen, welcher versucht die Kontrolle über den Körper zu erlangen.

---

<sup>117</sup> Vgl. Ruoff, Michael: Foucault-Lexikon, S. 52.

<sup>118</sup> Foucault, Michel: Überwachen und Strafen, S. 164f.

„Der menschliche Körper geht in eine Machtmaschinerie ein, die ihn durchdringt, zergliedert und wieder zusammensetzt. Eine 'politische Anatomie', die auch eine 'Mechanik der Macht' ist, ist im Entstehen. Sie definiert, wie man die Körper der anderen in seine Gewalt bringen kann, nicht nur, um sie machen zu lassen, was man verlangt, sondern um sie so arbeiten zu lassen, wie man will:[...] Die Disziplin fabriziert auf diese Weise unterworfenen und geübten Kräfte des Körpers [um die ökonomische Nützlichkeit zu erhöhen] und schwächt diese selben Kräfte[um sie politisch fügsam zu machen].“<sup>119</sup>

Durch ein hierarchisches Netz von Abständen, Positionen und Beziehungen sowie der Zuordnung eines bestimmten Ranges (der Rang ist einmalig, die Person austauschbar), kommt es zu einer Strukturierung von Raum und Zeit, zur Kontrolle der Tätigkeiten und Steigerung der Effektivität. Die neue politische Besetzung des Körpers ist stets an einen ökonomischen Wert und Nutzen gebunden. Eine hierarchische Überwachung funktioniert durch gegenseitige Kontrolle sowie der Archivierung und dem Einsatz des angesammelten Wissens.

Macht findet sich in allen Beziehungen wieder und wird in jegliche Richtungen ausgeübt. Der Rang innerhalb eines Beziehungssystems wird durch die normierende Sanktion festgelegt. Die Disziplinierung wird zur Technik einer Kontrolle, Konformisierung und Strukturierung des Körperverhaltens wodurch Idealtypen und bestimmte Verhaltensweisen erreicht werden sollen. Durch eine Kontrolle und Verinnerlichung von Zeitrhythmus, Haltung und Gesten wird die Produktivität gesteigert.<sup>120</sup> Foucault unterscheidet in *Überwachen und Strafen* zwischen Techniken des *gelehrigen Körpers* und der Disziplin, den *Mitteln der guten Abrichtung*.

## 5.2. Die Parzellierung des Raums

Die Parzellierung verteilt die Individuen im Raum durch die Klausur, die architektonische Abschließung eines Ortes von allen anderen Orten und, die Zuweisung von Funktionsstellen also eines Platzes und eines Rangs. Die Klausur ist zugleich das Ausschließen einer Gruppe aus der Gesellschaft. Die Platzzuweisung gibt „Jedem Individuum seinen und auf jeden Platz ein Individuum.“<sup>121</sup>, wobei diese

---

<sup>119</sup> Ebd., S. 176f.

<sup>120</sup> Vgl. Ruoff, Michael: *Foucault-Lexikon*, S. 104.

<sup>121</sup> Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen*, S. 183.



Organisationsstruktur dem eines Klosters gleicht, in dem jeder Mönch oder jede Nonne ihre eigene Zelle hat. Wichtig hierbei ist die Prävention von Gruppenbildung und die Kontrolle der Kommunikation und des Aufenthalts. Internate/Schulen, Kasernen, Krankenhäuser und auch Fabriken fallen bei Foucault in die Kategorie der Disziplinarapparate. Am Beispiel von Fabriken und Krankenhäusern erläutert Foucault die Zuweisung von Funktionsstellen. Die Aufteilung des Raumes soll nicht bloß der Überwachung und Kontrolle der Verbindungen helfen, sondern auch einen nutzbaren Raum schaffen.<sup>122</sup> Im Krankenhaus wird jeder Patient registriert, sein Name und seine Daten öffentlich sichtbar an das Bett notiert und der Krankheitsverlauf wird exakt protokolliert. Menschen und Medizin werden geordnet, beobachtet und weggesperrt. Arbeiter einer Fabrik werden aufgeteilt, aber auch einer hierarchischen Produktionsweise unterstellt. Alles was einen Arbeiter ausmacht wie Geschicklichkeit, Stärke oder Ausdauer kann beobachtet und dadurch verrechnet und eingeschätzt werden, um einem Ranghöheren davon Bericht zu erstatten. „Die Arbeitskraft wird übersichtlich auf die aneinandergereihten Einzelkörper aufgeteilt und damit in individuellen Einheiten analysierbar.“<sup>123</sup> Der Arbeiter hat dadurch keinen Überblick über die gesamte, zusammengefügte Arbeit, da er nur einen Teil davon erfüllt, wodurch seine Arbeit bis zu einem gewissen Punkt sinnentleert wird. Die Parzellierung der Individuen führt nicht nur zu einem gesteigerten Gehorsam sondern auch zu einer höheren Produktivität. Mit Rang meint Foucault eine Klassifizierung und Ordnung der Individuen. Strukturen sorgen für eine Aufteilung, beispielsweise im Falle der Schule, in Klassen oder Schulstufen. Der Rang ist „der Platz in einer Klassifizierung, der Kreuzungspunkt zwischen einer Linie und einer Kolonne, das Intervall in einer Reihe von Intervallen.“<sup>124</sup> Diese verschiedenen Taktiken des Disziplinierens führen hin zu einer *Mikrophysik der Macht*, die Foucault als „zellenförmig“ beschreibt.

### 5.3. Die Kontrolle der Tätigkeit

Michel Foucault übernimmt zur Verdeutlichung der Maßnahmen der

---

<sup>122</sup> Ebd., S. 184.

<sup>123</sup> Ebd., S. 187.

<sup>124</sup> Ebd.

Disziplinierungsprozedur wichtige Grundsätze und Regeln aus dem klösterlichen Alltag und überträgt sie in andere Lebensbereiche. Klösterliche Gemeinschaften funktionieren nach einem strengen Zeit- und Arbeitsrhythmus (*Ora et labora*). Die drei Elemente die später von anderen Institutionen übernommen wurden sind die Festsetzung von Rhythmen, der Zwang zu bestimmten Tätigkeiten und die Regelung der Wiederholungszyklen.<sup>125</sup> In Fabriken und Schulen sind diese Strukturen wiederzufinden um deren Effektivität zu steigern um deren Effektivität zu steigern. Um die Zeit bestmöglich auszuschöpfen sind Bewegungsabläufe einzuhalten. Es findet eine Zusammenschaltung von Körper und Geste statt, indem eine effizienzverbessernde Körperhaltung vorgegeben wird. Ein Schüler muss eine bestimmte Haltung einnehmen um konzentriert arbeiten zu können und aufgetragene Tätigkeiten ordentlich zu erledigen. „Eine gute Schrift zum Beispiel setzt eine ganze Gymnastik voraus: eine Routine, deren rigoroser Code den gesamten Körper von der Fußspitze bis zum Zeigefinger erfaßt.“<sup>126</sup>

Als Steigerung dient jene Zusammenschaltung von Körper und Objekt, dem Mensch und dem Arbeitsgerät. Die Verbindung von Körper und Objekt, wie beispielsweise einen Weber mit seiner Webmaschine oder einen Soldaten mit seinem Gewehr ist eine „instrumentelle Codierung des Körpers“<sup>127</sup>. Hier offenbart sich die Disziplinarmacht und ihr Charakter wird spürbar: „[...]es geht ihr weniger um Ausbeutung als um Synthese, Entwindung des Produktes als um Zwangsbindung an den Produktionsapparat.“<sup>128</sup>. Die erschöpfende Ausnutzung wird schließlich dadurch erreicht, dass aus der Zeit alle nutzbaren Kräfte herausgeholt werden.

„Man muß darum versuchen, die Ausnutzung des geringsten Augenblicks zu intensivieren, als ob die Zeit gerade in ihrer Zersplitterung unerschöpflich wäre oder man durch eine immer feinere Detaillierung auf einen Punkt gelangen könnte, wo die größte Schnelligkeit mit der höchsten Wirksamkeit eins ist.“<sup>129</sup>

---

<sup>125</sup> Vgl. Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen*, S. 192.

<sup>126</sup> Ebd., S. 194 .

<sup>127</sup> Ebd., S. 197.

<sup>128</sup> Ebd.

<sup>129</sup> Ebd., S. 198.

#### **5.4. Die Organisation von Entwicklungen**

Die Disziplinarmacht versucht den Körper und all seine Kräfte zu kontrollieren und Zeit bringend zu nutzen. Auf eine vermeintlich pädagogische Weise wird die Zeit in verschiedene Stadien geteilt um eine Steigerung der Rentabilität des Zeitflusses zu erreichen. Die Stadien werden durch abgestufte Prüfungen organisiert, die in einem bestimmten Zeitrahmen ablaufen und zunehmend schwieriger werden. Das Individuum qualifiziert sich durch diesen Durchlauf an Serien, kann innerhalb dieses Systems kontrolliert und eingestuft werden und bietet die Möglichkeit das Individuum auf seinem Level einzusetzen.<sup>130</sup> Es fördert einen Vergleich und einen ständigen Wettbewerb, der zu weiterer Unterwerfung führt.<sup>131</sup> Die Disziplinarverfahren bringen eine „evolutive Zeit“<sup>132</sup> hervor, die sich auf ein Ziel richtet.

#### **5.5. Die Zusammensetzung der Kräfte**

Zweifellos ist die logische Folgerung daraus, die einzelnen Elemente der Disziplinierung ineinander zu fügen, um ein möglichst hohes Maß an Effizienz zu erreichen.

„Die Disziplin ist nicht mehr bloß eine Kunst der Verteilung von Körpern und der Gewinnung und Anhäufung von Zeit, sondern die Kunst der Zusammensetzung von Kräften zur Herstellung eines leistungsfähigen Apparates.“<sup>133</sup>

Der Körper wird auf seinem Platz ein Teil der Maschinerie der Macht, in der die Zeit auf alle Individuen aufgeteilt wird. Ein Befehlssystem wird benötigt um die Ordnung innerhalb eines Apparates, wie zum Beispiel dem Lernapparat der Schule, einzuhalten. Um dies ohne Befehlsbegründung zu erreichen, fordert es eine Einschärfung des vorgegebenen Körperverhaltens. Eine Verschmelzung der zellenförmigen (aufgrund der räumlichen Parzellierung), evolutiven (aufgrund der Zeitanhäufung), organischen (aufgrund der Codierung der Tätigkeiten) und kombinatorischen (aufgrund der

---

<sup>130</sup> Vgl. Foucault, Michel: Überwachen und Strafen, S. 206.

<sup>131</sup> Vgl. Ebd., S. 208.

<sup>132</sup> Vgl. Ebd., S. 207.

<sup>133</sup> Ebd. S. 212.

Zusammensetzung der Kräfte) Disziplinierungsübungen bezeichnet Foucault letztendlich als Taktik.

„Die Taktik als Kunst, mit Hilfe lokalisierte Körper, codierter Tätigkeiten und formierter Fähigkeiten Apparate zu bauen, die das Produkt verschiedener Kräfte durch ihre kalkulierte Kombination vermehren, stellt zweifellos die höchste Stufe der Disziplinarpraktik dar.“<sup>134</sup>

## **5.6. Die hierarchische Überwachung**

Um Disziplin durchsetzen zu können ist die Einrichtung eines zwingenden Blicks nötig, ein Blick, der im Idealfall stetig alles durchdringt. Als Institution die dem Observatorium als Modell dient, nennt Foucault das Lager (Militärlager).

„Im Städtebau und bei der Errichtung von Arbeitersiedlungen, Spitälern, Asylen, Gefängnissen oder Erziehungsheimen sollte dieses Modell des Lagers zumindest in seinem Grundprinzip lange Zeit nachwirken: das Prinzip der räumlichen Verschachtelung hierarchisierter Überwachungen, das Prinzip der „Einlagerung“. Das Lager bedeutete für die wenig rühmliche Kunst der Überwachung das, was die Dunkelkammer für die große Wissenschaft von der Optik war.“<sup>135</sup>

Der hierarchische Blick muss so im Beziehungsnetz der Individuen verwoben sein, dass er deren Leistung steigert. Die Überwachung beruht auf den Individuen und richtet sich wie die Macht in alle Richtungen. Diese Maschinerie wird von Machtwirkungen durchsetzt die die gegenseitige Observation stützt. Überwachung dient als wichtiger ökonomischer Faktor im Produktionsapparat genau wie in der Disziplinargewalt.

„In der hierarchisierten Überwachung der Disziplinen ist die Macht keine Sache, die man innehat, kein Eigentum, das man überträgt; sondern eine Maschinerie, die funktioniert. Zwar gibt ihr der pyramidenförmige Aufbau einen „Chef“; aber es ist der gesamte Apparat, der „Macht“ produziert und die Individuen in seinem beständigen und stetigen Feld verteilt.“<sup>136</sup>

---

<sup>134</sup> Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen*, S. 216.

<sup>135</sup> Ebd., S. 122.

<sup>136</sup> Ebd., S. 228f

### 5.7. Die normierende Sanktion

Alle Abweichungen von der Norm werden festgehalten und sanktioniert. Dies führt zum einen zur Anpassung der Individuen und damit, zu einer Homogenität, zum anderen werden Niveaus, Unterschiede und Besonderheiten dokumentiert, und nutzbringend aufeinander abgestimmt. Als strafbar wird alles angesehen, was nicht konform ist.<sup>137</sup> „Auch die 'Normierung' ist mehr als die Herstellung sozialer Gleichförmigkeit. Ihr liegt ein auf Dauer gestelltes, im Alltag installiertes Strafsystem zugrunde.“<sup>138</sup>. Ein Besserungseffekt soll nicht durch Buße und Reue erfolgen sondern durch Üben und Abrichtung, schließlich soll das Ziel sein korrigierend zu wirken und Abweichungen zu reduzieren.

### 5.8. Die Prüfung

„Die Prüfung kombiniert die Techniken der überwachenden Hierarchie mit denjenigen der normierenden Sanktion.“<sup>139</sup> Damit wird eine Sichtbarkeit der Individuen möglich, um diese einzeln zu registrieren, zu analysieren und differenziert behandeln zu können. Dies macht aus jedem Individuum einen Fall, aus dem sich Normen und Kategorien ableiten lassen. Eine Prüfung setzt im meisten Fall eine vorangegangene Wissensübertragung voraus.

„Während in der Zunfttradition die Prüfung eine Lehrzeit beendete und eine erworbene Fertigkeit bestätigte – das „Meisterstück“ bezeugte eine bereits vollzogene Wissensübertragung –, ist die Prüfung in der Schule ein tatsächlicher und beständiger Austausch zwischen dem einen und dem anderen Wissen: sie bestätigt den Übergang der Erkenntnisse vom Lehrer an den Schüler, und gleichzeitig erhebt sie am Schüler ein Wissen, das für den Lehrer bestimmt und ihm vorbehalten ist.“<sup>140</sup>

Bei der Prüfung findet eine Kombination einer Machtform mit einer bestimmten Wissensform statt. Eine Ritualisierung der Prüfung lässt sich beispielsweise bei Visiten in

---

<sup>137</sup> Vgl. Kammler, Clemens/Parr, Rolf/Schneider, Ulrich Johannes: Foucault Handbuch. Leben-Werk-Wirkung, Stuttgart: J.B. Metzler Verlag 2008, S. 73.

<sup>138</sup> Ebd., S. 74.

<sup>139</sup> Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen*, S. 238.

<sup>140</sup> Ebd., S. 240f.

Krankenhäusern oder Leistungsnachweisen in Schulen feststellen.

„In dem von ihr beherrschten Raum manifestiert die Disziplinargewalt ihre Macht durch die sorgfältige Zurichtung und Verteilung von Objekten. Die Prüfung ist gleichsam die Zeremonie dieser Objektivierung.“<sup>141</sup>

Dies kann als Beispiel für die Dynamik und den schöpferische Charakter von Macht sein, der neues Wissen überhaupt entstehen lässt.

### 5.9. Exkurs: Das Sehen und der Blick

Das Wesentliche des Sehens, als eines der fünf Sinne, zu definieren scheint nicht möglich zu sein. Jedoch gibt es genug Versuche es zu erfassen, deren Tendenzen dahin gehen, es mit der Leistung des menschlichen Auges zu erläutern. Da wo gesehen wird, treten auch andere Dinge in den Hintergrund und werden nicht gesehen.<sup>142</sup> Manchmal sieht man etwas durch eine rosarote Brille oder wird *übersehen*. Ein Kind hält sich die Augen zu und meint nicht gesehen zu werden, da es nichts um sich herum sehen kann. Sehen und Sichtbarkeit müssen nicht mit einander verbunden sein. Das Sehen des Menschen steht in der Verbindung mit seinem kulturellen Hintergrund und seiner Erziehung. Das Auge sieht also alles in Verbindung mit der vorherigen Prägung.<sup>143</sup>

Das Sehen ist determiniert und zugleich manipulativ. Man kann nur sehen was man zu sehen gelernt hat und zugleich sieht man nur was man sich bewusst oder unbewusst zu sehen entscheidet. Um im Alltag neben den ganzen Einflüssen und Reizen „richtig“ zu sehen, muss das Gesehene automatisch sortiert und kategorisiert werden. Das Auge muss bestimmte Regeln befolgen damit der Blick fokussieren und ausblenden kann.<sup>144</sup>

Auch die Wirkung des Blicks ist nicht genau zu erfassen. Blicke können verletzen, ertappen durchdringend sein. Man kann durch jemanden hindurch sehen, jemanden durchschauen oder in ihm die Liebe auf den ersten Blick erkennen.

Angesehen oder angeblickt zu werden heißt für Jean-Paul Sartre nicht: „(...) dass jemand

<sup>141</sup> Ebd., S. 242.

<sup>142</sup> Vgl. Kurt, Ronald, „Vom Sinn des Sehens. Phänomenologie und Hermeneutik als Methoden visueller Erkenntnis“, in: Raab, Jürgen (Hrsg.), *Phänomenologie und Soziologie. Theoretische Positionen, aktuelle Problemfelder und empirische Umsetzungen*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2008, S. 370.

<sup>143</sup> Vgl. ebd. S. 370

<sup>144</sup> Vgl. ebd. S. 372

da ist, sondern daß ich verletzlich bin, daß ich einen Körper habe, der verwundet werden kann, daß ich einen Platz einnehme und daß ich in keinem Fall aus dem Raum entkommen kann, wo ich wehrlos bin, kurz, daß ich *gesehen werde*.“<sup>145</sup> Sartre beschreibt ein „radikal nicht-reziprokes“<sup>146</sup> Blickverhältnis, dass keine Interaktion bietet. Es wird als bedrohlich und einseitig angesehen und zeichnet eine Trennung von Blick und Auge ab. Beim erfassen des Blicks wird das Instrument des Blicks, das Auge, nicht mehr wahrgenommen.<sup>147</sup> In dieser Trennung von Auge und Blick, findet sich das Grundprinzip der Videoüberwachung wider. Im Gegensatz zur sonst ausgeglichenen Seherordnung in der Gesellschaft, entsteht durch Videoüberwachung ein Ungleichgewicht.

### 5.10. Das Panoptikum/ Der Panoptismus

Der Begriff des Panoptismus<sup>148</sup> lässt sich vom architektonischen Entwurf eines Gefängnisses von Jeremy Bentham, dem *Panopticon* (lat. *Panoptikum*), ableiten. Das Panoptikum dient Michel Foucault als Metapher für die Überwachung des Individuums sowie als Sinnbild für die moderne Gesellschaft und ist das zur Architektur gewordene Modell der Disziplinarmacht. Das von Jeremy Bentham 1787 entworfene Modell des Panoptikums war als Gefängnisarchitektur gedacht, ist laut Bentham aber vielseitig einsetzbar und sollte auch als Vorbild für „[...] Besserungsanstalten, Fabriken, Arbeitshäuser, Armenhäuser, Lazarette, Manufakturen, Hospitäler, Irrenanstalten und Schulen [...]“<sup>149</sup>. Die Architektur des Gebäudes gestaltet sich folgendermaßen:

„Sein Prinzip ist bekannt: an der Peripherie ein ringförmiges Gebäude; in der Mitte ein Turm, der von breiten Fenstern durchbrochen ist, welche sich nach der Innenseite des Ringes öffnen; das Ringgebäude ist in Zellen unterteilt, von denen jede durch die gesamte Tiefe des Gebäudes reicht; sie haben jeweils zwei Fenster, eines nach innen, das auf die Fenster des Turms gerichtet ist, und eines nach außen, so daß die Zelle auf beiden Seiten von Licht durchdrungen wird. Es genügt demnach, einen Aufseher im Turm aufzustellen und in jeder Zelle, einen Irren, einen Kranken, einen Sträfling, einen Arbeiter oder einen Schüler

<sup>145</sup> Sartre, Jean-Paul, *Das Sein und das Nichts. Versuch einer phänomenologischen Ontologie*. Reinbeck bei Hamburg: Traugott König (HRSG.) 199, S. 474

<sup>146</sup> Kammerer, Dietmar, *Bilder der Überwachung*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, S.109

<sup>147</sup> Vgl. Sartre, Jean-Paul, *Das Sein und das Nichts*, S. 466

<sup>148</sup> griech. panoptes= „das alles sehende“

<sup>149</sup> Kammerer, Dietmar: *Bilder der Überwachung*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008, S.111.

unterzubringen. Vor dem Gegenlicht lassen sich vom Turm aus die kleinen Gefangenen-silhouetten in den Zellen des Ringes genau ausmachen, Jeder Käfig ist ein kleines Theater, in dem jeder Akteur allein ist, vollkommen individualisiert und ständig sichtbar.“<sup>150</sup>

Auch durch das Gegenlicht, welches in die Zellen hereinfällt, sind die Silhouetten der Gefangenen vom Turm aus genau auszumachen. Für die Gefangenen ist der Turm durch seine Architektur allerdings nicht einsehbar.<sup>151</sup> In früheren Systemen der Einsperrung, dem Kerker, wurden Insassen ins Verborgene, Dunkle weggesperrt. Sie wurden gewalttätig behandelt, konnten sich jedoch unbeobachtet untereinander verständigen und somit verbünden. Kommunikation war also trotz

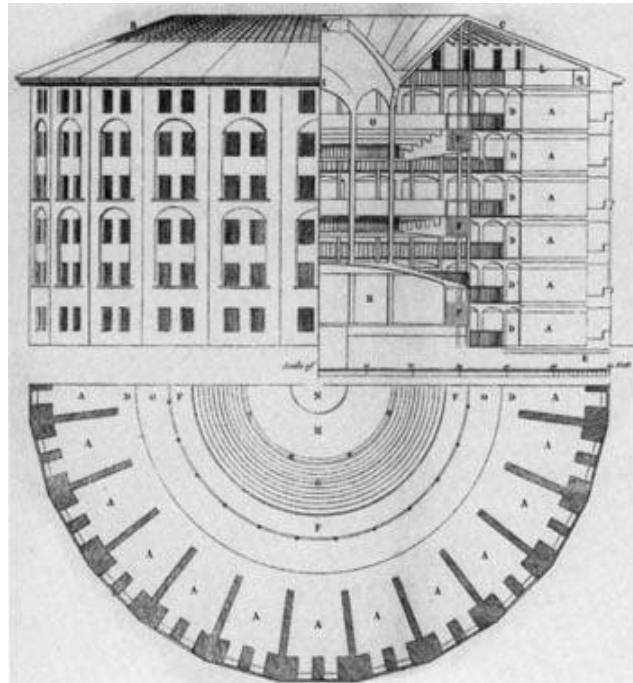


Abbildung 1 Panoptikum

Anwesenheit der Wärter möglich, die Macht durch Gewalt demonstrierten. Das Panoptikum trennt alle Insassen voneinander und verhindert jegliche Kommunikation, was eine Unruhe oder Verschwörung, unmöglich macht. Ein Austausch und eine Verschmelzung der Individualitäten, „[...] dieser Kollektiv-Effekt wird durch eine Sammlung von getrennten Individuen ersetzt.“<sup>152</sup> Durch die Anordnung der Individuen im Raum wird eine Klassifizierung möglich sowie die Wissensgewinnung über den Menschen als Individuum. Der Gefangene wird gesehen ohne selbst sehen zu können, „[...] er wird Objekt einer Information, niemals Subjekt einer Kommunikation.“<sup>153</sup> Macht wird im Panoptikum entindividualisiert. Es ist nicht von Bedeutung, wer die Aufsichtsperson im Turm ist, da das Machtverhältnis durch die Insassen internalisiert wird. Durch ständige Möglichkeit beobachtet zu werden, wird das erwünschte Verhalten

<sup>150</sup> Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen*, S. 256f.

<sup>151</sup> Vgl. Ebd., S. 258.

<sup>152</sup> Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen*, S. 258.

<sup>153</sup> Ebd., S. 257.



gewaltfrei erreicht.<sup>154</sup> Das bedeutet, dass das Machtzentrum, der Turm, nicht besetzt werden muss. Allein durch dessen Anwesenheit und der allgegenwärtigen Präsenz der vermeintlichen Beobachtung, disziplinieren sich die Gefangenen selbst. Im Vergleich mit dem „Straf-Schauspiel“<sup>155</sup> der Souveränitätsgesellschaft und ihrem Marter, entwickelt sich im Panoptikum ein unsichtbarer Zwang.<sup>156</sup>

„Derjenige, welcher der Sichtbarkeit unterworfen ist und dies weiß, übernimmt die Zwangsmittel der Macht und spielt sie gegen sich selber aus; er internalisiert das Machtverhältnis, in welchem er gleichzeitig beide Rollen spielt; er wird zum Prinzip seiner eigenen Unterwerfung.“<sup>157</sup>

Der Gefängnisinsasse des Panoptikums findet sich in einer ständigen Selbstprüfung, Selbstbeobachtung und eigener Korrektur wieder und erliegt einer Zwangsgewalt, die man als „Sichtbarkeit der Unsichtbarkeit der Macht“<sup>158</sup> bezeichnen kann. Aus diesem Grund kann man als wesentlichen Komponente der Funktionsfähigkeit des Panoptikums die Einbildung nennen. Foucault spricht von der Kraft der panoptischen „Einbildungsmacht“<sup>159</sup>, die die panoptische Macht und Entindividualisierung von Herrschaft erst möglich macht.

Das Panoptikum ist ein Modell, welches nach Foucault von seiner architektonischen Hülle lösbar und auch auf die Gesellschaft im Allgemeinen anwendbar ist. Die Übertragung des panoptischen Prinzips auf die Gesellschaft nennt Michel Foucault „Panoptismus“. Diesen sieht er als maßgebliche Grundlage für die Bildung einer Disziplinargesellschaft. Der Panoptismus wirkt als eine politische Technologie, die durch stete Präventivwirkung und Produktivitätssteigerung jeden Machtapparat verstärkt.<sup>160</sup> Foucault nennt diesen Mechanismus die „Disziplinarfunktion der Macht“<sup>161</sup>

---

<sup>154</sup> Vgl. Ebd., S. 256.

<sup>155</sup> Ebd., S. 17.

<sup>156</sup> Vgl. Kammerer, Dietmar: *Bilder der Überwachung*, S. 122.

<sup>157</sup> Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen*, S. 269.

<sup>158</sup> Kammerer, Dietmar: *Bilder der Überwachung*, S.117, H.i.O.

<sup>159</sup> Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen*, S. 264.

<sup>160</sup> Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen*, S. 264.

<sup>161</sup> Ebd., S. 277.

### **5.11. Panoptismus in staatlicher Überwachung?**

Das Panoptikum sowie der Panoptismus als Modell für die Disziplinargesellschaft, soll im Folgenden als Vergleichsmodell dienen, um mit Hilfe der bereits erläuterten aktuellen Techniken von Überwachung Tendenzen der Überwachungspolitik zu analysieren und ihre Bedeutung für die Gesellschaft und das Individuum zu erläutern. Eine Übertragung der architektonischen Maschinerie des Panoptikums auf die heutige Zeit und ihre komplexen und dezentralen Netzwerke ist grundsätzlich nicht ausreichend, da nicht jede Überwachung als panoptisch kategorisiert werden kann. Die Auswahl beschränkt sich auf die Überwachungsmethoden der Datenspeicherung (Kapitel 4.3), Online-Überwachung (Kapitel 4.7) und Videoüberwachung (Kapitel 4.4), da dort das Panoptikum seine Wirkung erzielt.

Bei der (Vorrats-)Datenspeicherung der Telekommunikationsdaten, findet zunächst nur eine Speicherung der Verbindungs- und Standortdaten statt, es werden also keine Kommunikationsinhalte überwacht. Trotz des Wissens dieser Speicherung, wird in den meisten Fällen nicht auf diesen Kommunikationsweg verzichtet, geschweige denn davon Notiz genommen. Bewegt sich jemand im kriminellen Milieu und fürchtet diese Form der Speicherung und Ortung, findet sich immer eine Möglichkeit dies zu umgehen indem der Telekommunikationsanbieter oder das Gerät gewechselt wird. Die Beobachteten werden in diesem Fall zwar beeinflusst, jedoch können sie einer panoptischen Überwachung und Macht entgehen. In Bezug auf das Internet nimmt die Speicherung von Internetdaten größere Ausmaße an: nicht allein die Verbindungsdaten werden gespeichert, sondern durch das Speichern der IP-Adressen wird jegliche Bewegung im Internet nachvollziehbar. So wird über Soziale Netzwerke, E-Mail oder VoIP die Kommunikation und deren Inhalte überwacht, Gesinnungen, Konsumverhalten und Interessen festgestellt und vermeintliches Fehlverhalten protokolliert, kontrolliert und ausgewertet. Die Möglichkeiten des Internets vervielfältigen sich täglich und der Nutzung dieser zu entsagen oder zu entkommen, ist in einer globalisierten Welt, in der Kontaktaufnahme durch E-Mail oder Online-Banking zum Alltag gehören, kaum denkbar. Doch hat man das Wissen und das Bewusstsein darüber, dass Daten gesammelt und Gespräche überprüft werden, kann man sich als Konsequenz entweder zu einer „freiwilligen“ Isolation

entscheiden, indem man auf diese Kommunikationswege verzichtet, oder die Datensammlung akzeptieren. Es ist jedoch keinesfalls so, dass nur bereits auffällige Personen beobachtet werden, auch wenn man „nichts zu verbergen“ hat, werden Daten gespeichert und auf normabweichendes Verhalten oder Rechtsverstöße überprüft. Wie weit diese Überprüfung gehen kann und dass man doch „etwas zu befürchten“ hat, zeigt das Beispiel des bekennenden Linken und wissenschaftlichen Mitarbeiters der Humboldt-Universität zu Berlin Andrej Holm. Dieser geriet ins Visier des Bundeskriminalamtes nachdem er in einer Online-Publikation die Worte „Gentrification“ und „Prekarisierung“ benutzt hatte. Diese Worte waren kurz zuvor in einem Bekennerschreiben bei Anschlägen auf Polizeiautos in Berlin aufgetaucht. Durch diesen zufälligen Zusammenhang wurde Holm verdächtigt, Teil der als terroristisch eingestuften „Militante(n) Gruppe“(mg) zu sein. Andrej Holm wurde darauf hin monatelang intensiv unter anderem durch Lauschangriff und Observierung überwacht und schließlich durch ein Überfallkommando in seiner Wohnung festgenommen und drei Wochen lang in Untersuchungshaft festgehalten. Da ihm nichts nachgewiesen werden konnte, wurde schließlich Andrej Holms Unschuld bestätigt und das Verfahren gegen ihn eingestellt<sup>162</sup>.

Zieht man den Vergleich mit dem panoptischen Schema, kann hier festgestellt werden, dass es durch die Möglichkeit der Beobachtung und der Angst vor den Folgen zu einem normkonformen Verhalten kommen kann. Es kann zu einer Selbstzensur im Internet kommen bei der vielleicht schon die Wortwahl eingeschränkt wird. Der Überwacher ist, wie im Panoptikum, nicht zu sehen, der Internetnutzer weiß nicht in wie fern und wann er beobachtet wird. Somit könnte das Wissen über die mögliche Beobachtung bereits zu gehorsamen Verhalten führen, ohne dass es einen Beobachter gibt. Weitestgehend könnte man das Internet als abgeschlossenen Raum betrachten, der aber eine Kommunikation unter den Nutzern ermöglicht und unterstützt, diese ist allerdings nicht – wie noch im Kerker konspiratorisch – sondern wird pausenlos kontrolliert. Der Internetnutzer kann jedoch Wege finden, um eine Datenspeicherung zu umgehen, indem er zum Beispiel wie bei der Telekommunikation verschiedene Geräte nutzt, oder mit verschiedenen Internetanschlüssen surft. Einer Überwachung zu umgehen ist also

---

<sup>162</sup> Heine, Hannes: „Man weiß jetzt, was Gentrifizierung ist“, in: Der Tagesspiegel 2008; [www.tagesspiegel.de/berlin/stadtsoziologe-andrej-holm-man-weiss-jetzt-was-gentrifizierung-ist/1826246.html](http://www.tagesspiegel.de/berlin/stadtsoziologe-andrej-holm-man-weiss-jetzt-was-gentrifizierung-ist/1826246.html), Zugriff: 23.11.2014.

nur durch Verzicht auf die jeweilige Technologie bzw. Kommunikationswege vollständig möglich. Ein Agieren im Internet ohne sich dem Machtsystem zu unterwerfen ist kaum, oder nur sehr bedingt realisierbar. Eine zeitlich nahe Sanktionierung bei Normabweichung oder Rechtsverstößen findet in der Regel im Gegensatz zum panoptischen Modell aufgrund eines hohen bürokratischen Aufwands jedoch nicht statt. Kameras zur Videoüberwachung sind mittlerweile allgegenwärtig in unseren Alltag und unser Stadtbild integriert. Durch die Positionierung von und den Hinweis auf Kameras scheinen wir zu wissen, wann wir beobachtet und gefilmt werden. Wie im Panoptikum ist sich der Beobachtete also bewusst darüber, dass er womöglich ins Visier genommen wird., kann jedoch nicht einsehen, wer ihn beobachtet beziehungsweise, ob die Beobachtung tatsächlich stattfindet oder nur suggeriert wird. Durch das Fehlen einer Einsichtsmöglichkeit, kann also durch den vermeintlich Beobachteten nicht festgestellt werden, ob es sich um eine Kamera handelt, von welcher er tatsächlich aufgenommen und in Echtzeit beobachtet wird, oder die Kamera zwar aufnimmt, allerdings das Filmmaterial nicht gesichtet wird. Eine Echtzeitkontrolle der Videoüberwachung findet ohnehin nicht immer statt, lediglich eine Aufzeichnung. Geht man aber nach dem panoptischen Schema, ist eine ständige Kontrolle der Aufnahmen, beziehungsweise überhaupt eine Aufnahme, ohnehin nicht nötig um die Beobachteten zu einem disziplinierten Verhalten zu trainieren, die reine Präsenz der Videokamera, oder einer Videokameraatrappe, genügt hierfür. Das überwachte Individuum ist sich der vermeintlichen Beobachtung bewusst und legt ein konformes Verhalten an den Tag, aus Angst bei einem unrechtlichen Verhalten gesehen und belangt werden zu können. Die Videoüberwachung kann also präventiv gegen Kriminalität wirken. Das dies nur dem Idealfall entspricht, kann daran abgelesen werden, dass die Videoüberwachung größtenteils nur dazu führt, dass sich die Kriminalität lediglich verlagert<sup>163</sup> und nicht wie im Panoptikum eine totale Disziplinierung erreicht wird. Dies kann durch weitere Aspekte erläutert werden, die sich in der Praxis vom panoptischen Schema unterscheiden. Die von der Videokamera beobachteten Individuen können sich der Überwachung entziehen: Sie bewegen sich in einem freien nicht abgeschlossenen Raum, nicht in einer isolierten Zelle, und können sich daher im öffentlichen Raum in alle

---

<sup>163</sup> Vgl. Becker, Matthias: *Datenschatten: Auf dem Weg in die Überwachungsgesellschaft?*, Hannover: Heise Zeitschriften Verlag 2010, S. 112.

Richtungen – und damit von der Kamera weg – bewegen. Zudem kommt es im Fall eines, zumindest leichten, Regelverstoßes meist aufgrund des hohen Aufwandes nicht zur (zeitnahen) Sanktionierung.<sup>164</sup> Die Videoüberwachung wird nicht mehr ernst genommen worunter der Erfolg der mahnenden Wirkung leidet. Dietmar Kammerer meint auch, dass der Überwacher im Panoptikum Wissen über den Insassen angesammelt, analysiert und eingestuft hat. Der Beobachter der Videoaufnahmen hingegen kennt die Beobachteten im Normalfall nicht, er hat keinerlei Vor-Information, wodurch sich die Beobachteten anonym bewegen können.<sup>165</sup> Mittlerweile geht die polizeiliche Videoüberwachung allerdings mit einer Aufzeichnungs- und Analysefunktion einher, mit der Gesichter und Nummernschilder erkannt werden können. Dadurch wird eine Informations- und Wissensansammlung möglich. Durch die Gleichschaltung mit einer Informationsdatenbank können Verhaltensmuster analysiert werden.

Hier lassen sich also gewisse Parallelen feststellen, bei genauer Betrachtung wird allerdings klar, dass der Vergleich vor allem durch die Komplexität der realen Beispiele hinkt. Staatliche Überwachung zieht sich durch viele Lebensbereiche und wird in Zukunft sicherlich noch intensiviert, es werden neue Überwachungsverfahren geben und Datenschutzgesetze werden sich bemühen um vermeintlich Sicherheit zu garantieren. Aktuell ist eine Überwachung im panoptischen Sinn nur ansatzweise möglich. Abhängig davon, wie hoch die Akzeptanz einer Überwachung ist, ist die Möglichkeit einer Disziplinierung. Eine Disziplinierung im panoptischen Sinn wird möglich, wenn die Folgen der Sanktionierung gefürchtet werden. Wird die Einsicht in das Privatleben ignoriert oder die Sanktionierung nicht gefürchtet, findet zwar keine Disziplinierung statt, eine Überwachung mit möglichen Folgen hingegen weiterhin. Eine allsehende Macht, wie in George Orwell's Dystopie „1984“ gibt es heute noch nicht, jedoch wird man den Eindruck nicht los, dass dieses Szenario zuweilen als Anleitung gesehen wird. Überwachung ist bisher in der Realität nur sektoral vertreten, eine Umgehung ist, im Gegensatz zum panoptischen System, bis zu einem gewissen Maße möglich. Eine (zeitnahe) Sanktionierung findet bei größeren Rechtsverstößen oder Terrorverdacht statt, bleibt bei kleinen Delikten allerdings aus oder verzögert sich durch den

---

<sup>164</sup> Vgl. Kammerer, Dietmar: *Bilder der Überwachung*, S. 129.

<sup>165</sup> Vgl. Ebd. S. 130.

Arbeitsaufwand der Behörden. Grundsätzlich ist aber Richtung in beiden Fällen die der Prävention und nicht die der Sanktionierung strafbarer Handlungen.

### 5.12. Postpanoptikum

Das Panoptikum gilt als die theoretische Umsetzung der Disziplinargesellschaft. Dietmar Kammerer sieht das Panoptikum als das Prinzip einer Idee, die die Hülle der Architektur durchaus ablegen kann.<sup>166</sup> Das Panoptikum kann als Machtinstrument der modernen Gesellschaft gesehen werden, in dem die Beweglichkeit der Insassen eingeschränkt wird. Gleichzeitig wird die Beweglichkeit des Wächters erhöht, denn er muss nicht zu jeder Zeit sichtbar sein, allerdings muss immer die Möglichkeit dessen Erscheinen gegeben sein, bei vollkommener Abwesenheit des Wärters funktioniert das das Prinzip der Selbstdisziplinierung nicht. Kammerer sieht hier ein Problem mit dem Vergleich des Panoptikums und der heutigen Gesellschaft, die von Bewegungsfreiheit geprägt ist und deren Überwacher sich selten zeigen. Der Soziologe und Philosoph Zygmunt Baumann geht deshalb über das Panoptikum hinaus und beschreibt das Postpanoptikum als solches, in der die Macht in alle Bereiche des Lebens der Postmoderne eindringt und ohne feste Mauern auskommt. Hatte ein Wärter früher die Verantwortung für seine Insassen, kann sich der heutige „Wärter“, die Aufsichtsperson, der Verantwortung entziehen und sich „[...] in die absolute Unzulänglichkeit zurückziehen.“<sup>167</sup> Im Postpanoptikum findet keine wechselseitige Beziehung oder Verpflichtung statt. Technologien, postmoderne Kommunikationsmittel und elektronische Signale machen die Überwachung „flüchtig“, sie kann jeder Zeit überall und zu jeder Zeit stattfinden. Die neuen flexiblen Herrschaftsformen der Macht finden einen Weg in die Medien, sind unsichtbar und häufig an Dinge oder Tätigkeiten gekoppelt, die zur Unterhaltung dienen (Soziale Netzwerke etc.).<sup>168</sup>

Im Gegensatz zu Foucaults Panoptikum sind hier Disziplinierungs- und Sicherheitsaspekte miteinander verbunden.<sup>169</sup> Beispiele dafür kann das Einchecken am Flughafen mit dem Mobiltelefon sein oder die Videoüberwachung auf öffentlichen

<sup>166</sup> Vgl. Kammerer, Dietmar, *Bilder der Überwachung*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008, S. 124.

<sup>167</sup> Vgl. Bauman, Zygmunt, *Flüchtige Moderne*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2003, S. 18.

<sup>168</sup> Vgl. Bauman, Zygmunt/Lyon, David: *Daten, Drohnen, Disziplin. Ein Gespräch über flüchtige Überwachung*, Berlin: Suhrkamp 2013, S. 15.

<sup>169</sup> Vgl. Ebd.

Plätzen. Überwachung wirkt heute global und wird von räumlicher oder zeitlicher Distanz nicht eingeschränkt.<sup>170</sup> Hier entwickelt sich ein Auseinanderdriften von Politik und Macht. Macht agiert in internationalem, exterritorialem Raum wobei die Politik an ihre nationalen Grenzen gefesselt bleibt. Globale Unternehmen können nicht bestimmten landesinternen Gesetzen unterworfen werden und sind somit schlecht kontrollierbar. Ohne diese politische Kontrolle der Überwachung und ihrer Macht, kommt es zu enormer Unsicherheit und Misstrauen.<sup>171</sup> Durch neue Methoden der Überwachung und Kontrolle entstehen neue Machtkonstellationen im Postpanoptikum. Es entsteht eine neue Produktivität, die im Sinne Foucaults für eine positive Macht steht, auch wenn diese Produktivität Widerstand bedeutet.

Das Verhältnis zwischen Verwalter und Verwaltetem hat sich im Bezug auf unsere heutige Situation der Überwachung, die hauptsächlich auf der Datensammlung und -verwertung basiert enorm verändert und Foucaults Diskurs zur Macht und Disziplinierung möglicherweise längst verlassen.<sup>172</sup>

## **6. Das Leben der Anderen**

Im folgenden Teil dieser Arbeit soll die Disziplinierung der Gesellschaft durch die Überwachung des Ministerium für Staatssicherheit am Filmbeispiel *Das Leben der Anderen* untersucht werden. Dafür ist eine Erklärung der Aufgaben des MfS voranstellt.

### **6.1. Ministerium für Staatssicherheit (MfS)**

Fünf Jahre nach dem zweiten Weltkrieg wurde 1949 der Staat der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) aus der ursprünglichen Sowjetischen Besatzungszone gegründet die bis 1990 existierte. Nach Sowjetischem Vorbild wurde die DDR zu einem sozialistischen Staat erklärt, dessen Führung in den Händen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) lag, die sich zum Marxismus und Leninismus bekannten. Neben der Politik wurde auch die Wirtschaft der DDR zentral geregelt,

---

<sup>170</sup> Vgl. Bigo, Didier, „Security: A field left fallow“, in: Michael Dillon und Andrew W. Neal(Hg.), *Foucault on Politics, Security and War*, London: Palgrave Macmillan 2011, S. 109 (Hervorhebung David Lyon).

<sup>171</sup> Vgl. Bauman, Zygmunt/Lyon, David, *Daten, Drohnen, Disziplin*, S. 16.

<sup>172</sup> Vgl. Franko Aas, Katja, *Sentenceing in the Age of Information: From Faust to Macintosh*, London: Glass House 2005, S. 108.

außerdem gingen Privateigentum wie Geschäfte und Unternehmen in staatlichen Besitz über. Dass ein großer Teil der Bevölkerung die herrschenden politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht guthieß, wurde anhand einer Abwanderungsbewegung deutlich, welche die DDR in ihrer Existenz gefährdete. Diese wurde mit dem Bau der Berliner Mauer 1961 gestoppt. Die SED sah sich als Partei der Arbeiterklasse und hatte das Ziel der langfristigen Sicherung des Machtmonopols im Herrschaftssystem der DDR. Der Aufbau der Partei bestand aus einer zentralistischen Hierarchie. Um ein einheitliches Handeln aller Funktionäre zu erreichen, wurden Befehle stets nur von oben nach unten erteilt.<sup>173</sup> Genauso hierarchisch war der Staatsapparat der DDR aufgebaut, der mit der SED streng verknüpft war. Die höchst gestellten Staatsorgane bildeten der Ministerrat mit dem Ministerpräsidenten. Die 1950 durch einen Gesetzesentwurf umgewandelte *Hauptverwaltung zum Schutz der Volkswirtschaft des Innenministeriums* wurde das *Ministerium für Staatssicherheit (MfS oder Stasi)* und war sowohl der In- und Auslandsgeheimdienst der DDR, als auch Ermittlungsbehörde für politische Straftaten.<sup>174</sup> Es fand eine enge Zusammenarbeit des MfS mit dem sowjetischen Geheimdienst KGB (Komitee für Staatssicherheit beim Ministerrat der UdSSR) statt, das sich auf die Tradition der Tscheka<sup>175</sup> gründete. Das MfS war dem Vorsitzenden des Nationalen Verteidigungsrates, dem Generalsekretär der SED, unterstellt und bezeichnete sich selbst als „Schild und Schwert“ des SED.<sup>176</sup> Im Zuge der Bekämpfung politischer Gegner half das MfS der SED bei parteiinternen Säuberungen, bei der die Zahl der Verfolgten zwischen 5000-6000 liegt.<sup>177</sup> Zu den Hauptaufgaben des MfS gehörte laut Statut „feindliche Agenturen zu zerschlagen, Geheimdienstzentralen zu zersetzen und andere politisch-operative Maßnahmen gegen die Zentren der Feinde durchzuführen“<sup>178</sup>. Nach dem Bau der Berliner Mauer befasste sich das MfS zunehmend mit der Feindbekämpfung im Inneren und der Unterbindung illegaler Auswanderung, sowie dem Aufspüren der dabei helfenden „Schlepper“. In den Jahren von 1961 bis 1989

<sup>173</sup> Vgl. Weber, Hermann: *Geschichte der DDR*, München: DTV 1994, S. 136.

<sup>174</sup> Vgl. Giesecke, Jens: *Die Stasi. 1945-1990*. München: Pantheon Verlag 2011, S. 23.

<sup>175</sup> Polizei der Bolschewiki, die sich nach der Oktoberrevolution 1917 gründete.

<sup>176</sup> Vgl. Andersen, Uwe/Wichard Woyke (Hg.): *Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland*. 5. Aufl. Opladen: Leske+Budrich 2003. Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2003, [www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/40330/ministerium-fuer-staatssicherheit-mfs?p=all](http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/40330/ministerium-fuer-staatssicherheit-mfs?p=all), 12.01.2015, S. 1.

<sup>177</sup> Vgl. Giesecke, Jens: *Die Stasi*, S. 50f

<sup>178</sup> Statut des Ministeriums für Staatssicherheit § 2a, [www.werle.rewi.hu-berlin.de/statut-mfs.pdf](http://www.werle.rewi.hu-berlin.de/statut-mfs.pdf).



schaften es über 650.000 Menschen die DDR trotz geschlossener Grenzen zu verlassen. Mit Erich Honecker als Generalsekretär der Zentralkommission der SED änderten sich ab 1971 die Aufgaben des MfS. Im außenpolitischen Interesse verfolgte Honecker die Verbesserung des deutsch-deutschen Verhältnisses, was auch Verträge über Personentransfer zwischen den Staaten mit einbezog.<sup>179</sup> Fortan wurde das MfS auch bei der Zoll- und Passkontrolle eingesetzt, sowie bei der Spionageabwehr westlicher Journalisten.<sup>180</sup> Um politische Gegner auszuschalten entwickelte sich das MfS zu einem umfangreichen Überwachungs- und Disziplinierungsinstrument.

„Zum MfS zählten 1989 85.500 hauptamtliche Mitarbeiter und wahrscheinlich über 180.000 Inoffizielle Mitarbeiter (IM). Für alle IM, für die es verschiedene Kategorien gab, bestand die Pflicht zu strikter Konspiration. Meistens musste eine schriftliche Verpflichtungserklärung unterzeichnet werden. Die Hauptabteilung XX, die der Bekämpfung 'politischer Untergrundtätigkeit' und 'politisch-ideologischer Diversion' diente, war 'das eigentliche Zentrum der Staatssicherheit'.“<sup>181</sup>

Ebenso fand eine systematische Überwachung des Fernmelde- und Postverkehrs statt, teilweise auch in der benachbarten Bundesrepublik Deutschland. Die Kontrolle des MfS in der DDR zog sich durch weite gesellschaftliche Bereiche, wie zum Beispiel auch durch das „literarische Leben“. <sup>182</sup> Inoffizielle Mitarbeiter wurden von der Zivilbevölkerung als „Spitzel“ bezeichnet und arbeiteten konspirativ unter der Anleitung Hauptamtlicher für das MfS. Sie wurden von diesen genau ausgewählt und angeworben um Informationen, die auf formellen Weg nicht einzuholen waren, in ihrem eigenen privaten oder beruflichen Umfeld zu sammeln und zu liefern.<sup>183</sup>

Zu den Maßnahmen und Methoden der Überwachung durch die Staatssicherheit zählte unter anderem die *Sicherheitsüberprüfung*, welche auf die Untersuchung von Personen auf ihre Einstellung gegenüber der DDR zielte. Dies betraf vor allem Personen in Führungspositionen, oder solche die sich dafür bewarben, Personen die einen Antrag

---

<sup>179</sup> Giesecke, Jens, Die Stasi. 1945-1990. München: Pantheon Verlag, S. 89.

<sup>180</sup> Ebd. S. 90.

<sup>181</sup> Andersen, Uwe/Wichard Woyke (Hg.): *Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland*. S. 1.

<sup>182</sup> Vgl. Walther, Joachim, Sicherungsbereich Literatur. Schriftsteller und Staatssicherheit in der Deutschen Demokratischen Republik. Christoph Links Verlag GmbH Berlin: 1998, S. 3.

<sup>183</sup> Falck, Marianne, Filmheft. Das Leben der Anderen. Bonn: dmv druck-medienverlag 2006.

auf eine West-Reise oder eine Jagdwaffe gestellt hatten, sowie schlichtweg Personen, die dem MfS negativ auffielen. In diesen Fällen wurden daraufhin die persönlichen Kontakte überprüft, ob möglicherweise eine Verbindung zu feindlichen Personen besteht. Im Falle einer Reise wurden die finanziellen Verhältnisse mithilfe der Daten des Postwesens, des Zolls, der Polizei, des Reisedatenspeichers, sowie solchen, die von Inoffiziellen Mitarbeiter zusammengetragen wurden, überprüft.<sup>184</sup>

Die *Operative Personenkontrolle* wurde gegen Personen durchgeführt, die verdächtigt wurden selbst ein Staatsverbrechen begehen zu wollen oder Kontakt zu solchen Personen hatten, sowie gegen Personen, die eine wichtiges staatliches Amt bekleideten und sich nicht systemkonform verhielten. Auch Personen der Kirche oder Kulturszene gehörten in dieses Raster und wurden überwacht. Meist wurde auf Basis der Informationen der Inoffiziellen Mitarbeiter oder Personen der Bevölkerung die diese freiwillig gaben, eine *Operative Personenkontrolle* eingeleitet. Zu den Methoden gehörte die Observation durch Inoffizielle Mitarbeiter, sowie die Überwachung des Telefons und der Post und zuweilen die Wohnungsdurchsuchung. Post wurde auf die Adresse des Absenders überprüft, sowie eine Analyse der Hand- und Maschinenschrift vorgenommen, welche daraufhin mit denen von Oppositionellen verglichen wurde.<sup>185</sup> Des Weiteren konnten persönliche Gegenstände beschlagnahmt werden.<sup>186</sup> Neben der Telefonüberwachung waren auch die Installation von Abhöranlagen, sowie Videokameras üblich. Wurden die Beobachteten nicht auffällig, so war die Operative Personenkontrolle abgeschlossen. Verhielten sie sich verdächtig, dann wurde die Überwachung auf einen *Operativen Vorgang* ausgeweitet. Im Fall dass bereits genug staatsfeindliche Handlungen aufgedeckt wurden, kam es zum Ermittlungsverfahren.<sup>187</sup> Der Operative Vorgang wurde eingeleitet bei feindlichen Handlungen, wie:

„Landesverrat, Geheimnisverrat, ungesetzliches Verlassen der DDR, staatsfeindlicher Menschenhandel, Sabotage, Vertrauensmissbrauch, Untreue zum Nachteil sozialistischen Eigentums, Bestechung, Terror, Waffendelikte,

---

<sup>184</sup> Vgl. Gill, David/ Schröter, Ulrich, Das Ministerium für Staatssicherheit. Anatomie des Mielke-Imperiums, Hamburg: Rohwolt Verlag 1993, S. 124f.

<sup>185</sup> Vgl. Pingel- Schliemann, Sandra: *Zersetzen. Strategie einer Diktatur. Schriften des Robert-Havemann Archivs*. Band 8, Berlin: Robert-Havemann-Gesellschaft e.V. 2004, S.146.

<sup>186</sup> Gill/Schröter, Das Ministerium für Staatssicherheit, S.141.

<sup>187</sup> Ebd. S.130.

staatsfeindliche Hetze, staatsfeindliche Gruppenbildung, Rowdytum, Zusammenrottung, kriminelle Personenzusammenschlüsse, schwerwiegende Straftaten gegen die öffentliche Ordnung[...]“<sup>188</sup>

Auch der Austausch von Schriften, Artikeln oder ähnlichem mit Personen oder Organisationen der Bundesrepublik Deutschland war strafbar. Dies schloss auch Schriftsteller ein, sodass diese nicht in der BRD veröffentlichen durften. Die Methoden der Überprüfung glichen denen der Operativen Personenkontrolle, und wurden ausgeweitet auf die Überwachung durch Gruppen von Inoffiziellen Mitarbeitern, sowie der Annäherung an den Überwachten, mit dem Ziel die überwachte Person zu isolieren und zu zersetzen.

*Die Zersetzung* war eine gezielte und auf eine Person abgestimmte Vorgangsweise, bei der die Person unterdrückt, extrem psychisch belastet und isoliert werden sollte.<sup>189</sup> Dazu gehörten die systematische Zerstörung des Rufes und des Ansehens, die Organisation beruflicher und gesellschaftlicher Misserfolge, die Untergrabung von Überzeugungen, die Verstärkung von Rivalitäten innerhalb einer Gruppe oder Organisation, das Unterbinden der Beziehung einzelner Mitglieder einer Gruppe, die Verwendung kompromittierender Fotografien, anonymer Briefe und Anrufe, die Verbreitung von Gerüchten, das Entfremden der Kinder von den Eltern, die Einschränkung der Bewegungsfreiheit, sowie die Vorladung zur staatlichen Dienststelle aus glaubhaften oder nicht glaubhaften Gründen.<sup>190</sup>

## **6.2. Filmanalyse**

*Das Leben der Anderen* ist ein deutscher Spielfilm des Regisseurs und Drehbuchautors Florian Henckel von Donnersmarck aus dem Jahr 2006, in dem es um den Staatssicherheits-Apparat und die Kulturszene der ehemaligen DDR geht. In den Hauptrollen spielen Ulrich Mühe, Sebastian Koch und Martina Gedeck.

---

<sup>188</sup> Ebd. S.132.

<sup>189</sup> Pingel-Schliemann, Sandra: *Zersetzen. Strategien einer Diktatur*, S.188.

<sup>190</sup> Vgl. Engelmann, Roger/Joestel, Frank: Grundsatzdokumente des MfS(MfS-Handbuch, TeilV/5), BstU, Berlin 2004, S.285-288.

Der Hauptmann des MfS Gerd Wiesler (Kürzel HGW XX/7) wird 1984 mit einem Operativen Vorgang gegen den Theaterschriftsteller Georg Dreyman beauftragt. Der Kulturminister Bruno Hempf unterstützt dieses Vorhaben, gibt Wiesler aber nicht an warum. Der Staatsschriftsteller Dreyman soll ausgeschaltet werden, da Hempf Gefallen an dessen unpolitischer Lebensgefährtin Christa-Maria Sieland gefunden hat, die als Schauspielerin tätig ist. Dreymans und Sielands Wohnung wird daraufhin verwantzt und im Dachboden des Hauses eine Abhörstation eingerichtet. Wiesler beobachtet, dass Sieland sich mit Hempf trifft, sein Vorgesetzter MfS-Oberstleutnant Anton Grubitz befiehlt ihm keine Informationen über den Minister zu sammeln. Durch die Observation bekommt Wiesler, der sehr isoliert lebt, einen Einblick in die Welt Dreymans und Sielands, die in kulturellen Kreisen verkehren, weltoffen sind und viele zwischenmenschliche Beziehungen pflegen. Dreymans Freund Albert Jerska hat als Regisseur Berufsverbot in der DDR und entscheidet sich schließlich für den Freitod. Dreyman spielt in seiner Trauer die „Sonate vom Guten Menschen“, dessen Partitur er von Jerska geschenkt bekommen hatte, wovon Wiesler in seiner Abhörstation sichtlich gerührt ist. Er entwendet einen Berthold Brecht-Band aus Dreymans Wohnung, liest ihn und schreibt in den Überwachungsberichten nichts über die oppositionellen Aktivitäten Dreymans, zu deren Umsetzung er sich nach dem Tod seines Freundes veranlasst fühlt. Sieland hat sich derweil unter Zwang mit dem Minister eingelassen und wird durch den Leidensdruck tablettenabhängig. Da Wiesler dies mitbekommt sucht er Kontakt zu Sieland und macht ihr Mut alles zu enthüllen. Dreyman bekommt vom bundesdeutschen Magazin *Der Spiegel* eine neue Schreibmaschine mit rotem Farbband geschmuggelt, damit bei einer Veröffentlichung seine Schrift und Schreibmaschine nicht identifiziert werden kann. Er schreibt nun einen Bericht über die überdurchschnittlich hohe Selbstmordrate in der DDR, die seit 1977 von den Behörden nicht mehr veröffentlicht wurde. Dieser Bericht wird anschließend anonym vom Spiegel gedruckt, wovon die Stasi-Führung empört ist. Da Sieland Hempf nicht mehr treffen wollte, ordert er sie zum Verhör, wobei sie nachgibt und als Inoffizielle Mitarbeiterin angeworben wird. Sie verrät, dass Dreyman den im *Spiegel* veröffentlichten Artikel geschrieben hat. Die Schreibmaschine kann bei einer Wohnungsdurchsuchung allerdings nicht gefunden werden. Grubitz ordnet ein durch ihn überwacht Verhör von Sieland an, das Wiesler führen soll, da Grubitz mittlerweile an Wieslers Loyalität zweifelt. Sieland verrät wo die

Schreibmaschine versteckt ist. Da Grubitz diesmal die Wohnungsdurchsuchung selbst durchführen will, eilt Wiesler zu Dreymans Wohnung und entfernt die Schreibmaschine. Grubitz steuert bei der Wohnungsdurchsuchung auf das Versteck der Schreibmaschine zu, was Sieland nicht erträgt und aus dem Haus stürmt, wobei sie von einem Transporter überfahren wird. Nun wird klar, dass Wiesler Dreyman geschützt hat und es folgt Wieslers berufliche Degradierung, der fortan nurmehr für die Briefüberwachung zuständig ist. Dreyman wird erst nach langer Zeit klar, dass er die ganze Zeit überwacht wurde und verschafft sich Einsicht zu seiner Stasi-Akte. Er erkennt, dass er von Wiesler, für ihn HGW XX/7, gedeckt wurde und macht diesen ausfindig, nimmt aber keinen Kontakt zu ihm auf. Dreyman veröffentlicht zwei Jahre später einen Roman mit dem Titel „Die Sonate vom Guten Menschen“ und widmet diesen HGW XX/7. Wiesler sieht das Buch in einer Buchhandlung und kauft es.

### **Figurenanalyse**

Der hauptamtliche MfS-Mitarbeiter Gerd Wiesler (Ulrich Mühe) wird als isolierter Einzelgänger dargestellt. Er scheint der perfekte gewissenhafte Beobachter zu sein, da er selbst vollkommen unscheinbar wirkt. Auch seine Kleidung ist unauffällig und in Grautönen gehalten. Wieslers Wohnung ist in einem Hochhaus, in der es einmal zu einem sozialen Kontakt mit einer Prostituierten kommt. Der Plattenbau drückt die Tristesse von Wieslers Leben und seiner Unauffälligkeit aus. Während seine Wohnungseinrichtung sehr kühl und unpersönlich ist, sind seine Mahlzeiten eintönig. Als MfS-Mitarbeiter ist Wiesler in der Untersuchungshaftanstalt und als Vortragender der MfS-Hochschule tätig. In beiden Tätigkeiten wirkt er sehr sachlich, die Begeisterung für seinen Beruf als Lehrender wird jedoch deutlich. Wiesler studierte zusammen mit Grubitz. Zwar war er der bessere Student, allerdings machte Grubitz schneller Karriere. Als Vertreter der Ideologie der SED arbeitet Wiesler regelkonform und genau. Bei den Abhöraktionen entwickelt sich sein Verhältnis zu Dreyman von Desinteresse zu Bewunderung. Die Wandlung seiner Persönlichkeit wird vor allem deutlich, als er sich beim Mittagessen in der Kantine neben Mitarbeiter und nicht an den Tisch der Führenden setzt. Er erfährt, dass durch den Operativen Vorgang Kulturminister Hempf ausgeschaltet werden soll, wovon er nicht begeistert ist. Er ist regeltreu und möchte

nach den Werten des Sozialismus arbeiten. Dies zeigt, dass er gewisse Moralvorstellungen hat. Durch das Lesen des entwendeten Brecht-Bands und dem Lauschen der „Sonate des guten Menschen“ verändert sich Wiesler und empfindet Empathie für Dreyman und Sieland, weshalb er auch versucht Sieland zu helfen. Sie nennt Wiesler nach einem Gespräch einen „guten Menschen“. Da beginnt Wiesler das Leben der anderen nicht mehr nur zu beobachten, sondern greift ins Geschehen ein. Als Wiesler von dem Kontakt zwischen Dreyman und dem westdeutschen Spiegelredakteur Gregor Hessenstein erfährt, will er die Information zunächst weiterleiten, erwähnt es im Gespräch mit Grubitz schließlich aber doch nicht. Er behält den Bericht für sich und bittet um eine Eindämmung des Operativen Vorgangs. Auch seine Abhörprotokolle fälscht er von nun an. Auf Grubitz Fragen, ob Wiesler noch auf seiner Seite sei, bejaht Wiesler. Schließlich nimmt er die Schreibmaschine, das Beweisstück, an sich obwohl er mit den Konsequenzen dieser Handlung rechnen muss. Da Wiesler bereits alles verloren hat, oder nichts mehr zu verlieren hat, entscheidet er sich dafür, das für ihn moralisch Richtige zu tun und wird daraufhin degradiert. Die Widmung Dreymans bestärkt ihn in seiner Entscheidung.

Der erfolgreiche Theaterschriftsteller Georg Dreyman (Sebastian Koch) ist Nationalpreisträger und gilt als linientreu, obwohl seine Freunde Regimekritiker sind. Im Privatleben ist er mit der Schauspielerin Christa-Maria Sieland liiert. Ihre gemeinsame Wohnung ist in einem Altbau, häuslich eingerichtet und ausgestattet mit allerhand Büchern und Zeitschriften aus dem Westen, sowie einem Klavier. Dreyman scheint vom Regime der DDR nicht eingeschüchtert zu sein oder sich bedroht zu fühlen, wahrt aber Distanz gegenüber der SED. Er scheint sich auf seine Arbeit konzentrieren zu wollen und weiß, dass die Partei regimetreue Künstler braucht. Er bekommt die Partitur der „Sonate vom Guten Menschen“ von seinem Freund Jerska geschenkt, die ihn beschreiben soll, der ein Idealist zu sein scheint. Dreymans Figur ist sympathisch und bietet wenige Eigenschaften zum Anecken. Durch Wiesler erfährt er von der Affäre Sielands mit Hempf und ist davon schockiert, kann ihr Verhalten dennoch nachvollziehen. Nach dem Suizid seines Freundes Jerska ist er sichtlich betroffen und macht sich Vorwürfe. Aus diesem Anlass schreibt er den systemkritischen Artikel über die vertuschte Selbstmordrate der DDR für den westdeutschen *Spiegel*. Dreyman ist sich in seiner Naivität sicher, dass er

nicht überwacht wird, da er meint keinen Anlass dafür gegeben zu haben. Auch versteht er die Vorsicht des Spiegelredakteurs nicht, versteckt letztendlich die Schreibmaschine doch unter einer Türschwelle. Er erzählt Sieland nichts von dem Artikel, zweifelt aber nicht an ihrer Loyalität. Sie überrascht ihn jedoch als er die Schreibmaschine in das Versteck räumt. Als schließlich die Schreibmaschine bei der Wohnungsdurchsuchung fehlt, ist er sicher, dass Sieland sie vorzeitig entfernt haben muss und fühlt sich deshalb für ihren Tod verantwortlich. Erst nach Einsicht seiner Akte wird ihm klar, dass Wiesler ihn gedeckt hat. Nach langer Schaffenspause schafft er es wieder zu seinen ursprünglichen Werten zu finden und schreibt den Roman „Sonate vom Guten Menschen“.

Christa-Maria Sieland (Martina Gedeck) ist die Lebensgefährtin von Dreyman und spielt die Hauptrolle in seinem neuesten Stück. Sie ist attraktiv und stets sehr weiblich gekleidet. Sie ist die einzige und damit wichtigste Frau im Film, dennoch ist ihre Rolle mehr oder weniger auf die des Sexualobjekts reduziert. Zwar ist sie auch Künstlerin doch die Schwerpunktlegung im Film lässt sie dastehen, als würde sie als ihre Bestimmung und Daseinsberechtigung darin finden, Freundin bzw. Geliebte zu sein. Sie wird als leicht manipulierbar und charakterschwach dargestellt, weshalb sie auch eine Affäre mit Hempf eingeht. Ihre Ängste um ihre Karriere und die Affäre treiben sie zur Tablettensucht. Aus Angst vor den Konsequenzen lässt sie Hempf gewähren und zerbricht innerlich und beginnt sich selbst im Sinne des Staates zu disziplinieren. Sie gibt Dreyman gegenüber an, dass sie sich schützen möchte und weiß, dass die Partei einen Menschen ruinieren kann. Sieland spiegelt im Film den Missbrauch des Regimes und das Leben in Angst wider. Ihre verzwickte Situation beschäftigt Wiesler, der sich über die Auswirkungen seiner Arbeit bewusst wird. Bei ihrer Verhaftung wird klar, dass ihre Ängste begründet waren. Die Figur Sielands steht für den Zerfall einer Person im Regime der DDR und versinnbildlicht den Zwang bzw. die Motivation zur Kooperation mit dem MfS.

Der einflussreiche Minister Bruno Hempf (Thomas Thieme) ist zunächst Kulturminister und schließlich Mitglied des Zentralkomitees der SED und symbolisiert die Führungsriege. Er ist für die Anordnung des Operativen Vorgangs gegen Dreyman

verantwortlich, da er Sieland begehrt und Dreyman als Rivalen ausschalten will. Er ist ein älterer, korpulenter Mann, der stets in Anzug und Krawatte gekleidet ist. Hempf bekennt sich zur Ideologie Stalins, obwohl diese nach der Aufdeckung seiner Verbrechen weitgehend abgelehnt wurden. Als Dreyman ihn bittet seinen Freund Jerska wieder arbeiten zu lassen, macht dieser sich über Dreymans Idealismus, seine Arbeit und Kultur lustig. Er glaubt nicht, dass sich ein Mensch verändern kann, was der Ideologie des Sozialismus widerspricht. Sein Interesse für Christa-Maria Sieland ist groß, er versucht sie durch Manipulation an sich zu binden und nutzt neben dem Operativen Vorgang auch Sielands Tablettensucht aus, um sie unter Druck zu setzen. Sieland schafft es sich von ihm abzuwenden und begeht damit nicht nur persönlichen Verrat an Hempf, sondern missachtet auch die strengen hierarchischen Regeln, weswegen Hempf sie zerstören.

Mfs-Oberstleutnant Anton Grubitz(Ulrich Tukur) leitet die Abteilung XX/7 für Kultur der Linie, zu der die Überwachung der Kulturschaffenden gehört. Er ist ein eiskalter und berechnender Karrierist. Grubitz ist nun der Vorgesetzte seines ehemaligen Studienkollegen Wieslers. Als Student profitierte er von Wieslers Wissen und gewissenhafter Arbeit, war aber im Berufsleben durch sein dominantes Auftreten und seinen Opportunismus erfolgreicher als dieser. Das Ausnutzen der Stärken und Schwächen der Anderen zu seinen Gunsten ist das Grundmotiv das die Figur darstellt. Er weiß, dass der Operative Vorgang gegen Dreyman dem Minister Hempf in privater Angelegenheit helfen soll, denkt aber nur an seine Aufstiegschancen im MfS beim positiven Abschluss des Vorgangs und beauftragt daher Wiesler mit der Überwachung, auf dessen Präzision er sich stets verlassen konnte. Nachdem er den Misserfolg des Vorgangs erahnt, nimmt er ihn schließlich selbst in die Hand, veranlasst eine Verhaftung Sielands und zwingt sie zur Kooperation. Er lässt Wiesler degradieren, um seine Karriere zu schützen.

### **6.3. Überwachung in *Das Leben der Anderen***

In *Das Leben der Anderen* ist die Überwachung und der Versuch der Disziplinierung der Gesellschaft durch diese, hier am Beispiel der Berliner Künstlerszene, das Kernelement des Films. Der Film wird vom deutschen Soziologen Markus Schroer in das Genre



Überwachungsfilm eingeordnet.<sup>191</sup> Nach einigen um die Jahrtausendwende entstandenen Filmen über die DDR (*Sonnenallee 1999*, *Good Bye Lenin! 2003*), die primär auf die Darstellung einer humoristischen DDR-Nostalgie ausgelegt sind, setzt sich dieser Film ernsthaft mit der Lebensrealität in der DDR und der Überwachung durch das MfS auseinander. Für Authentizität im Film sorgen die Originalschauplätze, wie die Untersuchungshaftanstalt 1 in Berlin-Hohenschönhausen, oder Aufnahmen in den Räumlichkeiten der ehemaligen MfS-Zentrale in Berlin-Lichtenberg. Auch der Einsatz von damals zeitgenössischer Musik unterstützt diesen Eindruck. Der Film vermittelt aber natürlich nur ein künstlerisch überhöhtes Abbild der damaligen Verhältnisse, das aber als Allegorie zu der gesellschaftlichen Misere und dem individuellen Widerstand gesehen werden kann. Die Handlung siedelt sich in der Berliner Kulturszene der 80er Jahre in der repressiven DDR an und spannt einen Bogen von 1984 bis 1991. Das Leben der Menschen ist von Misstrauen und Skepsis geprägt, was ihr öffentliches, berufliches und privates Verhalten durchdringt. Auch in den privaten Beziehungen ist man auf Vorsicht bedacht, was sich im Film an Dreyman und Sieland zeigt. Sie verschweigt ihm die Affäre zu Hempf, zu der sie genötigt wird, er im Gegenzug weicht sie nicht in sein Vorhaben ein, einen regimekritischen Artikel im Westen zu veröffentlichen. Wie gefährlich die Kritik am Staat sein kann hat Dreyman durch seinem Freund, Regisseur Jerska zu spüren bekommen. Jerska verweigerte die Disziplinierung und wurde deshalb mit einem Berufsverbot bestraft. Jerska kann als Hinweis auf den deutschen Liedermacher und Lyriker Wolf Biermann gesehen werden, der die DDR-Parteidiktatur kritisierte, so dass gegen diesen 1965 ein absolutes Auftritts- und Publikationsverbot verhängt wurde und er anschließend aus der DDR ausgebürgert wurde.<sup>192</sup> Die Meinungsfreiheit war eingeschränkt, wie das Beispiel Jerska zeigt. Die Kulturschaffenden hatten die Möglichkeit von der SED unterstützt zu werden, solange sie regimetreu waren und die Ideologie der DDR vertraten. War dies aber nicht der Fall, wurden sie bestraft und zerstört. Im Falle einer Kritik konnte die Konsequenz der Parteiausschluss sein, Ausreiseverbot, sowie „Entlassung“ aus der Staatsbürgerschaft. Diese politischen und strafrechtlichen Folgen waren allerdings unberechenbar und kaum vorhersehbar.<sup>193</sup>

<sup>191</sup> Schroer, Markus, Beobachten und Überwachen im Film. In: Schroer, Markus (Hg.): *Gesellschaft im Film*, Konstanz: UVK. S.55

<sup>192</sup> Vgl. Hiller, Stephanie, Was damals geschah: November 1976, Deutsche Welle, 2012, <http://www.dw.de/was-damals-geschah-november-1976/a-16379334>, Zugriff: 22.12.2014.

<sup>193</sup> Vgl. Falck, Marianne, Filmheft. Das Leben der Anderen. Bonn: dmV druck-medienverlag 2006.

Dreyman wird zunächst als sehr naiv und der sozialistischen Ideologie folgend dargestellt, wofür er auch als „Staatsschriftsteller“ gefeiert wird. Die Ausmaße der Überwachung durch das MfS werden durch die verschiedenen eingesetzten Überwachungs- und Verhörmethoden deutlich. Im Zentrum steht das Abhören durch einen Operativen Vorgang von Dreyman und Sieland durch Wiesler. Dafür werden Wanzen in allen Zimmern ihrer Wohnung angebracht und eine Abhörzentrale auf dem Dachboden des Wohnhauses installiert. Durch Videoüberwachung im Eingangsbereich des Hauses sieht Wiesler welche Personen wann im Haus ein- und ausgehen. Zur Verhörtechnik die Wiesler nutzt, zählt auch die Anfertigung einer Geruchsprobe. Dazu wird ein Stück Stoff auf dem Stuhl des Befragten angebracht, auf das sich der Befragte mit den Handflächen nach unten setzen muss, wodurch Schweiß am Stoff hängenbleibt. Anschließend wird der Stoff konserviert, um den Gesuchten bei einer Suche mit Hunden aufspürbar zu machen.<sup>194</sup> Weiteres zeigt der Film die Postüberwachung in der DDR. Briefe werden über Wasserdampf geöffnet, um an ihren Inhalt zu kommen ohne den Brief zu beschädigen. Als Dreyman seinen Artikel zur Selbstmordrate der DDR im *Spiegel* veröffentlicht, wird der Artikel auf die Schrift der Schreibmaschine kontrolliert, jedoch nicht erkannt. Seine eigene Schreibmaschine ist registriert, sowie die seiner Freunde. Anhand des Schriftbildes kann das MfS normalerweise den Besitzer einer Schreibmaschine ausmachen. Das Ausmaß der Aktensammlung des MfS wird gezeigt, als Wiesler die Akte nach Dreymans Freund, dem Autor Hauser, durchsucht. Es scheint alles über jede Person bekannt zu sein, sogar dass Dreymans Nachbarin eine Tochter mit Medizinstudienplatz hat, den Wiesler ihr zu nehmen droht, um die Nachbarin zum Schweigen zu bringen.

*Das Leben der Anderen* fällt durch seine klare und ruhige Bildsprache auf. Im Kontrast zu der Überwachung Dreymans, den technischen Elementen und dem spannenden Handlungsaufbau, steht die innere Dramatik und Zerrissenheit der Charaktere. Die Bildeinstellungen sind ruhig und durch Nahaufnahmen geprägt, die das Innenleben der Protagonisten unterstreicht. Seelische Vorgänge werden durch lange Einstellungen auf Gesichter und Mimik klar. Häufige Untersichten, wie bei der Befragung eines

---

<sup>194</sup> Vgl. *Das Leben der Anderen* (Florian Henckel von Donnersmarck 2006, DVD, Buena Vista International GmbH, 00:05:08-00:05:28).

Gefangenen durch Wiesler zu Beginn des Films, verdeutlichen die Macht seiner Position und die Furcht des Gefangenen. Als Sieland im Sterben liegt gibt es zwei Einstellungen der Aufsicht, zum einen mit Dreyman, zum anderen mit Wiesler, der sich nun ebenfalls für Sieland verantwortlich fühlt. Beide Männer scheinen als eine Art Retter für sie zu stehen, die sie jedoch nicht vor dem Abgrund bewahren konnten. Der Kameraschwenk um Dreyman während er die „Sonate vom guten Menschen“ spielt und der Parallelmontage mit Blick auf Wiesler an seinem Posten der Abhöranlage, verdeutlicht das heimliche Teilhaben am Leben der Beobachteten durch Wiesler und seine damit beginnende Persönlichkeitswandlung. Der Blick der Nachbarin durch den Spion mit anschließendem Gespräch mit Wiesler, ist ein erstes Beispiel für die Konfrontation von Beobachter und Beobachtetem. Generell kann der Zuschauer nach und nach die Entwicklung einer heimlichen einseitigen Beziehung zwischen Beobachter und Beobachteten verfolgen.

Die unterschiedliche Lebenseinstellung von den Künstlern und den Mitarbeitern des MfS wird durch unterschiedliche Farbgebungen und Raumgestaltung visualisiert. Die Wohnung Dreymans und Sielands ist eine Altbauwohnung mit Parkettboden, die durch warme Farben und warmes Licht gestaltet ist und Gegenstände wie Bücher, Fotografien oder Geschenke von Freunden enthält. Die Büroräumlichkeiten und auch die Wohnung von Wiesler ist gegensätzlich gestaltet. Es handelt sich um eine in kühlen Farben gehaltene Plattenbauwohnung die praktisch und weitestgehend ohne persönliche Gegenstände eingerichtet ist. Durch die rote Farbe der Schreibmaschine hinterlässt Dreyman versehentlich rote Fingerabdrücke auf seinem Text. Die enge Verbindung zu Wiesler wird durch den ebenfalls roten Fingerabdruck symbolisiert, den dieser mit Sielands Blut am Tag ihres Todes auf seinem Bericht hinterlässt. Beide Männer tragen die Verantwortung für den Tod Sielands. Dreyman, weil er den Artikel im *Spiegel* veröffentlichte, der sie zum Verrat an Dreyman brachte und Wiesler, da er als Mitarbeiter des MfS für die Bespitzelung und das Verhör an Sieland mit verantwortlich war.

Die Musik von Gabriel Yared, wie zum Beispiel die „Sonate vom guten Menschen“ ist elementar für die Handlung. Dreyman bekommt die Partitur zum Geburtstag von seinem Freund Jerska, geschenkt und spielt sie zum ersten Mal, als er von Jerskas Selbstmord

erfährt. Wiesler hört ihn spielen und weint. Dreyman erlebt durch die Musik eine plötzliche Wandlung weg von seiner idealistischen Einstellung, hin zu Kritik und Dissidententum. Die mit Musik gefüllte Wohnung Dreymans und Sielands steht im direkten Kontrast zu der kargen, dunklen Abhörzelle Wieslers.<sup>195</sup> Das Lied „Stell dich mitten in den Regen“<sup>196</sup> der ostdeutschen Gruppe *Bayon*, mit Text des deutschen Schriftstellers Wolfgang Borchert, wird im Off gespielt, als Dreyman den Artikel für den *Spiegel* schreibt.<sup>197</sup> Beide Musikstücke befassen sich mit dem Thema des „guten Menschen“. Die Frage der Definition und moralischen Bedeutung des Begriffs „gut sein“ wird immer wieder aufgeworfen. Den die Charakter mit verschiedene Möglichkeiten präsentieren. Zum einen kann es das „gute“ regimetreue Handeln sein, zum anderen aber auch die Hinterfragung und Aufdeckung der Missstände.

#### **6.4. Panoptismus und Disziplinargesellschaft in *Das Leben der Anderen***

Michel Foucaults Werk und vor allem sein Machtbegriff, sowie das Bild der Disziplinargesellschaft und seine architektonische Vorlage des Panoptikums bietet die Möglichkeit dieses auf andere Gesellschafts- und Herrschaftssysteme anzuwenden, was hier im Bezug auf meine Filmbeispiele geschehen soll. *Das Leben der anderen* bietet einen Einblick in die Überwachungsmethoden und Disziplinierungsmaßnahmen der DDR-Diktatur durch das MfS. Durch den Umgang mit der Gesellschaftsschicht der Künstler und Literaten in der DDR können die Methoden und der Rahmen der Überwachungsanschaulich verdeutlicht werden.

Foucault beschreibt, dass Macht sich in allen Beziehungen wiederfindet, sich in alle Richtungen bewegt und nicht nur von einer Institution ausgeübt wird. Im Filmbeispiel findet eine deutliche Machtausübung von Staat und Partei auf die Bürger statt, findet aber auch zwischen den Protagonisten, also in der Gesellschaft statt. Das Wissen über eine mögliche Überwachung ist vorhanden. Diese Überwachung kann

---

<sup>195</sup> Vgl. *Das Leben der Anderen*, Henckel von Donnersmarck 2006, 00:50:49-00:52:18.

<sup>196</sup> Stell dich mitten in den Regen,  
glaube an den Tropfensegen,  
spinn Dich in dies Rauschen ein  
und versuche, gut zu sein!(...)

<sup>197</sup> Vgl. *Das Leben der Anderen*, Henckel von Donnersmarck 2006, 01:21:40-01:23:50

durch Inoffizielle Mitarbeiter auch im privaten oder beruflichen Leben stattfinden. Von einer entindividualisierten Macht kann nicht ausgegangen werden. Zwar können die Beobachteten ihren Beobachter nicht sehen, jedoch muss mit einer Überwachung durch das MfS gerechnet werden. In diesem Fall ist die Machtinstitution der Staat und die Partei und das MfS die durchführende Instanz dieses Machtsystems, jedoch findet auch eine Machtausübung zwischen den Figuren statt.

Zur Überprüfung der Bürger der DDR ist, wie im Film dargestellt, eine enorme Sammlung von Daten nötig. Diese Wissensapparate können archivieren, das Individuum analysieren und Normabweichungen feststellen, was zu Konsequenzen wie einem Verhör führen kann. Durch die Analyse ist eine differenzierte Behandlung der Individuen möglich.

Ein hierarchisches Netz von Rängen und Positionen verdeutlicht das Verhältnis von Wiesler, Grubitz und Hempf. Alle stehen in einer Abhängigkeit zueinander. Sogar Dreyman und die Partei haben ein Abhängigkeitsverhältnis. Er braucht um arbeiten zu dürfen die Partei und die Partei kann einen ökonomischen Nutzen aus ihm ziehen. So sagt der Minister Hempf: „Ich bin da eher wie unser lieber Dreyman. Er weiß, dass die Partei zwar den Künstler braucht, der Künstler die Partei aber noch viel mehr.“<sup>198</sup>.

Wie im Panoptikum versucht das MfS Gruppenbildungen zu vermeiden, was nicht durch Mauern geschieht sondern durch die Methodik der Zersetzung, in der Gruppenmitglieder voneinander distanziert werden sollen oder einzelne Mitglieder isoliert werden. In *Das Leben der Anderen* sind die Arbeits- und Funktionsweise des Panoptikum anhand der Figur Albert Jerska nachzuvollziehen. Er wird mit einem Berufsverbot belegt und resigniert nach Jahren des Hoffens. Durch seine berufliche Abstinenz haben sich Freunde und Kollegen von ihm abgewandt und er hat sich in sein inneres Exil verzogen. Sogar bei Dreymans Geburtstagsfest möchte Jerska mit niemandem sprechen und äußert seinen Zweifel an seinem beruflichen Können und seiner Identität.<sup>199</sup> Jerska verweigerte sich der Disziplinierung und wurde deshalb bestraft durch Isolation, die schließlich zu seinem Selbstmord führt.

---

<sup>198</sup> *Das Leben der Anderen*, Henckel von Donnersmarck 2006, 00:13:41-00:13:46.

<sup>199</sup> Vgl. *Das Leben der Anderen*, Henckel von Donnersmarck 2006, 00:29:28-00:30:34.

Die DDR mit ihrem Grenzstreifen und der Berliner Mauer bilden ein eingegrenztes Gebiet, aus dem es nur bedingt die Möglichkeit des Entkommens gibt, was eine panoptische Grundlage für das Erreichen von Disziplinierung gibt.

Im Film sind Wiesler und Grubitz gemeinsam zur Hochschule des MfS gegangen, standen dort im Wettbewerb zueinander und arbeiten schließlich beide beim MfS. Anhand ihren erreichten Rängen zeigt sich jedoch, dass die Vergleichbarkeit ihrer Leistungen nicht ausschlaggebend für die Besetzung bestimmter Posten gewesen sein kann, denn Wiesler, der offenbar die besseren Noten zu Hochschulzeiten hatte, arbeitet unter Grubitz. Doch wie im Panoptikum ist hier die Vergabe von Rängen wichtig und ein Befehlssystem nötig für die Ordnung innerhalb des Machtapparats.

Ein alles durchdringender Blick ist im Filmbeispiel bedingt gegeben. Durch die Überwachung durch Lauschangriff und Observation sind die Protagonisten fast zu jeder Zeit überwacht, können aber durch ihre Bewegungsfreiheit dem Lauschangriff entgehen. Durch die Möglichkeit einer Observation durch Mitmenschen, also Inoffizielle Mitarbeiter des MfS, muss aber jederzeit mit einer Beobachtung gerechnet werden. In unserem Überwachungsbeispiel findet eine Trennung zwischen Sehen und Hören in der Überwachung statt. Kamerabilder werden ohne Ton gezeigt, die Gespräche innerhalb der Wohnung können nur gehört und transkribiert werden.

Wie im Film gut gezeigt wird, fürchtet die Nachbarin Dreymans eine Sanktionierung, nämlich die Exmatrikulation ihrer Tochter, wenn sie sich nicht an Wieslers Vorgabe hält, Dreyman von dem Lauschangriff nichts mitzuteilen.<sup>200</sup> Dies führt zu einem disziplinierten Verhalten der Nachbarin, die für ihre Verschwiegenheit sogar mit einem Geschenk belohnt werden soll.

Hauptdisziplinierungsgrund im dargestellten Gesellschaftsmodell ist die mögliche Beobachtung. Die Bürger wissen nicht wann und ob eine Observation oder ein Lauschangriff stattfindet, aber dass die Überwachung theoretisch immer stattfinden kann. Das führt zu normativem Verhalten und Disziplinierung. Im Filmbeispiel ist Dreyman allerdings davon überzeugt, dass er nicht überwacht wird. Er meint er biete keinen Anlass für eine Überwachung, was seine tatsächliche Bespitzelung erleichtert. Anders ist das bei Dreymans Freund Hauser, der sich sicher ist, überwacht zu werden

---

<sup>200</sup> Vgl. *Das Leben der Anderen*, Henckel von Donnersmarck 2006, 00:21:45-00:22:09.

und so Auswege aus der Überwachung findet, wie das Hören lauter Musik in der Wohnung oder das Treffen an öffentlichen Plätzen.<sup>201</sup>

Es kann also in verschiedenen Punkten ein Vergleich zwischen dem panoptischen Schema nach Foucault und dem System der DDR und der Ausführung durch das MfS gezogen werden, eine gänzliche Übereinstimmung findet jedoch nicht statt.

## **7. *Enemy of the State***

Im diesem Teil der Arbeit soll die Disziplinierung der Gesellschaft durch die Überwachung der National Security Agency am Filmbeispiel *Enemy of the State* untersucht werden. Dafür ist eine Erklärung der Aufgaben und der aktuellen Entwicklungen der NSA vorangestellt.

### **7.1. National Security Agency (NSA)**

Die NSA, National Security Agency (Nationale Sicherheitsbehörde) ist der größte Auslandsgeheimdienst der USA. Sie arbeitet eng mit dem Central Security Service (CSS) zusammen, welches 1972 eingerichtet wurde, um eine Kooperation zwischen NSA und den kryptologischen Möglichkeiten der Armed Forces (Streitkräfte der Vereinigten Staaten) zu ermöglichen. Der US-amerikanische Präsident Harry S. Truman schuf die NSA in den 1940er Jahren als Unterabteilung des Verteidigungsministerium der Vereinigten Staaten (Department of Defense). Aus der Armed Security Agency (ASA) entstand die Armed Forces Security Agency (AFSA) und schließlich mit der Wahl von Dwight D. Eisenhower zum Präsidenten der USA offiziell die NSA, deren Aufgabe darin bestand ausländische Geheimdienste abzuhören. Die Existenz der NSA wurde jahrelang geheimgehalten. Die NSA überwacht, entschlüsselt und wertet die weltweite elektronische Kommunikation aus. Die Organisation soll die Integrität der nationalen Kommunikation schützen und geheime Kommunikation ausländischer Gegner untersuchen.<sup>202</sup> Auf ihrer Homepage beschreibt die NSA ihre Aufgaben und Ziele folgendermaßen:

---

<sup>201</sup> Vgl. *Das Leben der Anderen*, Henckel von Donnersmarck, 01:07:03-01:07:35.

<sup>202</sup> Vgl. Krumpf, Sarah, Der geheimste der US-Geheimdienste, Washington Tagesschau 2013, [www.tagesschau.de/ausland/nsa102.html](http://www.tagesschau.de/ausland/nsa102.html); 14.12.14.

„The National Security Agency/Central Security Service (NSA/CSS) leads the U.S. Government in cryptology that encompasses both Signals Intelligence (SIGINT) and Information Assurance (IA) products and services, and enables Computer Network Operations (CNO) in order to gain a decision advantage for the Nation and our allies under all circumstances.“<sup>203</sup>

Es findet eine Zusammenarbeit mit Nachrichtendiensten befreundeter Staaten statt, vor allem mit den Mitgliedern der *Five-Eyes*, Großbritannien, Australien, Kanada und Neuseeland. Diese gehören mit den USA zur UKUSA<sup>204</sup>-Vereinigung, die die Zusammenarbeit der jeweiligen Geheimdienste seit 1947 bestimmt.<sup>205</sup>

Im Juni 2013 kam es durch Veröffentlichungen geheimer NSA- Dokumente durch die britische Zeitung *The Guardian* und die amerikanische *Washington Post*, die sie vom ehemaligen NSA-Mitarbeiter und Whistleblower Edward Snowden bekommen hatten, zur sogenannten globalen Überwachungs- und Spionageaffäre. Edward Snowden wurde darauf in den USA der Spionage angeklagt, hielt sich zur Zeit der ersten Veröffentlichungen aber in Hong Kong auf, wo es auch zu ersten Treffen mit Journalisten und der US-amerikanischen Dokumentarfilmerin Laura Poitras kann. Entgegen den öffentlichen Erwartungen, bekam Snowden schließlich in Russland Asyl. Laura Poitras war neben dem US-amerikanischen Journalisten Glenn Greenwald eine der ersten Personen, zu denen Snowden Kontakt aufnahm um mit der Veröffentlichung zu beginnen. Poitras drehte bei den gemeinsamen Treffen die 2014 erschienene Dokumentation *Citizen Four*. Die veröffentlichten Dokumente enthüllten ein weltweites Spionagenetzwerk, sowie die verdachtsunabhängige Überwachung jeglicher Form der elektronischen Kommunikation aller Bürger durch die NSA sowie den britischen GCHQ (Government Communication Headquarters) und weiteren Partnern.<sup>206</sup> Auch bekannt wurde, dass 122 Regierungschefs aus aller Welt abgehört wurden, darunter auch die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel, sowie die Speicherung der Verbindungsdaten aller US- Bürger und vieles mehr.<sup>207</sup> Als Rechtfertigung wird von amerikanischen und britischen Politikern und Geheimdienstchefs stets angegeben, die Maßnahmen seinen

---

<sup>203</sup> o.V.: About NSA, 2011, [www.nsa.gov/about/index.shtml](http://www.nsa.gov/about/index.shtml), 14.12.14

<sup>204</sup> UKUSA= United Kingdom+ United States of America.

<sup>205</sup> Vgl. Greenwald, Glenn: *Die globale Überwachung*, München: Droemer Verlag 2014, S. 138.

<sup>206</sup> Vgl. Beuth, Patrick: *Alles wichtige zum NSA-Skandal*, 2014, [www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-10/hintergrund-nsa-skandal](http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-10/hintergrund-nsa-skandal), 02.01.2015

<sup>207</sup> Vgl. Ebd.



notwendig für die Vorbeugung terroristischer Anschläge.

Geradezu bescheiden wirkt die Datenspeicherung und Überwachung des deutschen Bundesnachrichtendienstes gegenüber Überwachungsprogrammen wie dem britischen *Tempora* oder dem amerikanischen *Prism*. Diese speichern nicht nur die Daten der eigenen Bürger sondern auch alle internationale Daten fest, die über amerikanische und britische Server laufen. Nach Wunsch kann die NSA direkten Zugriff auf Kundendaten von US-amerikanischen Kommunikationsanbietern bekommen. Darunter fallen im besonderen *Mircrosoft (Hotmail etc.), Google, Yahoo!, Facebook, PalTalk, YouTube, Skype, AOL, Apple*.<sup>208</sup> Dieser Zugriff schließt Audio- und Videokommunikation, Chats, Email, Fotografien, Datenübertragungen sowie alle auf sozialen Netzwerken angegebenen und publizierten Daten und Kontakten, als auch auf den Servern der Anbieter gespeicherte Daten ein. Im Gegensatz zum deutschen Auslandsgeheimdienst BND, sind die Aktivitäten der NSA und der GCHQ keiner parlamentarischen Kontrolle unterstellt.

## **7.2. Filmanalyse**

*Enemy of the State* (Staatsfeind Nummer 1) ist ein US-amerikanischer Action-Thriller des britischen Regisseurs und Produzenten Tony Scott aus dem Jahr 1998. Die Hauptrollen wurden von Will Smith, Gene Hackman und Jon Voight gespielt.

Thomas Brian Reynolds (Jon Voight), Abteilungsleiter der National Security Agency, versucht im Occuquan Park in Maryland einen republikanischen Kongressabgeordneten zu überreden für eine Verschärfung des Überwachungsgesetzes zu stimmen, da dieser sich zuvor offenbar dagegen ausgesprochen hat. Dieser weicht nicht von seiner Meinung ab. An seinem Auto, wird er von zwei Agenten der NSA betäubt und in sein Auto gesetzt. Die Agenten lassen das Auto anschließend in den See rollen sodass es untergeht. Als das Fahrzeug von der Polizei, geborgen wird, bemerken die Agenten, die sich in der Nähe aufhalten, dass ein junger Ornithologe am anderen Seeufer an einer Überwachungskamera eine Videokassette auswechselt und schlussfolgern, dass er die Tat automatisch gefilmt hat. Obwohl der junge Naturforscher noch nicht weiß was auf

---

<sup>208</sup> Vgl. Greenwald, Glenn: *Die globale Überwachung*, S. 138.

dem Video zu sehen ist, wird er bereits von der NSA beobachtet. Als er sich schließlich das Video ansieht, sieht er den Mord und berichtet einem linksliberalen Freund von seinem Fund. Durch Abhören des Telefons kann die NSA seinen Wohnort feststellen und versucht ihn dort zu fassen. Er schafft es jedoch mit einer Kopie des Videos zu fliehen. Bei seiner Flucht vor den Agenten trifft er auf einen alten Bekannten Robert Clyton Dean (Will Smith), einem Anwalt für Arbeitsrecht. Während Dean dem jungen Mann seine Visitenkarte gibt, steckt dieser unbemerkt die Videokopie in Deans Einkaufstaschen. Kurz darauf wird der junge Mann auf der Flucht überfahren. Die Agenten finden bei ihrer Durchsuchung der Leiche zwar nicht die Videokopie, dafür aber Deans Visitenkarte und schlussfolgern, dass dieser nun im Besitz der Filmkopie ist. Dieser Verdacht erhärtet sich beim analysieren der Überwachungskameraaufnahmen des Geschäfts in dem der Tausch zwischen dem Ornithologen und Dean stattfand. Unwissend nimmt Dean die Videokopie mit nach Hause. Reynolds und sein Team sammeln sämtliche Informationen über Dean, um den Ruf des Rechtsanwalts zu zerstören und somit seine Glaubwürdigkeit im Falle einer polizeilichen Aussage zu verringern. Bei einem als Jugendeinbruch inszenierten Überfall werden Wanzen und Überwachungskameras in Dean Wohnung und an seiner Kleidung angebracht, später werden auch Deans Mobiltelefon, Füller, Armbanduhr und Beeper durch verwanzte und mit GPS ausgestattete gleiche Modelle ersetzt. Aufgrund von Fehlinformationen, die Deans Arbeitgeber von den Agenten erhalten hat wird Dean entlassen und seine Frau Carla (Regina King) verlässt ihn da sie in der Zeitung von einer angeblichen Affäre Deans mit seiner Studienfreundin und Informantin Rachel Banks (Lisa Bonet) liest. An einer Hotelrezeption erfährt er, dass all seine Kredit- und Bankkarten gesperrt sind. Auch bei Rachel hat sich die Steuerfahndung gemeldet und sie wurde entlassen. Dean vermutet, dass diese Vorkommnisse mit einem seiner Fälle in den die Mafia verwickelt ist, zu tun hat. Er flüchtet vor seinen Verfolgern und versucht die Quelle seiner Informantin aufzuspüren, im Glauben dieser könnte die Missverständnisse aufklären. Die Quelle, der im Untergrund arbeitende Überwachungsexperte Edward „Brill“ Lyle (Gene Hackman), der früher für die NSA tätig war, hilft Dean widerwillig und zeigt ihm, dass er vollkommen verwanzt wurde. Brill verweigert Dean weitere Hilfe, nachdem die beiden fast von der NSA gefasst wurden. Dean versteht langsam, dass er irgendetwas besitzen muss, was die NSA dringend braucht. Dean flieht weiter vor der NSA sucht jedoch zunächst seine Familie auf, und

findet das Video bei seinem Sohn, der dieses unwissentlich an sich genommen hatte. Mit dem Video sucht er Rachel auf, die ermordet in ihrer Wohnung liegt. Da die Wohnung so drapiert wurde, dass alle Hinweise auf ihn als Mörder deuten, wird ihm klar, dass ihm dieser untergeschoben werden soll. Erneut sucht Dean Brill auf und erzählt ihm von seinen Problemen und der Ermordung Rachels. Als Dean an einer Raststätte von einem Münztelefon telefoniert, kann die NSA seine Spur wieder aufnehmen. Durch die Überwachungskamera der Raststätte kann die NSA Brill identifizieren. Brill nimmt Dean mit in sein Büro, das vor Überwachung geschützt ist und in einem verlassenen Industriekomplex liegt. Dort sehen sich die beiden die Videokopie mit dem aufgenommenen Mord an. Brill erklärt von den Überwachungsmethoden- und Möglichkeiten der NSA und kann mit Hilfe eigener Computerprogramme Reynolds auf der Videoaufnahme auf der der Mord zu sehen ist erkennen. Beim weiteren Fliehen wird das Video zerstört, sodass die beiden ihre Taktik ändern. Dean und Brill wenden nun die Methoden der NSA an und bringen Videokameras und Wanzen in der Hotelsuite eines Kongressabgeordneten an, der neue Überwachungsgesetze verabschieden will. Die Überwachung wird so angebracht, dass sie gefunden wird. Das Gleiche machen sie in Reynolds Haus, fingieren eine Einzahlung auf dessen Konto und inszenieren eine mögliche Affäre Reynolds. Brill macht mit Reynolds ein Treffen aus, bei dem er versuchen will, Reynolds ein Geständnis zu entlocken, das Dean filmen und abhören soll. Doch bevor dies glückt, werden Brill und Dean von Agenten überwältigt und in einen Abhörlieferwagen der NSA gebracht. Dort wird ein Geständnis Reynolds von seinen eigenen Agenten aufgezeichnet. Dean behauptet, das Video noch zu besitzen, und führt Reynolds und seine Agenten in ein Restaurant, von dem er durch seine Arbeit als Anwalt weiß, dass es vom FBI beobachtet wird, da es Mitgliedern der Mafia gehört. Diese haben ein Video mit dem Dean sie unter Druck setzen wollte. Als es zu einer Auseinandersetzung wegen des Videos kommt, endet schließlich das Ganze in einem Schusswechsel, den Dean überlebt. Schließlich greift das FBI ein. Brill macht sich aus dem Staub und taucht wieder unter, und Dean kehrt in sein altes Leben zurück. Das Überwachungsgesetz wird nicht verabschiedet, aber nur vorübergehend auf Eis gelegt. Die Öffentlichkeit erfährt nichts von den Machenschaften der Politik und der NSA, die aufgrund dieses Gesetzes vor sich gingen.

Enemy of the State, lässt sich in eine Reihe von Filmen eingliedern, die um die Jahrtausendwende erschienen und sich mit Themen wie Überwachung, Verschwörungstheorien oder Endzeitszenarien befassen.<sup>209</sup> Durch das Millennium als herrschte eine Grundverunsicherung in der Gesellschaft und Skepsis gegenüber den relativ neuen Techniken wie Handy und Internet, die immer mehr Einfluss auf und Einzug in den Alltag hatten und neue Überwachungsmethoden überhaupt erst ermöglichten. Die filmische Befassung mit dem Thema an sich ist jedoch keinesfalls neu. Der Film „1984“ und seine literarische Vorlage, der 1949 erschienen Roman von George Orwell spiegeln deutlich die Angst vor einem Überwachungsstaat wieder, die die Menschen nach dem zweiten Weltkrieg, auch aufgrund ihrer gerade erlebten Geschichte beschäftigte. Mit neuen technischen Möglichkeiten und der Rechtfertigung mit dessen Einsatz, mehr Sicherheit innerhalb des Landes herzustellen, gibt es in den 90er Jahren bereits Anlass zu Besorgnis einer allumfassenden Überwachung. Vor allem mit dem Einzug der Computer und des Internets ins eigene zu Hause, wird es möglich auf weltweite digitale Daten zuzugreifen.

### **Figurenanalyse**

Die Figuren treiben die Handlung voran und artikulieren die in der Betrachtung stehenden Themen und Probleme, weswegen eine kurze Figurenanalyse notwendig erscheint.

Der Protagonist, Robert Clayton Dean wird bereits in seiner ersten Szene als Anwalt präsentiert, der sich für Arbeitsrecht einsetzt und damit ein Anliegen an sozialer Gerechtigkeit beweist. Seine ungezwungene, einfache Sprache und den lockeren Umgang mit seinen Klienten lässt ihn nahbar und sympathisch erscheinen. Durch seine Kleidung und die präsentierten Statussymbole wird jedoch verdeutlicht dass er selbst einer gehobenen Gesellschaftsschicht angehört. Dean trägt Anzug, eine teure Uhr, schreibt mit einem Mont Blanc Füller und besitzt ein großes Anwesen. Seine Informantin Rachel Banks ist zugleich seine Jugendliebe. Dass er während seiner Ehe nochmals ein Verhältnis mit ihr hatte, lässt ihn gerade soweit fehlbar erscheinen, dass er glaubhafter

---

<sup>209</sup> Beispiele: The Net 1995, Gattaca 1997, The Truman Show 1998.

wirkt. Die Erwähnung des Seitensprungs verdeutlicht auf der einen Seite die enge Beziehung zu Rachel auf der anderen aber auch die zu seiner Frau, deren Familienidylle nichts etwas anhaben kann.

Dean scheint sehr selbstsicher, so ist auch sein Auftreten in der Arbeit sehr bestimmt. Allein in einer Szene wird er als verunsichert dargestellt: als er Unterwäsche für seine Frau kaufen will. Diese Darstellungsweise hebt auf der einen Seite seine Männlichkeit hervor, dass er mit solchen Frauendingen nichts am Hut hat, auf der anderen zeigt es vielleicht auch, dass er doch nicht so genau weiß was seine Frau will und er sich in seiner Ehe doch nicht so sicher ist wie der tut.

Als Dean den Tod seines alten Studienkollegen mitbekommt, ist er sichtlich geschockt und berührt. Auch bei Rachels Tod kann er seine Trauer nicht verbergen und weint, besinnt sich allerdings schnell wieder. Um Deans Wandel hervorzuheben wird bereits zu Beginn des Filmes in einem Gespräch zwischen Dean und seiner Frau, auf das geplante Datenspeicherungs- und Überwachungsgesetz Bezug genommen.

Sie lehnt dieses rigoros ab, er hingegen ist an der Thematik desinteressiert und antwortet auf die Frage seiner Frau, ob er den abgehört werden möchte: „I'm not planning on blowing up the country.“<sup>210</sup><sup>211</sup>

Die Szene ist bewusst als Kontrast zu der später gezeigten Handlung an den Anfang des Films gestellt um die Naivität mit der nicht nur Dean an das Thema herangeht bloßzustellen. Als er später erkennt, was alles über ihn herausgefunden wurde und in wie fern die NSA arbeitet, ändert sich seine Meinung zu diesem Thema. Als sein Ruf geschädigt wird und eine angebliche Affäre mit Rachel herauskommt, ist es ihm wichtiger seine Frau von seiner Unschuld zu überzeugen als seine Arbeitgeber. Er versucht seine Familie zu beschützen, aber scheint auch an der Loyalität seiner Frau zu zweifeln. Er scheint sich für alle verantwortlich zu fühlen, so schickt er seine Familie zu Verwandten um sich allerdings um Rachel und ihr Wohl zu kümmern. Auch später, als er mit Brill zusammenarbeitet, ist ihm Loyalität wichtig und dass beide heil aus der Sache herauskommen. Generell wird Dean dem Klischee nach als „fast perfekter Mann“ dargestellt, der ohne sein dazutun in das Visier der NSA gerät und deren Überwachung und Gewalt er zuerst mehr oder weniger hilflos ausgeliefert ist, dann jedoch Methoden

---

<sup>210</sup> Ich plane ja auch nicht das Land in die Luft zu jagen.

<sup>211</sup> *Enemy of the State*(*Der Staatsfeind Nr. 1*, Tony Scott 1998, DVD, Buena Vista Home Entertainment 2003, 00:29:50-00:29:52)

findet sich gegen deren Machenschaften zur Wehr zu setzen.

Edward „Brill“ Lyle wird bereits früh im Film von der Informantin Rachel als Quelle erwähnt, tritt aber erst viel später wirklich ins Geschehen. Dean versucht mit ihm Kontakt aufzunehmen, da er sich von dem ehemaligen NSA-Mitarbeiter Brill Antwort erhofft, warum er verfolgt wird. Brill möchte sich aus der Sache zunächst raus halten, da er, im Untergrund lebend, um seine Enttarnung bang. Er wird als Gegensatz zu dem emotional, sozial und intuitiv arbeitenden Dean als sehr intelligent, durchdacht, sachlich aber unterkühlt dargestellt. Als ehemaliger Systementwickler kennt die Interna der NSA, genau wie die Methoden und Programme aus eigener Erfahrung.

Über sein Privatleben wird nichts bekannt, Sein Leben spielt sich zwischen seinem kleinen Apartment und einem „Büro“, einer kleinen Zelle mit Computersystemen ab, die durch einen Käfig vor Überwachung geschützt ist. Durch sein Büro und die Techniken auf die er Zugriff hat, ist es ihm möglich als geheimer Informant zu arbeiten. Sein einzige präsentierte Beziehung ist die zu seiner Katze. Auf der einen Seite soll so sein Bedürfnis nach Nähe spürbar gemacht werden auf der anderen Seite unterstützen die Verweise auf die Ähnlichkeit zwischen der Katze und ihm auch seine Darstellung als Einzelgänger und verdeutlichen sein Misstrauen gegenüber Menschen aufgrund seiner Erfahrungen. In seiner Zeit bei der NSA half er der afghanischen Regierung zur Beschaffung von Waffen für afghanische Rebellen die gegen Sowjets kämpften, und hörte im Irak die militärischen Funksprüche der Sowjets ab.<sup>212</sup> Dort verlor er seinen Partner, Rachel Banks Vater, dem er ein Versprechen gab, sich um Rachel zu kümmern. Das der Rezipient erfährt, dass er die Vaterrolle für Rachel übernommen hat soll nun das Bild von ihm insofern erweitern, dass er nun als verantwortungsvoller, sozialer und loyaler Charakter erscheint. Brill verbindet ein zwiespältiges Verhältnis zur NSA. Zwar ist er untergetaucht, weil er dennoch sagt er, er vermisse seine Arbeit bei der NSA da er ihn sehr mochte. Da er selbst eine Gefahr für die Menschen um ihn herum war, tauchte er ab, da da seine Tätigkeit als Informant strafbar ist. Schließlich nutzt Brill seine Kenntnisse und Möglichkeiten Deans zu helfen, indem er selbst die Gegner der NSA überwacht. Er tritt wie der gute Geist auf, der ein einsames Leben fristet, und schließlich wieder verschwindet.

---

<sup>212</sup> Vgl. *Enemy of the State*. Ebd. 00:99:40.

Der Antagonist Thomas Brian Reynolds steht stellvertretend für die NSA und tritt bereits in der ersten Szene des Films auf, als er versucht den Kongressabgeordneten von seinen Überwachungsgesetzen zu überzeugen: „[...] but this is the richest, most powerful nation on earth and therefore the most hated. And you and I know, what the average citizen doesn't, that we are in war, 24 hours of every day.“<sup>213</sup>“<sup>214</sup>. Wie sich zeigt ist er kein Mensch, der lange zögert, sondern schnell eingreift und skrupellos veranlasst er den Mord an dem Kongressabgeordneten, den er natürlich nicht selbst durchführt. Als Abteilungsleiter bei der NSA und Politiker hält er stets die Fäden des Geschehens in der Hand. Er ordert ohne Skrupel die Überwachung des Ornithologen und später Deans an, sowie dessen Verfolgung und im schlimmsten Fall Ermordung, um seinen eigenen Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Zudem beauftragt er einen Mitarbeiter ein FBI-Dokument zu fälschen um die Überwachung Deanss als Übung ausgeben zu können.<sup>215</sup> Er fungiert stets als Anweiser und tritt erst am Ende des Films selbst in Aktion. Durch die von Brill ausgeführte Gegen-Überwachung und bekommt der Rezipient erstmals Einblick die Privatsphäre von Reynolds. In seinem eigenen Haus und Umfeld, erscheint er als „normaler Bürger“ der nun im Endeffekt unter genau den Dingen leidet, die er durchzusetzen vorhatte. Die gängigen Methoden der NSA wie Rufmord und der Eingriff in die Privatsphäre belasten nun ihn und seine Familie.

Rachel Banks ist Deans Informantin und ehemalige Lebensgefährtin aus Studienzeiten. Rachel gesteht Dean, dass sie ihn immer noch liebe und deswegen ohnehin kein (Privat-)Leben hätte. Auch sie leidet unter der Überwachung der NSA. Dean sieht sie immer noch als gute Freundin an und versucht sich um sie zu kümmern, doch schließlich wird sie als Mittel zum Zweck ermordet. Durch ihre Dreadlocks, Makeup und ihre lässige Körperhaltung soll Banks wie ein alternativer Freigeist wirken, zugleich durch ihr Auftreten aber auch wie eine taffe Geschäftsfrau.

Carla Dean ist mit Robert Dean verheiratet und hat mit ihm einen gemeinsamen Sohn

---

<sup>213</sup> [...] aber dies ist die reichste und mächtigste Nation der Erde, und deshalb auch die meist gehasste. Und Sie und ich wissen, was der Durchschnittsbürger nicht weiß, nämlich dass wir im Krieg sind und zwar 24 Stunden täglich.

<sup>214</sup> *Enemy of the State* (Der Staatsfeind Nr. 1, Tony Scott 1998, DVD, Buena Vista Home Entertainment 2003, 00:02:07-00:02:15).

<sup>215</sup> Vgl. *Enemy of the State*, Ebd. 00:17:35

Eric. Die Ehe der beiden scheint harmonisch zu sein. Carla ist ebenfalls Anwältin, arbeitet aber nicht mit ihrem Mann zusammen. Von Anfang an wird klar, dass sie sich gegen die neuen Überwachungsgesetze sträubt und ihre Privatsphäre und die aller in Gefahr sieht. Sie versucht Dean klarzumachen, dass ein Eingriff in die Privatsphäre und Telekommunikationsüberwachung jeden betrifft, nicht nur Kriminelle: „Oh I know, we will just tap the criminals, we won't suspend the rights of the good people.“<sup>216</sup>“<sup>217</sup> Nach dem Rufmord an ihrem Mann und der Veröffentlichung seiner vermeintlichen Affäre, zweifelt sie zuerst an der Ehe, lässt sich aber dann doch von ihm vom Gegenteil überzeugen und unterstützt ihn, Sie ist optisch sehr gepflegt, gut angezogen und wirkt älter und erwachsener als Banks. Gemeinsam mit Dean erscheinen Sie als amerikanische Vorzeigeehepaar. Beide gebildet, gutaussehend und wohlhabend. Er sehr männlich bestimmt, emotional. Der Seitensprung unterstützt nur seine Männlichkeit. Sie ist sehr weiblich, gutmütig, verzeihend.

Neben dem Inhalt spielt die ästhetische und technische Gestaltung des Films eine wesentliche Rolle zur Rezeption der Überwachung.

Zusätzlich zur thematischen Auseinandersetzung mit der Kontrolle der NSA, konstituieren die Bilder des Films eine scheinbare immerwährende, allgegenwärtige Überwachung. Der Einsatz verschiedener Kameraarten bildet ein Montagewerk, welches die Zuschauer in eine rasante Jagd mitnimmt.

Der Film wurde hauptsächlich in Baltimore, Maryland sowie in Washington D.C. Gedreht. Um einen einzigartigen Stil für den Film zu erschaffen nutzen Scott und sein Team verschiedene Arten von Kameras wie Digitalkameras und Miniaturkameras die zu Überwachungszwecken gebaut werden. Zudem wurde teilweise mangelhaftes Kameraequipment genutzt, um eine realen, digitale Optik zu erzeugen. Für Satellitenbilder nutzten sie Fotografien von Satelliten die von Privatunternehmen angefertigt wurden. Obwohl die Filmemacher keinen Zugriff auf die Programme der NSA oder Zutritt auf ihr Gelände hatten, konnten sie eine Luftaufnahme für die Eröffnungsszene über dem Hauptgebäude der NSA in Fort Meade drehen. Um das

---

<sup>216</sup> Oh ich weiß, wir werden nur Kriminelle abhören, wir haben nicht vor die Bürgerrechte der Guten zu beschneiden.

<sup>217</sup> *Enemy of the State*(*Der Staatsfeind Nr. 1*, Tony Scott 1998, DVD, Buena Vista Home Entertainment 2003, 00:29:59-00:30:05).



Innere der NSA-Gebäude nachzustellen nutzten Scott und sein Team Informationen, die sie von ehemaligen Mitarbeitern erhalten hatten.<sup>218</sup> Schon in der ersten Szene des Films sieht man, dass die Sequenzen mit dem Eintippen des Ortes und der Uhrzeit in militärischer Schreibweise beginnen (Bsp.: „Occuquan Park, Maryland 0645 hrs“<sup>219</sup>). Nach der ersten Szene folgt in der Begleitung von Musik mit schnellen Rhythmen, bedrohlichen Streichern und elektronischen Klängen eine Art Vorspann und der Name des Films. Anhand der Szene können die filmischen Methoden der technischen Gestaltung erläutert werden. Die Szene beginnt mit dem Blick auf die Regierungsgebäude Washingtons aus der Vogelperspektive die einen übergeordneten allsehenden und zugleich vermeintlich objektiven entmenslichten Blick suggerieren, der noch durch die folgenden Satellitenbilder auf die Stadt unterstützt werden. Diese Bilder des Weltraum-Zooms, sowie Aufnahmen des Satelliten, kommen immer wieder im Laufe des Films als Instrument des Aufspürens vor und verdeutlichen damit die totale Überwachung aus dem All, die überall und zu jeder Zeit stattfindet. Als Dean anfänglich mit seinem mit GPS ausgestatteten Wagen fährt, kann er leicht auf dem Überwachungsbildschirm von oben visiert und verfolgt werden. Später kommt diese Perspektive auch zum Einsatz, als die Überwacher Dean und Brill kurzzeitig aus den „Augen“ verloren haben. Durch einen Telefonanruf Deans kommen Sie ihnen wieder auf die Spur und scannen die Gegend von oben herab ab und können, das Auto so wieder von oben beobachten und verfolgen.<sup>220</sup>

Ein zweites wichtiges Gestaltungsmerkmal das das Thema der Überwachung aufgreift, sind Ausschnitte aus den Aufnahmen von Überwachungskameras. In der Eingangssequenz werden Aufnahmen von Verbrechen und Verfolgungsjagden gezeigt. Im Film ist dies ein wichtiges Element zum Aufklären von Begebenheiten und dem Ausmachen der aufgenommenen Personen. Als die NSA-Mitarbeiter das Band der Videoüberwachung des Wäschegegeschäfts überprüfen, kombinieren sie dies mit eigenen Techniken, die das Bild in verschiedenen Winkeln rotieren lassen, vergrößern, fokussieren und verschärfen können. Dadurch können sie erahnen, dass Dean das gesuchte Video zugesteckt bekommen hat. Die Videoüberwachung in den Geschäften

<sup>218</sup> Huxtable, Greg: „Enemy of the state. About the Production“(05.2008) In: *Cinema Review*. URL: <http://www.cinemareview.com/production.asp?prodid=399>(06.01.2015)

<sup>219</sup> *Enemy of the State*(*Der Staatsfeind Nr. 1*, Tony Scott 1998, DVD, Buena Vista Home Entertainment 2003, 00:00:38-00:00:39)

<sup>220</sup> Vgl. *Enemy of the State*, ebd. 00:88:33-00:88:56

wird stets als „security camera“ bezeichnet, die Aufgabe der Videoüberwachung ist es also Sicherheit herzustellen, oder zu suggerieren, wird aber hier zweckentfremdet. Die Überwachungsbilder sind ökonomisch und ästhetisch nicht anspruchsvoll.

Als Dean in einem Autobahntunnel versucht zu entkommen, kontaktieren die NSA-Agenten das Aufsichtspersonal des Tunnels um an die Informationen des dort aufgenommenen Videomaterials zu kommen. Der Tunnel scheint in jedem Winkel Video überwacht zu sein, denn der Wachmann sitzt vor einer Wand aus Monitoren, die den gesamten Tunnel zeigen. So kann er den Agenten genau beschreiben, wo Dean sich aufhält.<sup>221</sup> Die NSA kann ohnehin auf die Daten der Sicherheitskamera zugreifen. Videoüberwachungsaufnahmen ermöglichen der NSA als auch Brill eine Gesichtserkennung durchzuführen und sich gegenseitig zu identifizieren. Insgesamt haben die Agenten der NSA im Film neben den eigenen Videoüberwachungen Zugriff auf private Sicherheitskameras, Polizeikameras sowie Bankomat-Überwachungskameras.

Mit Hilfe von installierten Miniaturkameras kann Dean in seinem Haus beobachtet werden. Andere „pocket cameras“ werden an den Agenten befestigt, um das Geschehen um sich herum aufnehmen zu können. Der Blick durch diese Kameras wirkt wie der Blick durch den Spion einer Tür und versetzt den Zuseher in die Lage des Beobachters. Der Ornithologe, der bei der Aufnahme von Gänsen unabsichtlich den Mord des Kongressabgeordneten filmt, benutzt eine „motion activated“-Videokamera, die eben nur dann eingeschaltet wird, wenn sich im Blickfeld etwas bewegt. Neben Diese verschiedenen den einzelnen Kameraarten zuzuordnenden Darstellungsweise der Bilder, sowie das direkte Zeigen der Überwachungskameras in Zwischenschnitten, verdeutlichen den ubiquitären Einsatz von ihnen und somit der nahtlosen Überwachung(-smöglichkeit). Diese wird noch ergänzt durch den Einsatz der lokalen Ortung von Dean durch einen GPS-Sender, der an seiner Kleidung befestigt. So wird die Kontrolle auch auf Räume ausgeweitet, in denen es keine Kameras gibt. Die Nahaufnahme des Monitors im Bild lässt den Rezipient gemeinsam mit den Verfolgern Deans horizontale als auch vertikale Bewegung nachvollziehen und ihn teil des Überwachungsapparates werden.<sup>222</sup>

Die Feststellung der Bewegungen Deans werden durch NSA-Techniker überwacht, die

---

<sup>221</sup> Vgl. *Enemy of the State*, ebd. 00:70:20- 00:72:40.

<sup>222</sup> Vgl. *Enemy of the State*, ebd. 00:64:19-00:64:34.

sich teilweise im NSA-Büro und teilweise in einem Kleinbus mit Computerequipment aufhalten, und per Mobilfunkverbindung über Headsets an die Agenten weitergegeben. Dort können sie auch den Polizeifunk abhören. Da die NSA zu Beginn für die körperliche Verfolgung und mögliche Ermordung Deans zwei Ex-Marinemitglieder einberuft, wirkt es zu weil, als würden diese von oben wie Marionetten gesteuert.

Die Gestaltung der Büros ist in kalten Farben (blau, weiß, schwarz) gehalten, Farben die auch der Ästhetik eines Überwachungsvideos entsprechen können. Um in die Büroräume zu gelangen, ist der passende Fingerabdruck nötig, der die Person identifizieren kann.<sup>223</sup> An der Wand des Großraumbüros ist ein großer Bildschirm angebracht, der unablässig Aufnahmen von Verbrechen und Terroropfern zeigt. Dies Bilder laufen im Hintergrund ab und scheinen als Motivation für die Mitarbeiter zu dienen. Sie sollen sich im klaren darüber sein, dass das Ziel ihrer Arbeit ist, die Sicherheit und das Leben der Amerikaner zu schützen.

Im Hauptgebäude der NSA wird die Technik in den Vordergrund gestellt. Das Ausmaß der Überwachung und deren Abhängigkeit von der Technik<sup>224</sup> wird durch das überdeutliche und immer wiederkehrende bewusste in Szene setzten, der technischer Geräte dargestellt. Ebenfalls deutlich wird dies durch die Beziehung zwischen Dean und Brill, erst als Brill mit seinem technischen Wissen sich bereit erklärt, Dean zur Seite zu stehen, ist es diesem möglich sich gegen die Überwachung zu wehren.

Weiter technische Mittel der NSA im Film ist Zugriffe auf persönliche Daten durch bestimmte technische Programme sowie die Datenspeicherungen. Neben dem Lauschangriff durch Wanzen der die NSA über das aktuelle Geschehen in Deans Leben informiert, können sie so Deans Vergangenheit rekonstruieren.

Durch das Abhören können die Techniker anhand der Stimmlage Deans seinen Gemütszustand feststellen und meinen so darauf schließen zu können, dass er lüge, als er behauptet er habe das Video nicht übergeben bekommen. Durch die Datenspeicherung und den Zugriff auf diese, erfahren die Überwacher dass er zu Universitätszeiten mit Rachel Banks liiert war und mit ihr zusammen lebte. Informationen über Adresse und Verbindungsdaten, sowie Bankinformationen sind

---

<sup>223</sup> Vgl. *Enemy of the State*, 00:16:20-00:16:21

<sup>224</sup> Kapitel Historie der Überwachung.

leicht einzuholen. Sodass sie genug Informationen erhalten um einen Rufmord an Dean zu starten und ihm durch das sperren der Kreditkarten den Zugang zu seinem Geld unterbinden können.

Die wichtigsten Mittel des Films ist der Einsatz verschiedener Kameraarten- und Aufnahmen. Die Intermedialität des Films unterstreicht die Auseinandersetzungen mit und Ängste vor Überwachung und verankert den Film in seiner Zeit.

### **7.3. (Post-)Panoptismus in *Enemy of the State***

Kapitel 2 und 3 dieser Arbeit, setzt sich mit Überwachung und ihren aktuellen Methoden auseinander. Diese dienen als einführende Studie, um die in der Filmanalyse genannten Techniken zu verstehen. Kapitel 4 dieser Arbeit setzt sich mit Michel Foucaults Theorien zur Disziplinargesellschaft in *Überwachen und Strafen* auseinander, in dessen Kern der Begriff der Macht und das Panoptikum als Gesellschaftsmodell steht. Deshalb soll an dieser Stelle die These überprüft werden, ob diese Modell auch auf andere Gesellschafts- und Herrschaftssysteme anzuwenden ist. Es handelt sich im Fall des Films *Enemy of the State* um eine fiktive Geschichte, die Techniken der Überwachung sind allerdings mit denen der Realität zu vergleichen, da die Filmemacher sich beim Gestalten des Film an Informationen von ehemaligen Mitarbeitern der NSA orientierten. Der Film zeigt eine Ausnahmesituation und nur einen Ausschnitt der Gesellschaft, die Methoden sind aber auch auf einen allgemeinen Zustand anwendbar.

Foucault spricht von einer entindividualisierten Macht, die nicht nur von einer Institution oder dem Staatsapparat ausgeübt wird, sondern alle Lebensbereiche durchdringt. Im Fall der Überwachung im Filmbeispiel *Enemy of the State*, findet die Machtausübung durch die NSA statt, die für den Staat arbeitet. Gleichzeitig hat aber auch der jeweilige Besitzer des Beweisvideos die Macht über die NSA.

Das Thema der Datenspeicherung und der Telekommunikationsüberwachung scheint im Film gerade erst aufzukommen und die Protagonisten fangen an, sich damit auseinander zu setzen. Zwar ist das Bewusstsein über den Einsatz von Sicherheitskameras vorhanden, lediglich Brill verfügt aber über das Wissen, dass bereits eine allumfassende Beobachtung stattfindet.

Die NSA verfügt im Film über eine enorme Datenbank an gesammelten Informationen

über die Bürger der USA. Das Ausmaß und die Möglichkeiten dieses Wissensapparats im Zeitalter von Internetdatenbanken, wird im Film am Beispiel von den über Dean angesammelten Informationen deutlich. Wie im panoptischen Prinzip können Daten gesammelt, archiviert und analysiert werden, wodurch die Bürger differenziert überwacht werden können. Die Daten können auf normabweichendes Verhalten überprüft und ausgewertet werden. Die Verbindung zu Datenbanken anderer Institutionen ermöglichen einen Einblick in alle Lebensbereiche des Überwachten. Diese Vernetzungsmöglichkeit und das Schaffen eines enormen Wissensapparates geht mit Machtausübung einher. Im Filmbeispiel können sogar Deans persönliche Beziehungen als auch Kontoinformationen überprüft werden und mit denen Rachel Banks verglichen werden.<sup>225</sup>

Im Machtapparat der NSA sind Ränge und Positionen hierarchisch verteilt. Der Politiker steht über dem NSA Agenten und muss deshalb ausgeschaltet werden, der Ex-Marine steht unter dem Agenten und wird von diesem instrumentalisiert. Dieses Befehlssystem sorgt für Ordnung innerhalb des Apparates. Diese Ordnung wird durch den Mord am Kongressabgeordneten ins Ungleichgewicht gebracht, der deshalb vertuscht werden muss. Die Bürger wiederum sind vermeintlich abhängig von der NSA und dem Staat, da diese durch die Überwachung für ihre Sicherheit sorgen.

In *Enemy of the State* ist auf unseren Protagonisten ein zwingender, allgegenwärtiger Blick gerichtet, der alles durchdringt. Die Methoden der Videoüberwachung, Satellitenüberwachung, GPS und Lauschangriff ermöglichen eine ständige Überwachung. Da Dean jedoch zunächst nichts davon weiß, kommt es nicht zu einem Disziplinierungseffekt und später zu dem Versuch, dem Blick auszuweichen. Sich dem Blick zu entziehen ist allerdings kaum möglich. Grundsätzlich kann aber eine Disziplinierung der Gesellschaft im panoptischen Sinn in diesem Beispiel funktionieren, sobald sich die Bürger der Überwachung bewusst sind. Videoüberwachung kann zu Disziplinierung führen, kann diesen Effekt aber auch verlieren. „Das Panopticon ist eine Maschine zur Scheidung des Paares Sehen/ Gesehenwerden: im Außenring wird man vollständig gesehen, ohne jemals zu sehen; im Zentralraum sieht man alles, ohne je gesehen zu werden.“<sup>226</sup> Im Turm des Panoptikums muss, auch wenn die

---

<sup>225</sup> *Enemy of the State* (Der Staatsfeind Nr. 1, Tony Scott 1998, DVD, Buena Vista Home Entertainment 2003, 00:

<sup>226</sup> Foucault, Michel: Überwachen und Strafen, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1994, S.259.

Bewegungsfreiheit des Wärters ermöglicht wird, der Schatten eines Wärters jedoch gelegentlich zu sehen sein um eine Selbstkontrolle der Insassen zu erreichen. Der Verantwortliche der Videoüberwachung, der Beobachter, kann sich vollkommen zurückziehen. Die Macht wird in diesem Fall also nicht bloß entindividualisiert, sondern gänzlich uneinsehbar. Wer sich hinter der Videoüberwachung verbirgt, in wie Fern die Kamera mit Datenbanken vernetzt ist, welchen Bedingungen die Überwachung unterliegt (Echtzeit, Aufzeichnung) und was mit den Bildern geschieht wird weder einseh- noch kontrollierbar. Das Prinzip der Macht durch das „Regime des Blickes“<sup>227</sup> geht also wie im panoptischen Schema nicht von einer Person sondern dem Mechanismus der Apparatur und dem Verhältnis zum Individuum aus.<sup>228</sup> Im Filmbeispiel kann Dean herausfinden wann und wie er überwacht wird und der Überwachung teilweise entgehen, da er sich im Vergleich zum Insassen des Panoptikums frei bewegen kann.

Eine Sanktionierung fürchtet im Film die Figur Brill, da er weiß, dass er überwacht wird versucht er sich so gut es geht dagegen zu schützen (Käfig etc. ), befürchtet dennoch, dass seine illegale Spionagearbeit entdeckt wird und er für diese und die Weitergabe von Daten belangt wird. Sein abhörsicheres Büro das keine Überwachung zulässt und ihm ermöglicht sich nicht regelkonform zu verhalten, lässt einen Rückzug aus dem zentralistischen Blick zu und macht ihn in einer gewissen Weise, selbst zum Wärter im Turm des Panoptikums. Dieser Rückzug ist allerdings mit einer gänzlichen Isolation verbunden. Er trennt sich von seinen sozialen Kontakten, um diese nicht in Gefahr zu bringen und verzichtet auf Kommunikation durch Telekommunikationsmedien. Er regelt seine Absprachen über neue Aufträge mit Rachel Banks über ein Strichsystem auf einem Briefkasten, das keine Angriffsfläche für Überwachung bietet.<sup>229</sup>

Auch Dean soll mit Hilfe von Zersetzungsmethoden in die Isolation gedrängt werden. Durch beruflichen Rufmord und der Unterstellung einer Affäre, verliert er nicht nur seinen Arbeitsplatz sondern auch das Vertrauen seiner Frau, wodurch er bis er Brill trifft, alleine dem Problem der Überwachung ausgeliefert ist.

Hauptdisziplinierungsgrund der Gesellschaft ist in *Enemy of the State* die Möglichkeit

---

<sup>227</sup> Kammerer, Dietmar: Bilder der Überwachung, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008, S. 114.

<sup>228</sup> Vgl. Ebd.

<sup>229</sup> Vgl. *Enemy of the State*, ebd., 00:54:00-00:54:34.

einer Überwachung. Carla Dean ist diejenige, die sich gegen das neue Telekommunikations- und Datenspeicherungsgesetz ausspricht, und befürchtet sich bei Telefonaten einer Selbstkontrolle unterziehen zu müssen. Diese Vermutung bestätigt Brill als er Dean von der Liste an Wörtern berichtet, auf die die NSA die Kommunikationsmedien überprüft.

„Fort Meade has 18 acres of mainframe computers underground. You're talking to your wife on the phone and you use the word 'bomb', 'president', 'Allah', any of a hundred keywords, the computer recognizes it, automatically records it, red-flags it for analysis. And that was 20 years ago.<sup>230</sup>“<sup>231</sup>

Die Disziplinierungsaspekte gehen an diesem Beispiel, wie in David Lyons Auslegung des Postpanoptikums, mit vermeintlichen Sicherheitsaspekten einher. Die Einführung des neuen Telekommunikations- und Datensammlungsgesetzes wird mit dem Verlangen nach mehr Sicherheit und dem Schutz vor Terror gerechtfertigt. Zudem scheint die NSA im Film weder an innerstaatliche Rechtsgrenzen zu stoßen, noch gibt es eine räumlich oder zeitliche Einschränkung der Überwachung. Am Beispiel von Brills früherem Einsatz im Irak wird gezeigt, dass eine globale Überwachung der Kommunikation stattfindet. Auf das panoptische Schema bezogen wechselt die Bedeutung von Brills Figur im Laufe der Handlung zwischen der des Wärters und Insasse. Die Technologien und Kommunikationsmittel in *Enemy of the State* sind die einer „flüchtigen Überwachung“<sup>232</sup>, wodurch der Film eher Gemeinsamkeiten mit der Denkfigur des Postpanoptikums aufweist.

#### **7.4. Gegenüberwachung in *Enemy of the State***

Bei der Gegenüberwachung, auf die ich mich im zweiten Teil der Arbeit bezogen habe, geht es um eine Aufhebung der Asymmetrie des Blickverhältnisses. In *Enemy of the State* bekommt Brill durch seine Kenntnisse einen Einblick in die Daten der NSA und arbeitet als Informant für Anwälte wie Dean. Er kann mit Dean schließlich eine Überwachung von Reynolds und des Kongressabgeordneten durch eigenständiges

---

<sup>230</sup> „Fort Meade verfügt über 18 Acres(Maßeinheit) Großrechner unter der Erde. Wenn du mit deiner Frau am Telefon sprichst und die Wörter 'Bombe', 'Präsident', 'Allah' verwendest, eines von hundert Schlüsselwörtern, erkennt der Computer das automatisch und speichert und markiert es für die Analyse. Und das schon vor 20 Jahren.“

<sup>231</sup> *Enemy of the State*, Ebd., 00:90:42-00:90:53.

<sup>232</sup> Bauman, Zygmunt/Lyon, David: Daten, Drohnen, Disziplin, S. 12.

Anbringen von Wanzen und Videokameras einrichten und Eingriff auf Reynolds Finanzen nehmen, wodurch auch auf ihrer Seite zu einer Verunsicherung kommt und die NSA mit ihren eigenen Mitteln geschlagen wird. Da im Verhör der NSA-Mitarbeiter zum Ende des Films allerdings scheinbar keiner der Mitarbeiter zu einer Einsicht gekommen ist, noch zu einer wahren Aussage zu den Geschehnissen bereit ist, zeigt sich dass diese Konfrontation nicht zu einer Reflexion des eigenen Handelns auf Seiten der NSA geführt hat.

## **8. Vergleich der Filme und Fazit**

Ausgehend von aktuellen Tendenzen der Überwachungspolitik wurde zuerst ein Überblick über die gängigen Überwachungsmethoden gegeben um eine Basis für die Filmanalyse zu schaffen. Die Erläuterung verschiedenen Methoden der Datensammlung und -auswertung, Lauschangriff, GPS, Online- und Videoüberwachung, biometrische Daten und RFID-Chips geben einen Eindruck des Ausmaßes des Kontroll- und Überwachungsalltags unserer Gesellschaft. Im Namen der Sicherheit und des vermeintlichen Kampfes gegen den Terrorismus ist das Ausmaß der Anwendung seit dem 11. September 2001 stetig steigend Dieser allgegenwärtige Eingriff in die Privatsphäre wird stets mit der Prävention von Gefahr gerechtfertigt, die in der heutigen Zeit oftmals mit Terrorismus gleichgesetzt wird. In der Entwicklung vom Rechtsstaat zum Präventionsstaat liegt der Schwerpunkt nicht mehr auf der Sanktionierung bereits geschehener strafbarer Handlungen sondern deren Verhinderung durch Androhung von Sanktionierung. Diese panoptischen Tendenzen führen zu einer vermeintlichen Dressur der Bürger. Der ständige Warnung vor Terror und dem Schüren von Ängsten bis hin zu einer postmodernen Panikmache, wird wiederum mit verstärkten Sicherheitsmaßnahmen wie der flächendeckenden, anlassfreien Kontrolle beziehungsweise Überwachung der Bürger entgegnet. Nach dem Motto die Gefahr ist allgegenwärtig, der Staat hat diese jedoch im Blick und hält dadurch seine schützende Hand über seine Bürger. Dieses subjektive Sicherheitsgefühl wird mit jedem Anschlag und jeder Terrorwarnung weiter sensibilisiert. Die Überwachungs-, und Sicherheitsmaßnahmen werden da zu einem Problem, wo die Freiheit des Individuums



in seinen Grundrechten eingeschränkt wird. Denn ein Eingriff in die Privatsphäre des Einzelnen muss geduldet werden, wenn sonst die vermeintliche Sicherheit des Ganzen/der Gesellschaft auf dem Spiel stünde. Im Gegenzug ist es dem einzelnen jedoch nicht möglich nachzuvollziehen bzw. zu kontrollieren wie seine Daten ausgewertet und eingesetzt werden bzw. in was die eigentliche Gefahr besteht.

Zwar werden Unmengen an Daten gesammelt und ausgewertet doch aufgrund von der Vielzahl der Hinweise und der begrenzten Personalzahl ist eine Umsetzung einer tatsächlichen Überprüfung der vermeintlichen Gefahr und damit Gefahreneingrenzung oft nicht möglich. Zwar können die technischen Geräte teils die Sammlung und Auswertung der Daten übernehmen, die Beurteilung der Gefahr und Umsetzung der Präventionsmaßnahmen müssen jedoch durch ein Individuum geschehen und sind damit fehleranfällig.

Der gläserne Mensch ist jener, der glaubt nichts verbergen zu haben und dadurch seine Daten freiwillig preisgibt. Nach dem panoptischen Schema ist der erste Schritt der Verhaltenssteuerung bereits erreicht, wenn der Bürger realisiert und dadurch akzeptiert, dass er sich dem Blick des Wärters nicht entziehen kann. Die panoptische Überwachung formt den Menschen zum bürgerlichen Subjekt, das sich aus Angst vor Sanktion selbst zensiert, seinen Blick noch vor dem des Überwachers auf sich selbst richtet. Im Panoptikum funktioniert das Prinzip der Macht durch die Disziplinierung der Insassen. Diese werden durch räumliche Trennung und vermeintliche ständige Überwachung zur Selbstkontrolle gezwungen. Wissensansammlungen und Archive bieten einen Einblick in die Individualität und das Verhalten der Insassen und dadurch die Möglichkeit einer abgestimmten, differenzierten Behandlung derselben. Die zwar noch manuelle Wissenssammlung im Panoptikum kann analog zur technischen Datensammlung der heutigen Zeit gesehen werden. Solche Wissensapparate sind im Zeitalter der Vorratsdatenspeicherung ein ebenso machtvoll Instrument und dienen dem selben Zweck wie im Panoptikum. Auch heute wird durch gezieltes Filtern und Auswerten der Informationsmasse die Interaktion und Kommunikation zwischen Staat und Individuum bestimmt. Im Blick ist zuerst jeder, die Daten werden von allen gesammelt, je nachdem welche „Aussagen“ die Informationen über ein Individuum beinhalten, wird eine Aktion zum Beispiel die verstärkte Personenüberwachung gesetzt oder eben nicht. Dem Wärter

wird die individuelle, auf die Persönlichkeit abgestimmte Behandlung der Gefangenen ermöglicht.

Auch eine Entindividualisierung der Macht lässt sich auf unsere Gesellschaft übertragen. Auch der Staat scheint entindividualisiert zu sein, da seine Gesetze und Regeln unabhängig des jeweiligen Machthabers gelten. Wer die Überwacher sind, ob es sich um staatliche oder private Überwachung handelt, in wie weit Daten genutzt und weitergegeben werden, liegt in einem für den Bürger schwer einsehbaren Bereich. Die Überwachung ist mehr oder weniger für den Beobachteten unsichtbar. Sichtbarkeit wird durch einsehbare Überwachungskameras und das Erwähnen der Überwachung in den Medien erreicht. Dies kann als der Schatten des Wärters, als Anzeichen für die Möglichkeit der Überwachung gesehen werden, ohne dass der Beobachtete je erfährt wer und ob jemand den Blick auf ihn richtet. Für den Beobachteten, den Bürger, gibt es nur die abstrakte Vorstellung der weder zeitlich noch örtlich fixier- oder eingrenzbaeren, körperlosen Überwachung. Dies steht im Gegensatz zum Orwellanischen Machtbegriff, bei dem die Machthaber durch ihre Präsenz überzeugen.

Das Internet hat hier eine besonders paradoxe Rolle, ein körperloser, allgegenwärtiger Ort der scheinbar alles möglich aber auch kontrollierbar macht. Das Internet mit seinem Freiheitsversprechen soll zu einer vermeintlichen Verbindung von räumlich getrennten Personen auf der ganzen Welt führen. Dies steht im Kontrast zur räumlichen Trennung und der damit einhergehenden zwangsweisen Isolation im Panoptikum. Jedoch kann eine gesteigerte Konzentration auf das Selbst ebenfalls zur Isolation führen. Im Internet gibt die Illusion von Freiheit eine große Angriffsfläche für Kontrolle und Überwachung. Die panoptische Disziplinierung findet auch hier Einzug, an einem Ort an dem das Leben für die meisten Menschen weitergeht. Edward Snowden spricht von der Selbstzensur im Internet bei der eigene Meinung korrigiert oder zurückgehalten wird und Ironie und Sarkasmus vermieden werden, vor Angst ein Wort der sogenannten Schlüsselwortliste der NSA zu verwenden.<sup>233</sup> Dies birgt eine Gefährdung der Demokratie und der freien Meinungsäußerung. Im Gegensatz dazu kann aber das Phänomen des „Shitstorms“ gesehen werden, bei dem sich die Nutzer eines Sozialen Netzwerkes ohne Scheu beschweren, da sie in einer gewissen Anonymität handeln.

---

<sup>233</sup> Citizen Four, Laura Piotras, 2014.

Die Herausforderung der Arbeit war es, das architektonische Modell des Panoptikums in andere Gesellschafts- und Herrschaftssysteme zu transferieren. In *Das Leben der Anderen* konnte eine gewisse Überschneidung des panoptischen Systems und dem Herrschaftssystem der DDR ausgemacht werden. Das durch eine zentralistische Partei etablierte Herrschaftssystem durchzog die ganze Gesellschaft. Eine Disziplinierung war durch die Gleichschaltung von Partei, Staat und die Exekutive, des MfS möglich. Methoden der Personenkontrolle, des Operativen Vorgangs sowie der Zersetzung führte zu einem systemkonformen Verhalten oder Sanktionierung. Der Film bietet einen Einblick in die Künstlerszene der DDR und ihr Leben und Arbeiten im diktatorischen System und zeigt wie manche Menschen unter dem System zerbrechen, während sich andere verwirklichen können. Die akribisch organisierte Überwachung und Bespitzelung in *Das Leben der Anderen* führt zu einer Wissensansammlung über jeden einzelnen Bürger der DDR. Die wiederum eine individuell auf die Person abgestimmte Aktion ermöglicht. Dies zeigt sich am Beispiel Sieland, die mit ihrer Tablettensucht unter Druck gesetzt werden kann, sowie am Beispiel Jerska, der die Sanktionierung des Berufsverbots ertragen muss und Dreyman, der als Schriftsteller eine ausgedehnte Überwachung erfährt.

Die überwachende Macht ist allerdings nicht entindividualisiert, da jederzeit mit einer Überwachung durch das MfS gerechnet werden muss. Die Methode der *Zersetzung* isoliert einzelne Bürger von der Gesellschaft und kann sie dadurch brechen. Die Furcht vor einer Sanktionierung bringt die Figuren zu normativem Verhalten (Sieland), Gegenwehr (Dreyman) oder dem Versuch dieser zu entfliehen und damit zur Flucht in den Freitod (Jerska). Eine vollständige Selbstdisziplinierung ist nicht möglich und vom Individuum abhängig.

Im Filmbeispiel *Enemy of the State* wird die amerikanische Gesellschaft der 90er Jahre behandelt, mit Augenmerk auf einzelne Figuren, die überwacht werden. Anhand dieser fiktiven Geschichte können viele der technischen Methoden der moderner Überwachung beispielhaft aufgezeigt und analysiert werden. Die Machthaber scheinen im Filmbeispiel der Staat und die NSA zu sein, gleichzeitig ist für den Protagonisten lange Zeit die Quelle der Überwachung und Verfolgung nicht einzusehen. Entindividualisiert ist die Macht dennoch, da sie durch den Apparat und die Mechanismen der Überwachung

in den Hintergrund rücken. Durch Datenspeicherung ist ein enormer Wissensspeicher entstanden, mit dessen Hilfe die eigenen Bürger durchleuchtet werden können. Ein zwingender Blick, der wie im Panoptikum allzeit auf dem Insassen haftet, ist durch die Techniken der Überwachung im Film gegeben. Eine Sanktionierung findet im Film grundsätzlich statt, da durch ständige Überwachung auch ständige Verfolgung ermöglicht wird. Die Isolation einzelner funktioniert auch in *Enemy of the State* durch Zersetzung und die Furcht andere in Gefahr zu bringen. Ausgangspunkt der Handlung im Filmbeispiel ist die Verabschiedung eines Gesetzes zur Telekommunikationsüberwachung und der Datenspeicherung, welches mit dem Verlangen nach mehr Sicherheit und dem Schutz vor Terror gerechtfertigt wird. Durch die Technologien und die Ausweitung der Überwachung auf globaler Ebene, die zeitlich und räumlich nicht eingeschränkt wird, bietet *Enemy of the State* Überschneidungspunkte mit dem Denkmodell des Postpanoptikums nach Zygmunt Bauman.

In beiden Filmbeispielen kann die Überwachung zunächst gelingen, weil die Protagonisten durch Verdrängung und Naivität im Unwissen über die Überwachung sind. Das Versuchen des Herbeiführens der Isolation durch Rufschädigung und Zersetzung kommt in beiden Beispielen zum Einsatz, kann jedoch aufgrund deren Verankerung in sozialen Beziehungen nicht vollständig gelingen. Jerska wird in *Das Leben der Anderen* immer noch von Dreyman besucht, Dean gelingt es in *Enemy of the State* seine Frau von seiner Unschuld zu überzeugen. Die Überwachung der Protagonisten wird in beiden Fällen mit Gefahrenprävention begründet. In *Das Leben der Anderen* sollen sogenannte Staatsfeinde ausgeschaltet werden, in *Enemy of the State* soll vor Terrorismus geschützt werden. Die tatsächlichen Gründe, im Fall von Dean, das Besitzen eines für die NSA gefährlichen Wissens und bei Dreyman der Versuch des Ausschaltens als Konkurrenten um Sieland als privater Auftrag von Hempf, sind jedoch dem Rezipienten von Anfang an bewusst, sodass er die Überwachung von Beginn an als korrupt und manipulativ erlebt. Die vermeintlich zum Schutze der Gesellschaft gesammelten Daten werden quasi veruntreut und zeigen die Gefahr auf, inwiefern das vorhandene Wissensarchiv missbraucht werden kann bzw. wird.

Beide Filme setzen sich kritisch mit dem Thema der Überwachung auseinander und bieten durch die Darstellung von Überwachung einen Anknüpfungspunkt für Foucaults Denkmodell des Panoptikums.

Die Auseinandersetzung mit Überwachung und Datensammlung wurde durch die Anschläge auf die Redaktion des französischen Satiremagazins *Charlie Hebdo* am 7. Januar 2015 in Paris wieder neu angestoßen. Im Zustand der Angst und dem Bedürfnis nach Sicherheit soll das Gesetz zur Vorratsdatenspeicherung in Deutschland erneut besprochen werden. Der deutsche Bundesinnenminister Thomas de Maizière setzt sich für einen stärkeren Austausch der Nachrichtendienste international ein. Dabei stellt sich die Frage, wie Sicherheit erhöht werden kann ohne dass die Freiheit der Bürger eingeschränkt wird. Die neue Debatte zur Vorratsdatenspeicherung scheint im Bezug auf das Attentat jedoch etwas paradox, da Frankreich die Vorratsdatenspeicherung mit 12-monatiger Speicherung bereits im Rahmen des Gesetzes zur Terrorismusbekämpfung im Jahr 2006 eingeführt wurde. Die Täter des Attentats in Paris waren bereits im Raster erfasst, konnten aufgrund von Personenmangel nicht gründlich überwacht werden. Der Kosten-Nutzen-Effekt von Überwachung zur Sicherheit der Bürger stellt eine komplizierte Debatte dar, die immer immer wieder neue Reibungspunkte bietet.

## Quellenverzeichnis

### Bibliographie:

Bauman, Zygmunt, *Flüchtige Moderne*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2003

Baumann, Zygmunt/Lyon, David: *Daten, Drohnen, Disziplin. Ein Gespräch über flüchtige Überwachung*, Berlin: Suhrkamp 2013

Becker, Matthias: *Datenschatten. Auf dem Weg in die Überwachungsgesellschaft?*, Hannover: Heise Zeitschriften Verlag 2010

Bigo, Didier, „Security: A field left fallow“, in: Michael Dillon und Andrew W. Neal(Hg.), *Foucault on Politics, Security and War*, London: Palgrave Macmillan 2011

Deleuze, Gilles: Postskriptum über die Kontrollgesellschaften, in: Johanna-Charlotte Horst(Hg.): *Was ist Universität?*, Zürich 2010

Demitović, Alex: *Das Problem der Macht bei Michel Foucault*, Wien 2006

Engelmann, Roger/Joestel, Frank: Grundsatzdokumente des MfS(MfS-Handbuch, TeilV/5), BstU, Berlin 2004

Exner, Gudrun/Schimany, Peter: Amtliche Statistik der Judenverfolgen. Die Volkszählung von 1939 in Österreich und die Erfassung der österreichischen Juden, In: *Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für historische Sozialwissenschaft*, 32. Jg./1, 2006

Falck, Marianne, Filmheft. Das Leben der Anderen. Bonn: dmv druck-medienverlag 2006

Foucault, Michel: *Dispositive der Macht. Über Sexualität, Wissen und Wahrheit*, Berlin: Merve Verlag 1978

- Foucault, Michel: *Der Wille zum Wissen*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1983
- Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1994
- Foucault, Michel: *Analytik der Macht*, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2005
- Franke Aas, Katja, *Sentencing in the Age of Information: From Faust to Macintosh*, London: Glass House 2005
- Giddens, Anthony: *The Nation-State and Violence. Volume Two of A Contemporary Critique of Historical Materialism*, Cambridge: Polity Press 1985
- Giesecke, Jens: *Die Stasi. 1945-1990*. München: Pantheon Verlag 2011
- Gill, David/ Schröter, Ulrich, *Das Ministerium für Staatssicherheit. Anatomie des Mielke-Imperiums*, Hamburg: Rohwolt Verlag 1993
- Greenwald, Glenn: *Die globale Überwachung*, München: Droemer Verlag 2014
- Hempel, Leon/ Metelmann, Jörg, *Bild – Raum – Kontrolle. Videoüberwachung als Zeichen gesellschaftlichen Wandels*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005
- Kammerer, Dietmar: *Bilder der Überwachung*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2008
- Kammler, Clemens/Parr, Rolf/Schneider, Ulrich Johannes: *Foucault Handbuch. Leben-Werk-Wirkung*, Stuttgart: J.B. Metzler Verlag 2008.
- Keller, Reiner: Michel Foucault, in: *Klassiker der Wissenssoziologie*. Band 7. Konstanz: UVK

- Kneer, Georg: „Die Analytik der Macht bei Michel Foucault.“ in: Peter Imbusch(Hg.), *Macht und Herrschaft*, Wiesbaden: Springer Fachmedien 2012
- Kurt, Ronald, „Vom Sinn des Sehens. Phänomenologie und Hermeneutik als Methoden visueller Erkenntnis“, in: Raab, Jürgen (Hrsg.), *Phänomenologie und Soziologie. Theoretische Positionen, aktuelle Problemfelder und empirische Umsetzungen*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2008
- Lyon, David: *Surveillance Society. Monitoring everyday life*, Buckingham: Open University 2001
- Mann, Steve: *Cyborg. Digital Destiny and human possibility in the age of the wearable computer*, Toronto: Anchor Canada 2001
- Pingel- Schliemann, Sandra: *Zersetzen. Strategie einer Diktatur. Schriften des Robert-Havemann Archivs*. Band 8, Berlin: Robert-Havemann-Gesellschaft e.V. 2004
- Rieger, Frank: Abhören und Lokalisieren von Telefonaten. Der Stand der Dinge. S. 53f, In: Gaycken, Sandro/Kurz, Constanze (Hg.): *1983.exe. Gesellschaftliche, politische und juristische Aspekte moderner Überwachungstechnologien*, Bielefeld: transscript Verlag
- Rosenbach, Marcel/Stark, Holger: *Staatsfeind Wikileaks. Wie eine Gruppe von Netzaktivisten die mächtigste Nation der Welt herausfordert*, München: Deutsche Verlags-Anstalt 2011.
- Roßnagel, Alexander (Hg.): Sicherheit für Freiheit? Grundlagen und Fragen. S. 25, In: *Sicherheit für Freiheit? Riskante Sicherheit oder riskante Freiheit in der Informationsgesellschaft*, Baden- Baden: Nomos Verlagsgesellschaft
- Raffnsoe, Sverre/Gudmand-Hoyer, Marius/Thaning, Morten Sorensen: *Foucault. Studienhandbuch*, München: Wilhelm Fink Verlag 2011



- Ruoff, Michael: *Foucault Lexikon. Entwicklung – Kernbegriffe – Zusammenhänge*, Paderborn: Wilhelm Fink Verlag 2007
- Sartre, Jean-Paul, *Das Sein und das Nichts. Versuch einer phänomenologischen Ontologie*. Reinbeck bei Hamburg: Traugott König (HRSg.) 199
- Sautter, Udo: *Lexikon der amerikanischen Geschichte*, München: Beck 1997
- Schaar, Peter: *Das Ende der Privatsphäre. Der Weg in die Überwachungsgesellschaft*, München: C. Bertelsmann Verlag 2007
- Schewe, Christoph: Subjektives Sicherheitsgefühl, S.322, In: Hans-Jürgen Lange (Hg.): *Wörterbuch zur Inneren Sicherheit*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Shahidullah, Shahid M.: *Comparative Criminal Justice Systems. Global and local Perspectives*, Burlington: Jones & Barlett Publ. 2014
- Schroer, Markus, Beobachten und Überwachen im Film. In: Schroer, Markus(Hg.): *Gesellschaft im Film*, Konstanz: UVK
- Walther, Joachim: *Sicherungsbereich Literatur. Schriftsteller und Staatssicherheit in der Deutschen Demokratischen Republik*, Christoph Links Verlag GmbH Berlin: 1998
- Weber, Hermann: *Geschichte der DDR*, München: DTV 1994
- Zankl, Wolfgang(Hg.): *Auf dem Weg zum Überwachungsstaat? Neue Überwachungsmaßnahmen im Bereich der Informations und Kommunikationstechnologie*, Wien: Facultas 2009
- Zurawski, Nils(Hg.): *Surveillance Studies. Perspektiven eines Forschungsfeldes*. Opladen: Verlag Barbara Budrich

## Internetquellen:

Andersen, Uwe/Wichard Woyke (Hg.): *Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland*. 5. Aufl. Opladen: Leske+Budrich 2003. Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2003,  
[www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/40330/ministerium-fuer-staatssicherheit-mfs?p=all](http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/40330/ministerium-fuer-staatssicherheit-mfs?p=all), 12.01.2015

Amtsblatt der Europäischen Union 2006, [www.eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=CELEX:32006L0024](http://www.eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/ALL/?uri=CELEX:32006L0024), 04.07.2014.

Ball, Kirstie/Wood, David M.: Ein Bericht zur Überwachungsgesellschaft. Für den Datenschutzbeauftragten. Vom Surveillance Study Network, 2006, S.4, [bennis-blog.de/media/Datenschutzreport\\_ger.pdf](http://bennis-blog.de/media/Datenschutzreport_ger.pdf), 11.12.2014.

Berg, Manfred: Richard Nixon und die Watergate-Affäre, In: Die Zeit 06/1992, [www.zeit.de/1992/25/richard-nixon-und-die-watergate-affaere](http://www.zeit.de/1992/25/richard-nixon-und-die-watergate-affaere), 12.11.2014.

Beuth, Patrick: Alles Wichtige zum NSA-Skandal. In: Die Zeit 2013, [www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-10/hintergrund-nsa-skandal](http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-10/hintergrund-nsa-skandal), 13.10.2014.

Bittner, Jochen: Denn sie wissen was wir tun, In: Die Zeit, 05/2006, [www.zeit.de/2005/10/Biometrie](http://www.zeit.de/2005/10/Biometrie), 05.10.2014.

o.V. Bundesamt für Sicherheit und Informationstechnik: Phishing. Gefährliche Umleitung für ihre Passwörter, [https://www.bsi-fuer-buerger.de/BSIFB/DE/GefahrenImNetz/Phishing/phishing\\_node.html](https://www.bsi-fuer-buerger.de/BSIFB/DE/GefahrenImNetz/Phishing/phishing_node.html), 12.12.2014.

Fellner-Thull, Nicolette: Leuchtturm der Aufklärung?, 01/2011, [www.3sat.de/page/?source=/kulturzeit/lesezeit/151276/index.html](http://www.3sat.de/page/?source=/kulturzeit/lesezeit/151276/index.html), 12.11.14.

o.V.. [www.faz.net/aktuell/politik/wikileaks/moderne-kriegsfuehrung-das-collateral-murder-video-1982035.html](http://www.faz.net/aktuell/politik/wikileaks/moderne-kriegsfuehrung-das-collateral-murder-video-1982035.html), 20.11.2014

o.V.: Datenschutzerklärung *Google*,  
[www.google.com/intl/de\\_AT/policies/privacy/archive/20131220/](http://www.google.com/intl/de_AT/policies/privacy/archive/20131220/), 14.12.2014.

Heine, Hannes: „Man weiß jetzt, was Gentrifizierung ist“, in: Der Tagesspiegel 2008;  
[www.tagesspiegel.de/berlin/stadtsoziologe-andrej-holm-man-weiss-jetzt-was-gentrifizierung-ist/1826246.html](http://www.tagesspiegel.de/berlin/stadtsoziologe-andrej-holm-man-weiss-jetzt-was-gentrifizierung-ist/1826246.html), Zugriff: 23.11.2014.

Hiller, Stephanie, Was damals geschah: November 1976, Deutsche Welle, 2012,  
<http://www.dw.de/was-damals-geschah-november-1976/a-16379334>

Huxtable, Greg: „Enemy of the state. About the Production“(05.2008) In: *Cinema Review*. URL: <http://www.cinemareview.com/production.asp?prodid=399>, 06.01.2015

Krumpf, Sarah, Der geheimste der US-Geheimdienste, Washington Tagesschau 2013,  
[www.tagesschau.de/ausland/nsa102.html](http://www.tagesschau.de/ausland/nsa102.html); 14.12.14.

o.V.:About NSA, 2011, [www.nsa.gov/about/index.shtml](http://www.nsa.gov/about/index.shtml), 14.12.14

o.V.: [www.portal.postdirekt.de](http://www.portal.postdirekt.de), 12.12.2014.

Reuters: US-Militärgericht: 35 Jahre Haft für WikiLeaks-Informant Bradley Manning, in:  
Der Spiegel 08/2013, [www.spiegel.de/politik/ausland/bradley-manning-zu-35-jahren-haft-verurteilt-a-917844.html](http://www.spiegel.de/politik/ausland/bradley-manning-zu-35-jahren-haft-verurteilt-a-917844.html), 07.12.2014.

Snider, L. Britt: Unlucky Shamrock, 2008, [www.cia.gov/library/center-for-the-study-of-intelligence/csi-publications/csi-studies/studies/winter99-00/art4.html](http://www.cia.gov/library/center-for-the-study-of-intelligence/csi-publications/csi-studies/studies/winter99-00/art4.html), 12.11.2014.

Snowden, Edward: Dankesrede Whistleblower-Preis Transparency International, 2013.  
[www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-09/edward-snowden-whistleblower-preis-rede](http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-09/edward-snowden-whistleblower-preis-rede), 12.10.2014.

Stolte, Andreas: Herman Hollerith. 1869-1929, Paderborn: Heinz Nixendorf Museum,  
[www.hnf.de/museum/galerie-der-pioniere/herman-hollerith-1860-1929.html](http://www.hnf.de/museum/galerie-der-pioniere/herman-hollerith-1860-1929.html),  
17.11.2014.

Statut des Ministeriums für Staatssicherheit § 2a, [www.werle.rewi.hu-berlin.de/statut-mfs.pdf](http://www.werle.rewi.hu-berlin.de/statut-mfs.pdf).

Von Wahl, Angelika: Slow Motion Democratization: How the Gay Movement  
Transformed Human Rights in West Germany after 1945, 2011,  
[ecpr.eu/filestore/paperproposal/60f5107d-85be-413d-bdca-1b708c48c8c4.pdf](http://ecpr.eu/filestore/paperproposal/60f5107d-85be-413d-bdca-1b708c48c8c4.pdf),  
17.11.2014, S.15.

o.V., Wikileaks About. What is Wikileaks?, <https://wikileaks.org/About.html>, 11.11.2014.

§ 175a Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 15. Mai 1871, Artt. 6 Nr. 2, 14 des  
Gesetzes vom 28. Juni 1935.

### **Filmverzeichnis:**

Das Leben der Anderen(Florian Henckel von Donnersmarck 2006, DVD, Buena Vista  
International GmbH 2007)

*Enemy of the State*(*Der Staatsfeind Nr. 1*, Tony Scott 1998, DVD, Buena Vista Home  
Entertainment 2003)

*Land unter Kontrolle* (Riha, Katja/Riha, Clemens, 2014, [www.3sat.de/mediathek/?mode=play&obj=41243](http://www.3sat.de/mediathek/?mode=play&obj=41243))

*Kontrolle Total* (*Total Contrôle*, Etienne Labroue 2006, Arte France & Novaprod,  
<http://vimeo.com/15889069>, 14.12.2014.

**Abbildungsverzeichnis:**

Jeremy Bentham. Plan für das Panopticon (The Works of Jeremy Bentham, Bd. IV, S. 172f) Vgl. S. 258.

## Abstract

Anhand aktueller Überwachungsmethoden sollen aktuelle Tendenzen von Überwachungspolitik erklärt und ihre Bedeutung für die Gesellschaft aufgezeigt werden. Das Panoptikum von Jeremy Bentham, welches Michel Foucault in den 70er Jahren als Sinnbild der modernen Gesellschaft und als zur Architektur gewordenes Modell der Disziplinarmacht beschreibt, kann als eine Metapher in der Auseinandersetzung mit dem Thema Überwachung genutzt werden. Diese Metapher bietet eine genaue Beschreibung, wie Überwachung funktioniert und verhilft dazu, diese in der Geschichte der Moderne zu verorten. Im Sinne Foucaults soll Benthams panoptisches Gefängnismodell die Entwicklung moderner, auf Selbstdisziplinierung beruhender Gesellschaften verdeutlichen.

Ziel dieser Arbeit ist es, diese panoptische Disziplinierung der Gesellschaft durch Überwachung sowie den Überwachungsapparat verschiedener Herrschaftssysteme mit Hilfe der Filmanalyse beispielhaft zu untersuchen. Der Spielfilm *Das Leben der Anderen* (2006) von Florian Henckel von Donnersmarck setzt sich mit dem Herrschaftssystem der DDR und der Überwachung durch das Ministerium für Staatssicherheit auseinander. Der Film beinhaltet die fiktive Auseinandersetzung mit einem realen historischen System, in dem die Überwachung Überhand nahm.

Tony Scotts Spielfilm *Enemy of the State* (1998) bietet eine fiktive Geschichte, die ihr Augenmerk auf Techniken und Methoden der Überwachung legt und einen Realitätsbezug zur heutigen Gesellschaft der USA schafft.

## Curriculum Vitae

|              |                                |
|--------------|--------------------------------|
| Name         | Lea Felizitas Helm             |
| Kontakt      | lea.felizitas.helm@t-online.de |
| Geburtsdaten | Gießen, 22.07.1988             |

### Ausbildung

|                 |                                                                           |
|-----------------|---------------------------------------------------------------------------|
| 10/2008-10/2014 | Abschluss des 2. Studienabschnitts Theater-, Film- und Medienwissenschaft |
| 12/2011         | 1. Diplomprüfung Theater-, Film- und Medienwissenschaft                   |
| 09/2011-03/2012 | Universität Leipzig<br>Erasmussemester, Theaterwissenschaft               |
| 10/2008-04/2015 | Universität Wien<br>Theater-, Film- und Medienwissenschaft                |
| 08/1999-06/2008 | Herderschule Gießen, Abschluss Abitur                                     |